



Leitidee: Die Universität der Informationsgesellschaft

Augmented Reality:
„Röntgenblick“ wird Realität

Universität und Wirtschaft:
Karriere durch praxisorientiertes Studium

Soester Agrarforum:
Glückliche Kühe sind selten geworden

Auslandsstipendium:
Botschafterin am „Ort vieler Krähen“

Paderborner Sportgeschichte: Vom
TV Germania zu den Untouchables



1/2000

puz

PADERBORNER UNIVERSITÄTSZEITSCHRIFT

Nachrichten und Berichte aus
der Universität Paderborn
mit Fachhochschulabteilungen
in Höxter, Meschede und Soest.

Titelseite: Die **Augmented-Reality-Anwendung**
„Shared Spaces“. (Siehe auch Seite 22)

Foto: Jan Braun

Impressum

Paderborner Universitätszeitschrift (puz) 1/2000

Herausgeber

Der Rektor der Universität Paderborn
Prof. Dr. Wolfgang Weber

Redaktionsleitung

Ramona Wiesner
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
Referat Hochschulmarketing
und Universitätszeitschrift
Warburger Str. 100
33098 Paderborn
Tel.: 05251/60 3880
E-Mail: wiesner@zv.uni-paderborn.de
<http://hrz.uni-paderborn.de/hochschulmarketing>
Heiko Appelbaum, Uli Bretschneider, Norbert Busch,
Ann-Kristin Mönks

Sekretariat: Gabriele Korsten
Tel.: 05251/60 2553, Fax: 05251/60 3421

puz im Internet

<http://www.uni-paderborn.de/puz/>

Auflage

5 000 Exemplare, die Zeitschrift
erscheint vierteljährlich.

Einsendeschluss für die puz 2/2000

28. April 2000

Layout und Anzeigenverwaltung

PADA-Werbeagentur
Heierswall 2, 33098 Paderborn
Tel.: 0 52 51/52 75 77
Fax: 0 52 51/52 75 78
E-Mail: pada-werbeagentur@t-online.de

Anzeigenverwaltung

Verlag für Marketing und Kommunikation
D-67547 Worms, Hafenstraße 99
Tel.: 0 62 41/90 45-0
Fax: 0 62 41/25 80 8
E-Mail: VMK-GMBH@t-online.de

Herstellung

Druck: Bonifatius GmbH, Druck-Buch-Verlag,
Paderborn
Belichtung: CPS GmbH
Die Fotoentwicklungen werden unterstützt vom
AVMZ der Universität.

ISSN (Print) 1434-971X
ISSN (Internet) 1434-9736

Die puz erscheint weitestgehend auf der Grundlage
der neuen amtlichen Rechtschreibregeln.

Editorial

Unser Titelbild: „Virtual Reality“ ist spätestens mit der neuesten Generation der 3D-Computerspiele in viele Haushalte eingezogen. Der Einkauf via Internet gehört fast schon zum Alltag. Doch die Forschung ist längst einige Schritte weiter.

Das neue Zauberwort heißt „Augmented Reality“ (AR) – ins Deutsche übersetzt „angereicherte“ oder „verstärkte“ Realität. Konkret bedeutet dies die unmittelbare Verschmelzung computergenerierter Daten mit der Realität. Die Ausrüstung besteht aus einem handlichen Sichtgerät mit einer Mini-Videokamera, angeschlossen an einen drahtlos vernetzten, tragbaren Hochleistungs-PC. Techniker erkennen damit verborgene Stromleitungen in der Wand und Chirurgen sehen, wo im Körper des Patienten der zu entfernende Blinddarm liegt.

Eine Technologie mit außergewöhnlichen Möglichkeiten. Das haben die Wissenschaftler am Heinz-Nixdorf-Institut erkannt. Bereits Ende 1998 beschlossen sie auf Initiative von Prof. Dr.-Ing. Jürgen Gausemeier die Einrichtung des Forschungsschwerpunktes „Augmented Reality“. In der vergangenen WDR-Computernacht (Seite 22) präsentierten sie in Kooperation mit dem HITLab (University of Washington, Seattle, USA) die AR-Anwendung „Shared Spaces“ (Titelbild).

Einen umfassenden Bericht über „Augmented Reality“ in Paderborn recherchieren wir zurzeit für die nächste Ausgabe der puz, die im Juni erscheinen wird.

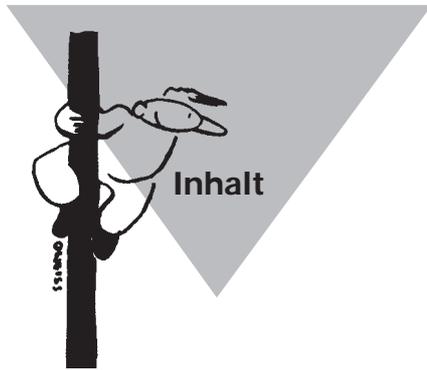
Mut zur Offenheit: Kaum war die letzte Ausgabe der Paderborner Universitätszeitschrift veröffentlicht, gab es an der Hochschule erste Reaktionen auf einzelne Themen. Die Bandbreite der Rückmeldungen reichte von großer Zustimmung bis zu „anonymer“ Ablehnung: Leider namenlos gebliebene Leserinnen oder Leser stießen sich unter anderem an den abgedruckten Kunstwerken (Der Friede und seine Bilder) aus dem 15. und 16. Jahrhundert.

Wir freuen uns natürlich über zahlreiche Feedbacks und mögliche konstruktive Diskussionen – doch „anonyme“ Hinweise sollten nur etwas für den „Meckerkasten“ (Seite 10) sein.

Die Mehrzahl unserer Kritikerinnen und Kritiker lobt das Layout – in erster Linie jedoch die vielfältige Auswahl der Beiträge. Neben hochschulpolitischen Themen (z.B. Statements zur Leitidee der Universität, Seite 18) prägen Berichte von den gesellschaftlichen, künstlerischen und sportlichen Aktivitäten an der Universität Paderborn den Charakter der Zeitschrift. Ergebnisse aus Lehre und Forschung oder nationale und internationale Fachtagungen werden ebenso thematisiert, wie die zahlreichen Partnerschaften mit Hochschulen in der gesamten Welt. Berichte über studentische Initiativen sowie über erfolgreiche Unternehmens- und Existenzgründungen aus der Universität heraus (Seite 40) setzen derzeit neue Akzente.

Freuen Sie sich darauf.

*Ihre Ramona Wiesner
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit*



Inhalt

- 1 Editorial
- 1 Impressum
- 6 Kolumne

Berichte vom Campus

Campusszene

- 7 Im Drittmittelgebäude wird bald geforscht
- 7 Infotag: Hilfe der Studienberatung sehr gefragt
- 7 Am 23. und 24. Mai Blutspender gesucht
- 8 Neue Mensa zum Greifen nahe
- 10 Uni-Karnevalsparty kaum zu übertreffen
- 10 Sachlich meckern, was das Zeug hält ...
- 10 Vor- und Nachpraktika sozialversicherungspflichtig
- 12 „Universitätsstadt Paderborn“
- 12 „Einblicke – Ausblicke“ ab sofort kostenlos im Uni-Archiv erhältlich
- 12 TK campus mit wertvollen Informationen zum Studium
- 12 Studierendenparlament verabschiedet Haushalt

Universitätsempfang

- 14 Hochschulleitung blickt optimistisch in die Zukunft

DAAD-Stipendium

- 17 Acht Monate am „Ort vieler Krähen“

Profilierung der Hochschule

- 18 „Die Universität der Informationsgesellschaft“

WDR-Computernacht

- 22 Spielerei mit wissenschaftlichem Hintergrund

Kulturwissenschaft

- 26 Sammeln und Ausstellen

Agrarwirtschaft

- 28 Glückliche Kühe sind selten geworden

Sportwissenschaft

- 30 Paderborner Sportgeschichte wissenschaftlich dokumentiert

CeBIT 2000

- 32 Computermesse bot Wissenschaftlern breites Forum

Paderborner Grundschultag

- 36 Medienerziehung als Basis für angemessenen Konsum

Die andere Ausstellung

- 37 Dinner für die künstlerische Seele

Unternehmensgründung ist „in“

- 38 Nach der Uni zum Ein-Mann-und-Eine-Frau-Betrieb

Firmenkontaktmesse

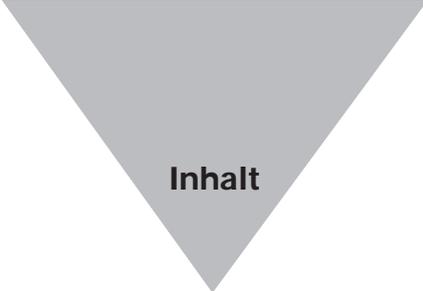
- 40 Erfolgreiche Wiedergeburt der „Look In“

Elektrotechnik und Informationstechnik

- 42 Neues Institut für Verlässlichkeit und Kreislaufführung

Geschichte

- 44 Auch der Krieg hat sich entwickelt



Inhalt

- 46 Wirtschaftspädagogik/Wirtschaftsinformatik
Groupware Education Competence Project
 - 48 Wirtschaftswissenschaften
Praxisorientiertes Studieren als Karriere-Sprungbrett
-



Preisverleihungen

- 50 Weierstraß-Preis und Preis für die beste Diplomarbeit im Fach Informatik
 - 51 Preise für Absolventen des Faches Chemie und Technologie der Beschichtungsstoffe
 - 51 Eingangsstufe vermindert Oberschwingungen
 - 52 Herausragende Abschlussarbeiten gewürdigt
 - 52 Preis des DAAD und der Universitätsgesellschaft für ausländische Studierende
 - 53 Universitätsmedaille belohnt langjähriges Engagement
 - 53 Studierende würdigen Einsatz von Prof. Dr.-Ing. Walter Jorden
-



Kurz berichtet

- 27 Dekane und Prodekane der Fachbereiche
 - 54 Siloausstellung 2000 zeigt Liebesbriefe
 - 55 Frisbee-Turnier in der Uni-Sporthalle
 - 56 Waldökologen legen neue forstliche Landesmonografie vor
 - 57 Optoelektronik: Beziehungen werden intensiviert
 - 57 Engineering and Project Management – neuer Studiengang in Soest
 - 58 Neues Institut bündelt Kapazitäten
 - 59 Lob dem Skandal – Demokratie auf dem Prüfstand
 - 60 Grabbe auf der Studiobühne: Tiefere Bedeutung sehr tief verborgen
 - 61 Berge bewegen statt Tee trinken: Ein Praktikum in Mersin
 - 62 Indonesische Wissenschaftler am Laboratorium für Konstruktionslehre
 - 62 Afrikaexperten treffen sich im Juni in Paderborn
 - 63 Paderborner Bibliografie 1990-1994 mit über 1 600 Titeln
 - 63 Qualifizierte Elektroingenieure dringend gesucht!
 - 64 Allergieforschung mit verbesserter Technik
 - 64 Deutschlands Mittelstand: Hilflöse Zwerge neben wirtschaftlichen Giganten?
 - 65 DAAD-Stipendiatentreffen im Gästehaus
 - 65 Volksbildungswerk Hövelhof blickt hinter Uni-Kulissen
 - 66 Zusatzqualifikation ermöglicht vertiefte Auseinandersetzung mit Medien
 - 67 Zum zehnten Mal als Moderator auf der Interschul-Didacta
 - 68 Flussauenregeneration kann Hochwasser verhindern
 - 69 Wenn Künstler rechnen müssen – ein Novum in der Fifth Avenue in New York
-



Personal-Nachrichten

- 70 Promotionen, Habilitationen/Verleihung der Lehrbefugnis, Verleihung der Bezeichnung apl. Professor, Ernennungen, Emeritierungen, Eintritt und Versetzung in den Ruhestand

W
E
R
T
U
N
G
S
K
O
L
L

Die Hochschulen stehen weltweit in den nächsten fünf Jahren vor großen Herausforderungen, die erhebliche Veränderungen im Studium nach sich ziehen werden. Vor diesen Veränderungen können sich auch die deutschen Hochschulen nicht abschotten. Das ist das Fazit eines Expertengesprächs, zu dem die Bertelsmann Stiftung und die Heinz-Nixdorf-Stiftung vor kurzem nach Gütersloh eingeladen hatten. Diese weit reichenden Veränderungen – so die Prognose – sind insbesondere auf die neuen Medien und die Möglichkeiten des Internets zurückzuführen. Einige der Experten – so etwa Peter Glotz (jetzt St. Gallen) – meinten, dass bis zu 50 Prozent des Studiums künftig nicht mehr auf dem Campus sondern unter Nutzung der weltweit vernetzten neuen Medien stattfinden wird. Man muss diesen Prognosen nicht unbedingt folgen und kann dennoch zu dem Ergebnis kommen, dass eine signifikante Erweiterung der bestehenden Hochschulangebote stattfinden wird und große Teile des Studiums künftig in neuen Formen ablaufen werden.

Die Herstellung multimedialer Lehrkomponenten, die schon jetzt im Internet anzutreffen sind, ist sehr teuer. Die Produktionskosten für eine Stunde liegen gegenwärtig zwischen 10 000 und 100 000 Mark, die Kosten für eine Kurseinheit bewegen sich daher schnell in der Größenordnung um eine Million Mark und darüber.

Das lässt erwarten, dass finanzstarke große Universitäten mit einem weltweiten guten Ruf, private Unternehmen, aber auch Produktionsgemeinschaften kleinerer, aber sehr guter Hochschulen durchaus Chancen haben, sich mit ihren Angeboten auf dem Weltmarkt durchzusetzen. Dabei liegt die Betonung auf dem Wort Chancen, wobei offen bleibt, ob und inwieweit sie genutzt werden. Einige der großen und herausragenden Universitäten sind bereits dabei, dieses Feld zu besetzen. Die Universität Paderborn ist über Kooperationsprojekte mit dabei. Mehr ist für uns wohl auch nicht zu erreichen.

Was für eine im Weltmaßstab kleine und nur in wenigen Bereichen überregional bekannte Universität aber noch wichtiger ist: Die Universität Paderborn muss ihre eigene Rolle in dieser künftig veränderten Hochschulwelt finden und definieren. Der Campus hat auch in dieser neuen Hochschulwelt nicht ausgedient, er wird in Zukunft wahrscheinlich sogar noch wichtiger sein als bisher.

Die Studierenden, die in ihrem Studium auf multimediale Komponenten zurückgreifen, brauchen zusätzlich den Dialog mit kompetenten Gesprächspartnern, die sie kennen. Diese Gesprächspartner und die notwendigen persönlichen Kontakte finden sie auf dem Campus.

Die Hochschule in dieser neuen und veränderten Welt wird sich auf ein Mix der verschiedenen Studienangebote einstellen müssen: Die zum Beispiel im Internet angebotenen multimedialen Studienkomponenten bedürfen der Ergänzung durch Präsenzphasen. Bei den Multimedia-Lehrkomponenten handelt es sich meist um Angebote, die auf große Teilnehmergruppen zielen, etwa um die Grundlagen eines stark nachgefragten Fachs, Einführungen in große Wissenschaftsbereiche etc. Es lässt sich allerdings auch leicht prognostizieren, dass daneben auch Studienkomponenten mit großer Bedeutung weiterbestehen werden, die sich an kleinere Zielgruppen richten. Das forschende Lernen und ein Studium, das der deutschen Universitätstradition entsprechend mit aktueller Forschung eng verknüpft ist bzw. auf ihr aufbaut, braucht den Campus und den persönlichen Kontakt ohnehin.

Die Bedeutung der Campus-Hochschule wächst aber auch, weil im Multimediazeitalter in einer Wissensgesellschaft die Universität als regionaler Entwicklungsfaktor begriffen werden muss. Dieses Ziel hat sich die Universität bereits in ihrem vor drei Jahren entwickelten Multimedia-Gesamtkonzept gesetzt. Es gilt, Internationalität und regionale Entwicklung miteinander zu verknüpfen, denn viele unserer regionalen Partner sind „globale Player“. Wenn es unserer Hochschule gelingt, internationale Spitzenleute nach Paderborn zu locken, kann die Universität Paderborn in der Weltliga mitspielen, auch wenn sie relativ klein ist. Voraussetzung für das Gelingen ist, dass wir diese Herausforderung aktiv annehmen.

Das bedeutet, dass wir dringend aufgerufen sind, uns mit den neuen Entwicklungen der Anwendung moderner Informationstechnologien im Hochschulstudium weiterhin auseinanderzusetzen, vor allem aber auch mit den sich rasch herausbildenden globalen Hochschulnetzwerken mit austauschfähigen Studienkomponenten, die unter Nutzung der modernen Informationstechnik gestaltet wurden.

Ihr Wolfgang Weber

Im Drittmittelgebäude wird bald geforscht

Die Baufertigstellung und Übergabe des Gebäudes für Drittmittelprojekte soll Ende Juli 2000 erfolgen. Erst im Juni 1999 wurde der 1. Spatenstich gesetzt. Wegen der starken Ausweitung der Drittmittelforschung plante die Universität bereits seit längerer Zeit ein entsprechendes Institutsgebäude für Drittmittelprojekte. Die Hochschule will in dem Neubau das zusätzliche Personal unterbringen, das an Forschungsprojekten arbeitet, die u.a. von der Wirtschaft, der Europäischen Union, dem Bund oder dem Land Nordrhein-Westfalen in Auftrag gegeben werden. In dem Objekt entstehen auf 1 571 Quadratmetern Hauptnutzfläche 70 Büroräume sowie Besprechungs-, Seminar- und Laborräume, die mit allen notwendigen Anschlüssen an das Datennetz der Universität ausgestattet sind. Der Bauplatz liegt an der Ecke Pohlweg/Südring. Dort verfügt die Universität über eine 3 000 Quadratmeter große Grundstücksfläche – darin enthalten das 500 Quadratmeter umfassende Land, das die Stadt Paderborn der Universität zum 25-jährigen Bestehen geschenkt hat. Die Gesamtbaukosten betragen sechs Millionen Mark.



Infotag: Hilfe der Studienberatung sehr gefragt

Bei der ersten Tuchföhlung mit dem Campus der Universität Paderborn sind viele Abiturientinnen und Abiturienten, die sich für ein Studium an dieser Hochschule interessieren, etwas ratlos. Zwar ist die hiesige Universität gegenüber ähnlichen Einrichtungen relativ einfach gegliedert, vergli-



chen mit den meisten Schulen wirkt sie jedoch unüberschaubar. Daher scheuen viele Schülerinnen und Schüler einen Schnuppergang zur Uni. Der erste Kontakt erfolgt oft erst bei der Einschreibung für ein Studium. Um den Studierenden von morgen diese Scheu zu nehmen, organisierte die Zentrale Studienberatung im Januar wieder einen Info-Tag. Mit zahlreichen – von den Schulen organisierten – Bussen kamen mehr als 1 500 Schüler und Schülerinnen aus der Region zur Warburger Straße 100. Hier konnten sie sich umfassend informieren und an speziellen Schnupperveranstaltungen teilnehmen. Auf großes Interesse stieß neben der Möglichkeit zu persönlichen Gesprächen die neue Uni-Multimedia-Show.

Am 23. und 24. Mai Blutspender gesucht

Auch im Sommersemester führt das Deutsche Rote Kreuz an der Universität wieder eine Blutspendeaktion durch, um dringend benötigte Blutkonserven zu sammeln. Der Blutspendebus steht am 23. und 24. Mai zwischen 10 und 16 Uhr im Innenhof zwischen Mensa und Verwaltungsgebäude. Blutspender zwischen 18 und 68 Jahren, die sich gesund fühlen, können sich beteiligen und sollten ihren Personalausweis oder den Blutspenderpass mitbringen. Die Spende erfordert inklusive der Ruhe- und Verpflegungspause etwa eine Stunde Zeit.

Neue Mensa zum Greifen nahe

- Seit 23 Jahren wird in der vom Studentenwerk betriebenen Mensa die Versorgung für Studierende, Beschäftigte und Gäste der Universität Paderborn sichergestellt. Mehr als kleinere Erneuerungen konnten in der bisherigen Betriebszeit nicht durchgeführt werden. In der Vergangenheit wurden des Öfteren Fragen nach einer umfangreichen Sanierung laut. Jetzt liegen konkrete Pläne vor. Im Bericht des zuständigen Dezernats der Uni liest sich das Vorhaben nüchtern: „Nach abgeschlossener Außensanierung (Erneuerung des Flachdaches einschließlich Begrünung sowie Betonsanierung) und 23 Betriebsjahren sind die betriebstechnischen Anlagen und die Kücheneinrichtungen aus Altersgründen teilweise abgängig bzw. aus Umweltgründen zu erneuern, unwirtschaftlich und kapazitiv nicht mehr ausreichend. Hinzu kommen geänderte Vorschriften, aufsichtsbehördliche Beanstandungen und neuzeitliche Verpflegungskonzeptionen, die eine Umnutzung von Teilbereichen der Mensa und einen Umbau notwendig machen. Nach der Lebensmittelhygiene-Verordnung dürfen Lebensmittel keiner Gefahr einer nachteiligen Beeinflussung beim Handling in der Mensa ausgesetzt werden. Das bedeutet, dass eine strikte Trennung zwischen dem unsauberen Bereich (Anlieferung, Transport im Gebäude, Einlagerung) und dem sauberen



Bereich (Behandlung der Lebensmittel im Küchenbetrieb) unter Gewährleistung einwandfreier, hygienischer Bedingungen in beiden Bereichen erfolgen muss.“

Pasta oder Salat – bald freie Auswahl

Nach aktuellen Informationen steht der größte Umbau in der Geschichte der Paderborner Mensa unmittelbar bevor. Das Essen soll zukünftig aus ernährungsphysiologischen und betriebswirt-





schaftlichen Überlegungen als Frischkost zubereitet und in einer free-flow-Zone ausgegeben werden.

Die Produktionskapazität der Küche einschließlich der Außenstellen soll 3 500 Essen betragen. Neben der Grundversorgung (Stammessen) werden Aktionsessen, ein Grillstand (Fisch/Fleisch), sowie Pasta und Warmgemüse angeboten. Der Verkauf von Pasta, Warmgemüse, Salat und Dessert soll in freier Wahl und nach Gewicht erfol-

gen. Der Gast kann sein Essen in der Ausgabe durch freie Wahl der Menuebestandteile – „Auswahlessen“ – zusammenstellen können.

Containeressen neben der Baustelle

Während der etwa 18-monatigen Umbauzeit wird der Speiseraum von der Baustelle im Gebäude abgetrennt und über die Außentreppe zugänglich gemacht. Die Speiserversorgung wird über eine Containerküche sichergestellt. Außerdem müssen die übrigen Verpflegungsbetriebe (Cafeteria, Gownsmen's Pub und Pizzeria) stärker in die Essensversorgung einbezogen werden.

Der Mensaumbau ist mit Gesamtkosten in Höhe von 18 350 000 Mark genehmigt und zur Weiterplanung durch das Staatlichen Bauamt Paderborn freigegeben worden. Nach den zwischen den beteiligten Ministerien abgestimmten Finanzierungsgrundsätzen bei Investitionen für Studentenwerke wurde festgeschrieben, dass sich das Studentenwerk Paderborn mit einem Eigenbetrag in Höhe von 1 870 000 Mark an der Bau- und Sanierungsmaßnahme beteiligt. Die Maßnahme wird mit einer 1. Baurate von 2 500 000 Mark in den Haushalt 2001 aufgenommen werden.



Uni-Karnevalsparty kaum zu übertreffen

- Paderborn gilt nicht gerade als Karnevalshochburg. Dennoch hat es sich das jeweilige AStA-Festenteam zur Gewohnheit gemacht, alljährlich zur fünften Jahreszeit eine Uniparty zu organisieren. Der Termin dieser Veranstaltung richtet sich nach der allgemeinen Klausurphase. Dementsprechend feiern die Paderborner Studierenden alljährlich am Ende des Monats Januar, egal, ob die eigentliche Fastnachtswoche erst im März stattfindet.

Anno 2000 ergab sich dadurch eine gewisse Diskrepanz zwischen Kostümierungswilligen und Verkleidungsmuffeln. Wenige hatten sich in fantasievolle Hüllen gezwängt. Die Mehrheit zog Alltags(ver)kleidung vor. Der Stimmung konnte das jedoch nichts anhaben. Schließlich sorgten nacheinander drei Livebands für unsanfte Töne. „Stickstoff“ brachte die ersten Partygäste dazu, sich dem Bewegungsdrang unterzuordnen. Richtig voll wurde es vor der Bühne, als die „Fabulösen Thekenschlampen“ – ein wenig fabulös, aber irgendwie gar nicht schlampig – daherkamen. Das gemischte Sextett gab bekannte mit eigenen Texten versehene Hits zum Besten. Die zwischenzeitliche Kostümprämierung hätten die „Schlampen“ glatt für sich entschieden. Am Ende wurde Monica Blewinsky als Sieger(in) auserkoren. Der Gewinner konnte sich über einen Tandem-Fallschirmsprung freuen. Impressionen vom Karneval vermittelt unsere Fotoseite gegenüber.

Sachlich meckern, was das Zeug hält ...

- Immatrikulationsunterlagen oder für den Postweg bestimmte Briefe sollten nicht über den Meckerkasten an den jeweiligen Empfänger gelangen, sondern ernst zu nehmende Hinweise verschiedenster Art. Aus diesen Gründen wurde auf allen Ebenen des Bauteils B bereits 1997 von der Verwaltung ein so genannter „Meckerkasten“ angebracht. Gefüttert mit entsprechenden Hinweisen, Meinungen, Beschwerden, Ideen usw. soll er der Abschaffung von Missständen, der Erhöhung der Arbeitssicherheit, der Erleichterung



der Arbeit, der Einsparung von Zeit und Kosten oder ganz einfach dazu dienen, sich einmal so richtig auszumeckern – auch anonym. Zuständig für die wöchentliche Leerung des Meckerkastens und für die Bearbeitung eingegangener Post ist das Dezernat 1/Allgemeine Verwaltung. Erstaunlich ist, dass bis jetzt weniger als zehn Personen etwas zu meckern hatten.

Vor- und Nachpraktika sozialversicherungspflichtig

- In einigen Studiengängen sind gemäß der Studienordnung vor oder nach dem Studium Praktika zu absolvieren. Bisher war die Regelung der Sozialversicherungspflicht in diesen Fällen nicht deutlich geklärt. Seit dem 1.1.2000 herrschen nun bundesweit klare Verhältnisse. Wie die Techniker Krankenkasse bekannt gab, sind Praktikanten, die als nicht Immatrikulierte ein Vor- oder Nachpraktikum gegen Arbeitsentgelt ausüben, generell als Arbeitnehmer sozialversicherungspflichtig. Immatrikulierte Studierende sind, was Praktika betrifft, aber nach wie vor von der Sozialversicherungspflicht befreit.

Weitere Informationen und die Möglichkeit zum persönlichen Beratungsgespräch gibt es beim TK-Uni-Service an der Universität Paderborn im Raum E3.120 (neben dem Arbeitsamt-Hochschulteam) Mittwoch bis Freitag zwischen 10 und 14 Uhr. Telefon: 05251/60 4272 oder 05251/681 437.



Karnevalsparty



„Universitätsstadt Paderborn“

- Paderborn ist Universitätsstadt. Das verkünden jetzt auch Schilder, die an sechs Einfahrtsstraßen in das Stadtgebiet aufgestellt worden sind. Die Beschriftung demonstriert den Vorbeifahrenden die Verbundenheit der Stadt mit „ihrer Uni“ und ihren Partnerstädten. Das Vorhaben wurde als gemeinsame Initiative des städtischen Amtes für Öffentlichkeitsarbeit und der Universität realisiert. Auf dem Foto sind die Initiatoren (von links) Heribert Zelder (Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Stadtmarketing), Bürgermeister Heinz Paus, Uni-Rektor Prof. Dr. Wolfgang Weber und Tibor Szolnoki (Presse- und Informationsstelle) zu sehen.



„Einblicke – Ausblicke“ ab sofort kostenlos im Uni-Archiv erhältlich

- Ab sofort steht die Restauflage des Jubiläumsbandes „Einblicke – Ausblicke, 25 Jahre Universität Paderborn“ zur Vertiefung von Außenkontakten zur Verfügung. Repräsentativ dokumentieren die Beiträge das breite Spektrum von Forschung, Lehre und Leben an der Hochschule. Vom Akademischen Auslandsamt, über das Jenni-Aloni-Archiv bis hin zum C-LAB werden die unterschiedlichsten Bereiche vorgestellt, die das Profil der Universität Paderborn maßgeblich prägen. Der Jubiläumsband soll daher vor allem denjenigen Hochschulangehörigen zur Verfügung gestellt werden, die in besonderem Maße Außenkontakte pflegen und mit diesem Geschenk einen Eindruck des universitären Lebens und Arbeitens in Paderborn vermitteln möchten.

Interessenten können sich an das Universitätsarchiv wenden.

Kontakt: Maja Bitterer & Svenja Krüger,
Universitätsarchiv, H6.229, Tel.: 05251/60 3215,
E-Mail: bbitt1@hrz.uni-paderborn.de.

TK campus mit wertvollen Informationen zum Studium

- Die Techniker Krankenkasse (TK) veröffentlicht regelmäßig interessante Informationen speziell für Studierende. Das aktuelle Produkt mit dem Namen TK campus ist eine CD-ROM mit Informationen zu Studium, Krankenversicherung und Gesundheit. Der Datenträger beinhaltet Wissenswertes zu vielen Themen, die den Studierenden unter den Nägeln brennen. Vorgestellt werden u.a. die TK-Auslands-Assistance und „Der perfekte Arbeitsplatz“. Des Weiteren wird auf Fragen zur ärztlichen Behandlung und zur Befreiung von der Zuzahlung eingegangen. Die Rubrik Studium mit den Themen Stipendien, Auslandsaufenthalte und Bewerbungen gibt Anregungen für die Organisation des Studiums und für einen gelungenen Start ins Berufsleben. Die CD-ROM ist in der TK-Uni-Geschäftsstelle (Raum E3.120) und im AstA-Sozialbüro (ME U.207) kostenlos erhältlich.

Studierendenparlament verabschiedet Haushalt

- In der Februar-Sitzung des Studierendenparlaments (das höchste studentische Gremium an der Uni, in dem sich Studierende politisch engagieren können) stand das Thema „Haushalt“ als wichtigster Punkt auf der Tagesordnung. Die Verabschiedung des Haushaltes der gesamten Studierendenschaft für die verschiedenen Projektbereiche, den Copyshop, die Unifeten oder die Beiträge zum Semesterticket löst in jedem Jahr große Debatten aus. Nachdem in einer insgesamt über zehnstündigen Sitzung alle Punkte diskutiert worden waren, kam es zur Abstimmung über die Annahme der einzelnen Kosten und Gewinnfaktoren. Am Ende der Marathonsitzung konnte zwei Stunden nach Mitternacht der neue Haushalt weitestgehend verabschiedet werden.

Leitidee: „Die Universität der Informationsgesellschaft“

Hochschulleitung blickt optimistisch in die Zukunft

Der Neujahrsempfang der Universität Paderborn fand auch in diesem Jahr ein ausgezeichnetes Echo. Das Auditorium maximum reichte am dritten Sonntag des neuen Jahres gerade aus, um die vielen Gäste und Hochschulangehörigen aufzunehmen. Obwohl das Programm voll gepackt war, wurde das 90-Minuten-Limit für den offiziellen Teil eingehalten, sodass ausreichend Zeit für Gespräche im Foyer blieb. Dort war man voll des Lobes über die musikalische Umrahmung durch das Hochschulorchester. Der erste Satz der 8. Dvorak-Sinfonie stimmte auf die Hochschulkonzerte zum Semesterende ein. Und zum Abschluss des offiziellen Teils sorgte das Orchester unter Leitung von Matthias Hellmons mit dem Radetzky-Marsch für hervorragende Stimmung.

Zukunftsprogramm mit optimistischer Perspektive

Mit der Leitidee der „Universität der Informationsgesellschaft“ entwickelte der Rektor Prof. Dr. Wolfgang Weber in seiner Rede zur Entwicklung der Hochschule ein Zukunftsprogramm mit optimistischer Perspektive: „Die Hochschulleitung und die Fachbereiche haben ein Strukturkonzept entwickelt, das unsere Stärken noch weiter betont, allerdings an einigen Stellen auch schmerzliche Eingriffe vorsieht.“ Mit diesem Konzept sieht die Uni, so der Rektor, in der schon jetzt erkennbaren rauen Luft des Wettbewerbs mit großem Optimismus in die Zukunft,

auch wenn die Maßnahmen der Landesregierung neben der dringend nötigen Planungssicherheit erheblichen Druck für die Hochschule bringt. Das Konzept der Hochschule orientiert sich an drei Kriterien:

1. Für die Region Ostwestfalen-Lippe soll gemeinsam mit der Universität Bielefeld und den benachbarten Fachhochschulen ein möglichst breites, gut abgestimmtes Lehr- und Forschungsangebot gewährleistet werden. Die unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen der Universitäten in Paderborn und Bielefeld bieten dafür eine sehr gute Ausgangsbasis,

2. Die bei der Gründung als Gesamthochschule mit Fachhochschulabteilungen vorgegebenen Spezifika werden überprüft und entsprechend ihrer heutigen Bedeutung verworfen oder erhalten. Erhalten bleibt auf jeden Fall der bewährte Zugang für Fachoberschulabsolventen auch zu Universitätsstudiengängen. In der



Fotos: Appelbaum

Mehr als 500 Gäste aus der Stadt und der gesamten Region nahmen am Neujahrsempfang teil.



Traditionelle Preisverleihungen und Ehrungen anlässlich des Neujahrsempfangs (siehe ab Seite 52).

Struktur der Studiengänge und der Professorenschaft wird es hingegen Änderungen geben.

3. Bei einer jungen Hochschule, die sich in Zeiten knapper Ressourcen unter permanenter Strukturoptimierung mit einer großen Zahl von Fachgebietsvernetzungen in Forschung und Lehre entwickelt hat, sind behutsame Maßnahmen eher am Platze als tief greifende Einschnitte. Deshalb wird es keinen ungestümen Umbau der Hochschule geben. Im Gegenteil: Die bewährte Struktur soll im Kern erhalten und im Detail geschärft werden.

Interdisziplinäre Vernetzung ist herausragende Paderborner Stärke

Der Rektor rief die Highlights in der Forschung und in der Lehre am Uni-Standort in Paderborn und das besondere Profil an den Fachhochschul-Standorten in Höxter, Meschede und Soest in Erinnerung. Einige dieser Arbeitsgebiete und Einrichtungen seien mittlerweile in Deutschland und weit darüber hinaus ein Begriff in der Wissenschaftslandschaft: das Heinz-Nixdorf-Institut, das Parallelrechenzentrum, Sonderforschungsbereich und Graduiertenzentrum im Umfeld der Informatik, das C-LAB, die fachübergreifende Forschergruppe Optoelektronik oder die Forschergruppe „Selbstoptimierende Systeme“ mit ihrem prominentesten Anwendungsbeispiel der

Paderborner Neuen Bahntechnik. Gemeinsames Kennzeichen dieser und vieler weiterer Aktivitäten sei die interdisziplinäre Kooperation, die – so der wissenschaftliche Beraterkreis der Hochschule – in Deutschland ihresgleichen suche.

Lehrerausbildung und Geisteswissenschaften gehören auch in Zukunft zur Uni

Zum Meistern der Zukunft gehöre mehr als das Lösen technischer Probleme, auch wenn dies in Paderborn intensiv angestrebt würde: „Wir wären keine Universität, wenn hier die jungen Leute nicht darauf vorbe-

reitet würden, sich mit kritischem Wohlwollen mit dieser Welt, ihren Entwicklungen, ihren Chancen und Gefahren, mit dem kulturellen Erbe, mit der Vergangenheit, aber auch mit der Neugestaltung der Zukunft auseinanderzusetzen.“ Als Beispiele für die hervorragende Arbeit in den Geistes- und Kulturwissenschaften nannte der Rektor das Graduiertenkolleg Reiseliteratur und Kulturanthropologie, die sich um die Herzogliche Bibliothek in Corvey rankenden Projekte und die noch im Aufbau befindlichen medienwissenschaftlichen Arbeitsfelder. Zu dieser Universität gehörten neben dem naturwissenschaftlich-technischen Bereich die Wirtschaftswissenschaften und die Geistes- und Kulturwissenschaften. Sie seien gemeinsam mit den Fachdidaktiken und der Medienpädagogik die Grundlage für eine moderne, zukunftsgerichtete Lehrerausbildung, die im Übrigen auf den stabilen Beinen des Paderborner Lehrerausbildungszentrums steht, das nach fünfjährigem Bestehen an dieser Hochschule und in dieser Region schon jetzt fest verankert ist.

„Teilautonomie“ für die Fachhochschulen unter dem Uni-Dach

Der Rektor betonte ausdrücklich, dass die Fachhochschulabteilungen in Höxter, Meschede und Soest Teil der Universität Paderborn bleiben sollen. Es bestehe aber in Paderborn



Mit Professor Dr. Michael Dellnitz (rechts) hielt in diesem Jahr einer der jüngeren und erst vor kurzem neu berufenen Professoren den Festvortrag.

und an den Abteilungsstandorten Einigung darin, dass man einen weitgehend autonomen Fachhochschulbereich wolle, der an allen drei Standorten mit Vorrang seine wichtige regionale Rolle ausfüllt, der überregional von sich reden macht und der – unter dem gemeinsamen Dach der Hochschule – als 13. Fachhochschule in Nordrhein-Westfalen wahrgenommen wird.

Ehrenmedaille an Dr. Rosemarie Herrmann und Waltraud Holzapfel

Im Rahmen des Neujahrsempfangs wurden Dr. Rosemarie Herrmann und Waltraud Holzapfel für ihre Verdienste um die internationalen Beziehungen mit der Medaille der Universität ausgezeichnet. Hierüber wird an anderer Stelle ausführli-

cher berichtet. Die von der Universitätsgesellschaft gestifteten Preise für herausragende Leistungen erhielten Dr. Albert Krümmel und Dr. Markus Scholle (Kategorie Promotionen), Dipl.-Ing. Stefan Seibel (Ingenieur- und Naturwissenschaften) und Ursula Hlubek M.A. (Geisteswissenschaften). Die Preise des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) und der Universitätsgesellschaft für ausländische Studierende gingen an Guillermo Calderón-Meza und Dr. Kader Konuk (ausführlicher Bericht in der Rubrik Preisverleihungen/Ehrungen).

Anspruchsvolle und verständlich angewandte Mathematik

Wie immer stellte ein Wissenschaftler aus der Hochschule in ei-

nem allgemein verständlichen Vortrag einen Ausschnitt der wissenschaftlichen Arbeit vor. Dies war dem Mathematiker Prof. Dr. Michael Dellnitz mit seinem multimedial aufbereiteten Vortrag über „Mathematische Methoden in der Raumfahrt“ besonders gelungen: Ein mathematischer Vortrag, in dem keine einzige Formel vorkommt, der kompetent präsentiert und gleichzeitig verständlich ist, kommt nicht alle Tage vor. Für die Mathematik war dies – so meinten viele der Anwesenden – eine ausgezeichnete Werbung.

*In Wagga Wagga springen Kängurus
über den Campus*

Acht Monate am „Ort vieler Krähen“

Die Gründe für einen Auslandsaufenthalt während des Studiums können sehr unterschiedlich sein. Mit dem Wunsch, ein anderes Land aus studentischer Sicht kennen zu lernen ist oftmals das Interesse verbunden, internationale Kontakte zu knüpfen und die Landessprache intensiv zu erlernen.

Auf Silke Bender treffen alle Beweggründe gleichermaßen zu. 1994 kam sie von Heilbronn nach Paderborn, um an der hiesigen Universität IBS zu studieren. Nach dem Grundstudium gönnte sie sich eine Rucksacktour, in deren Rahmen die Studentin auch Australien besuchte. Zurück in Paderborn besuchte sie eine Veranstaltung des Assoc. Prof. Alan Fish von der Charles Sturt University, Wagga Wagga, Australien, der seinerzeit in Paderborn als Gastdozent tätig war. Nach einem Gespräch bekam die IBS-Studentin die Möglichkeit, im fernen Ozeanien ihre Diplomarbeit schreiben zu können.

Botschafterin auch für Europa

Obwohl die Hochschule in Wagga Wagga, was in der Aborigine-Sprache „Ort vieler Krähen“ bedeutet, kein Austauschprogramm mit der Universität Paderborn verbindet

(Die Paderborner Uni hat zurzeit etwa 130 Partnerschaften mit ausländischen Hochschulen.), bekam Silke Bender schließlich ein DAAD-Stipendium. Im März 1999 brach die Heilbronnerin nach Australien auf, wo sie bereits am Flughafen von Assoc. Prof. Alan Fish empfangen wurde. Auch sonst war die Betreuung vorbildlich. In der School of Management begann Silke Bender dann die Arbeit an ihrer Diplomarbeit mit dem Thema „Transfer of Knowledge and Expertise in German Multinational Enterprises“. Neben der Tatsache, dass ihr ein Büro zur Verfügung gestellt wurde, welches sie sich mit einer australischen Studentin teilte, lobte Silke Bender die sehr gute Zusammenarbeit mit ihrem Betreuer Assoc. Prof. Alan Fish und dessen Unterstützung. Sie bekam die Gelegenheit, an Vorträgen und Konferenzen teilzunehmen und veröffentlichte schließlich einen eigenen Artikel in einem Wirtschaftsmagazin.

Mit den Road Runners unterwegs

Über ihre Forschungstätigkeit hinaus profitierte die Paderborner Studentin in großem Maße von der Aufgeschlossenheit der Australier. „Das Interesse der Menschen dort an Europa ist sehr groß. Schließlich studieren in Wagga Wagga nur sehr wenige Europäer“, bestätigte Silke Bender nach ihrer Rückkehr. Auch das Knüpfen sozialer Kontakte war unproblematisch. Bei den „Wagga Wagga Road Runners“, einem Lauftreff, und in der „Riverina Concert Band“ wurde sie gern aufgenommen.

Nach ihrer Rückkehr verlässt die Studentin im Anschluss an einen kurzen Zwischenaufenthalt erneut Paderborn, um in Sindelfingen bei Daimler Chrysler ein Praktikum zu absolvieren.

Wenn Silke Bender heute an Australien zurückdenkt, dann kommen ihr vier Dinge ins Gedächtnis. Die scheinbar unendliche Weite des australischen Kontinents, die aufgeschlossene und freundliche Mentalität der Australier, unzählige Barbecues und Kängurus, die nicht selten über den Campus der Charles Sturt University springen.



Silke Bender schrieb ihre Diplomarbeit im fernen Ozeanien.

„Die Universität der Informationsgesellschaft“

Mit der „Universität der Informationsgesellschaft“ entwickelte die Hochschule eine zukunftsweisende Leitidee (siehe Seite 14), die eine lange Vorgeschichte und viele interne Diskussionen hinter sich, aber auch – so die Hoffnung der Hochschulleitung – vor sich hat. Diese Leitidee kann wie folgt umrissen werden: Die Universität Paderborn möchte die naturwissenschaftlich-technische Entwicklung der Informationsgesellschaft vorantreiben, sie kritisch begleiten, gleichzeitig aber auch die mit ihr verbundenen kulturellen Möglichkeiten erschließen und den Blick für die beständigen Werte unserer Kultur öffnen.

Wenn dies ernst gemeint ist, muss die Diskussion schon mit der Formulierung der Leitidee und ihrer Interpretation ansetzen. Die puz hat acht Kurzkommentare zu dem Leitbild der Universität der Informationsgesellschaft gesammelt und dabei den Kultur- und Geisteswissenschaften besonderes Gewicht eingeräumt. Selbstverständlich stellen sich auch diese Beiträge der Diskussion. Im nächsten Heft der puz soll die Diskussion deshalb fortgesetzt werden. Beiträge im Umfang von etwa 20 Zeilen sind sehr willkommen.



Prof. Dr. Renate Schlesier

Fachbereich 3/Kulturwissenschaftliche Anthropologie

Die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien besitzen heute den Status einer Kulturtechnik, die auch in den Geisteswissenschaften unverzichtbar ist. Diese Kulturtechnik, die auf den raschen Nutzen ausgerichtet ist, tendiert jedoch dazu, andere kulturelle Kompetenzen zurückzudrängen oder in Vergessenheit zu bringen. Die Informationstechnologien fördern die Illusion, dass Zugriff auf Wissen mit Erwerb von Wissen gleichzusetzen sei, dass Quantität prinzipiell Qualität produziert und dass Problemlösungen grundsätzlich technisierbar seien. Paradoxerweise sind es gerade die Medien (wörtlich: „Vermittler“), die den Schein der Unmittelbarkeit erwecken, so als sei „Information“ etwas Neutrales und Selbstverständliches. Ein Beispiel: Studierende, die sich mit Texten und Bildern auseinandersetzen, verweisen zunehmend darauf, dass sie diesen kulturellen Produkten bestimmte „Informationen“ entnommen haben. Dabei wird übersehen, dass Kultur selber ein Vernetzungsprozess ist, jedoch kein rein technischer oder quantitativer. Dieser Prozess besteht in komplexen menschlichen Kommunikationen und in der Vernetzung qualitativer Transformationen und Bedeutungen, die sich nicht unmittelbar erschließen, sondern zu interpretieren und das heißt: zu durchdenken und angemessen sprachlich auszudrücken sind. Dafür werden kulturelle Kompetenzen benötigt, die die neuen Informationstechnologien nicht nur nicht vermitteln, sondern die sie sogar entwerten. Denn sie suggerieren, alles „at face value“ zu nehmen, besonders alles, was geschrieben steht. Kompetenzen wie kritische Reflexion, sprachliche Darstellungsqualifikation und die Fähigkeit zu kulturellem Erkenntnisgewinn werden dabei tendenziell ausgeschaltet. Insofern Erlernung und Anwendung dieser Kompetenzen im Zentrum von Lehre und Forschung der Kulturwissenschaften stehen, ermöglichen

diese Disziplinen, von der neuen Kulturtechnik auf intellektuelle Weise zu profitieren, ohne sich von ihr die Gesetze des Denkens und Handelns vorschreiben zu lassen.



Prof. Dr. Reinhard Keil-Slawik

Fachbereich 17/Informatik

Zeichen in ihrer allgemeinsten Form sind Voraussetzung und Mittel unserer kulturellen Entwicklung. Insbesondere mit der Schrift in jedweder Ausprägung wurden Kulturleistungen möglich, die von der kooperativen Gestaltung über die gesellschaftliche Organisation des sozialen Zusammenlebens bis hin zur Entwicklung neuer Ausdrucksformen reichen und alle Bereiche unseres Zusammenlebens durchdringen.

Jetzt stehen grundlegende gesellschaftliche Veränderungen an: Zum ersten Mal in unserer Kulturgeschichte sind die technischen Mittel zur Repräsentation zugleich Mittel zur Erzeugung, Distribuierung, Erschließung und Archivierung. Das schafft ungeahnte Möglichkeiten. Doch Potenziale entfalten sich nur, wenn Technik angemessen in soziale Zusammenhänge eingebettet wird. Erkenntnistheoretische Grundlagen, Medienkompetenz und neue didaktische Ansätze sind ebenso gefragt wie der erwägende Umgang mit Wissensvielfalt oder die Einbettung dieser Entwicklung in einen größeren kulturellen, ökonomischen und historischen Zusammenhang. Herausforderung Informationsgesellschaft erfordert regionale Entwicklungsarbeit ebenso wie internationale Kooperation, erfordert Interdisziplinarität und Flexibilität, pragmatisches Handeln und theoretische Fundierung.

Die Kombination eines hohen Innovationspotenzials mit fundierter Reflexion und Kooperationsbereitschaft sind entscheidende Voraussetzungen die die Universität Paderborn mitbringt, um dieser Herausforderung gewachsen zu sein. Das eröffnet uns Chancen, die wir beherzt, beharrlich und bewusst ergreifen müssen.



Prof. Dr. Frank Göttmann

Fachbereich 1/Geschichte

Information ist nicht gleich Wissen. Erst eine methodisch reflektierte Verarbeitung verwandelt das Rohmaterial der Informationen in Wissen als Voraussetzung zu Erkenntnis und ethisch verantwortlichem Handeln. Die Rede von der Informationsgesellschaft aber droht die Entfaltung dieses einfachen Zusammenhanges schon auf der untersten, quasi der „Bit-Stufe“, für beendet zu erklären und die technische Verfügbarkeit uferloser und gestaltloser Informationsmassen bereits als das eigentliche Ziel aller Mühen vorzuspiegeln. So wenig die Vorteile des Computers als Arbeitsmittel zu bestreiten sind, birgt für die Geisteswissenschaften das Wuchern einer unreflektierten Informationsgläubigkeit zweierlei Gefahr: (1) dass unter Hinweis auf die Fülle des Informationsangebots die Bücheretats real noch weiter reduziert werden. Dabei würde völlig übersehen, dass Bücher und Texte ja nicht einfach schnell veraltende Hilfsmittel, sondern selbst zentraler Forschungsgegenstand und Forschungsmaterial sind. (2) Seminare als soziale Veranstaltungen des gemeinsamen Lehrens und Lernens könnten – ein Trugschluss – durch eine virtuelle Kommunikation ersetzbar scheinen. Wird auf solchen Wegen „fortgeschritten“ (sic!), werden die Geisteswissenschaften sukzessive in ihrer Substanz, nämlich ihren wesenhaften wissenschaftlich-theoretischen, materiellen und didaktischen Grundlagen, kurz: in ihrem wissenschaftlichen Grundverständnis ausgehöhlt, und die vermeintlichen Effektivitätssteigerungen und die vordergründige Kostenersparnis durch moderne Informationstechniken schlagen in ihr Gegenteil um. Nicht nur die gesellschaftliche Reflexions- und die geistige Innovationskraft, sondern auch die Erfüllung notwendiger Standards in Forschung und Lehre wäre massiv bedroht: statt Globalisierung nur Provinzialisierung.



Prof. Dr. Klaus Lischka

Fachbereich 6/Physik

Wissenschaftliche Erkenntnisse und technologische Entwicklungen des 20. Jahrhunderts haben dazu beigetragen, dass Informationen in unserer Gesellschaft eine zentrale Bedeutung erlangt hat. Es ist daher sicherlich an der Zeit, dass sich Universitäten, die wichtige Einrichtungen für Bildung und Forschung sind, mit dem Phänomen „Information“ ganzheitlich auseinandersetzen.

Die Universität Paderborn hat seit Jahren sehr erfolgreich ein starkes Forschungsprofil in der Computerwirtschaft und in der Angewandten Mathematik entwickelt. Es wird verstärkt durch Schwerpunktbildungen in der Optoelektronik und Fotonik, wo im Zusammenwirken von Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften auf diesen zukunftsweisenden Gebieten der Informationstechnologie intensive Grundlagenforschung betrieben wird. Aber auch der wachsenden Bedeutung der wirtschaftlichen und vor allem gesellschaftlichen Auswirkungen der Informationstechnologie wird (z.B. durch Gründung des neuen Studienganges „Medienwissenschaft“) deutlich Rechnung getragen.

Die Universität Paderborn wird auf Grund ihres Forschungsprofils, das sich natürlich auch in der Lehre widerspiegelt, in der Bildungsgesellschaft des 21. Jahrhunderts eine zunehmend gewichtige Rolle spielen. Sie ist auf dem besten Wege eine „Universität für die Informationsgesellschaft“ zu werden.



Andrea Nolte,
Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Fachbereich 3/Medienwissenschaft

In Zeiten immer neuer Reformversuche, steten Stellenabbaus und wachsenden Wettbewerbs in der Hochschullandschaft ist es ohne Zweifel unerlässlich, die Profilbildung einer Universität als wesentlichen Bestandsfaktor zu erkennen und voranzutreiben. Fraglich ist jedoch, ob eine „modische“ Etikettierung wirklich der erste Schritt auf diesem Weg sein kann. Dass Namen Schall und Rauch sind, ist eine Binsenweisheit mit nicht zu verachtendem Wahrheitsgehalt – und was passiert, wenn das Label von der Informationsgesellschaft in nicht allzu ferner Zukunft überholt ist? Ich finde es jedenfalls bedauerlich, dass die Diskussion über dieses neue Leitbild unserer Hochschule nicht längerfristig auf einer deutlich breiteren inneruniversitären Ebene geführt wurde, bevor es als werbewirksame Maßnahme öffentlich platziert wurde.

Der Begriff der Informationsgesellschaft ist – trotz und gleichzeitig gerade wegen seiner aktuellen Popularität – nicht unproblematisch. Geprägt in den Sechzigerjahren konnotiert er gegenwärtig allgemein eine eigentümliche Mischung von Informatik und Informationstheorie, von unbestreitbaren Gewissheiten und sachlicher Härte und speziell innerhalb der Medien am ehesten das Nachrichtengenre. Entsprechend viele Bereiche bleiben ausgeblendet: kritische Reflexion oder Bildungsprozesse würde man wahrscheinlich nicht mit dem Begriff der Information verbinden.

Unstrittig ist, dass die Universität als Institution sich gesellschaftlichen Entwicklungen stellen muss und sich neuen Anforderungen, die von außen an sie herangetragen werden, nicht ohne weiteres verschließen darf. Bleibt allerdings die Frage, inwieweit sich das als Determinante ihres Selbstverständnisses in einem Untertitel manifestieren muss.



Prof. Dr. Andreas Bartels

Fachbereich 1/Philosophie

Philosophen sind von Berufs wegen skeptisch: auch und vor allem gegenüber globalen Zukunftsvisionen. Ob die „Informationsgesellschaft“ hält, was sie verspricht, ob sie unser Leben wirklich so entscheidend prägen wird, wie heute von vielen angenommen, wage ich nicht zu entscheiden. Noch mehr Wasser in den Wein: Der Zugang zu schnelleren, global vernetzten Informationsflüssen macht Menschen nicht eo ipso klüger, emanzipierter oder gar glücklicher. Andererseits: Die neuen Informationstechnologien können humanen Zielen förderlich sein, wenn sie in den richtigen Projekten eingesetzt und wenn sie zielgerecht geregelt werden. Die Philosophie kann und sollte die öffentliche Debatte über solche Ziele und Regeln in Gang bringen, z.B.: Wie können Bedingungen geschaffen werden, die es dem Nutzer ermöglichen, systematisch glaubwürdiges und relevantes Wissen aus dem Internet herauszufiltern? Wie kann die Einführung eines Call Centers im Krankenhaus zielgerecht auf die Erfüllung der Informationsbedürfnisse der Patienten und die Stärkung der Patientenrechte zugeschnitten werden? Wie kann die politische Partizipation von Bürgern via Internet (z.B. Beteiligung von Bürgern an städtischen Bauprojekten) einerseits institutionell geregelt, andererseits vor Usurpation durch mächtige Einflussgruppen geschützt werden? Die „Informationsgesellschaft“ hat Chancen eine

aufgeklärtere, freiere Gesellschaft zu sein als jene, in der wir heute leben. Die Universitäten könnten der Ort sein, diese Chancen zu nutzen.



Prof. Dr. Hartmut Steinecke

Fachbereich 3/Sprach- und Literaturwissenschaften

Die Universität der Informationsgesellschaft erforscht innovative Technologien und bildet ihre Absolventen aus für den Wettbewerb des 21. Jahrhunderts. Ist da noch Raum für Kultur und Geist? Solange dies Teile unserer Lebenswirklichkeit sind, bleiben Kultur- und Geisteswissenschaften Teile jeder Hochschule, die sich als Universität versteht.

Wenn sich die Paderborner Hochschule sogar als „die Universität der Informationsgesellschaft“ bezeichnet, mithin eine Vorbildfunktion anstrebt, teilt sie die Überzeugung vom Eigenwert der Kulturwissenschaften. Sie wird daher die Freiräume der kultur- und geisteswissenschaftlichen Grundlagenforschung nicht nur dulden, sondern fördern. Denn sie weiß: Erst wenn diese substanzielle Basis vorhanden ist, kann es zu einem fruchtbaren Dialog von – in ihrer jeweiligen Fachkompetenz gleichen – Wissenschaftlern kommen. Erst dann können die Fächer voneinander lernen und profitieren. Erst dann werden die Kulturwissenschaften übrigens auch in der Rolle als kritische Mahner und ethische Warner, die man ihnen gerne großzügig überlässt, ernst genommen.

Ein Buch über deutsche Gegenwartsliteratur, die Werkausgabe einer jüdischen Schriftstellerin, die Erschließung einer Bibliothek, ein Graduiertenkolleg „Reiseliteratur und Kulturanthropologie“ lassen sich nicht in das Profil einer eng verstandenen Informationsgesellschaft integrieren. Aber wenn auch diese Gesellschaft – wie (fast) jede der letzten Jahrhunderte – mehr über sich wissen möchte, über die Menschen in ihrem Denken, Fühlen und Handeln, ihre Wünsche, Ängste und Fantasien in Vergangenheit und Gegenwart, dann sind auch Forschungsprojekte und Lehrangebote dieser Art unentbehrlich. Daher bilden die Kultur- und Geisteswissenschaften einen der Pfeiler, ohne den auch die (oder eine) „Universität der Informationsgesellschaft“ nicht stehen und bestehen könnte.



Dr. Michael Laska

Fachbereich 17/Informatik

Der wohl wichtigste Aspekt der Informationsgesellschaft ist die Globalisierung. Geografische und zeitliche Grenzen verlieren zunehmend an Bedeutung. Studierende sind in der Lage, zu jeder Zeit und an jedem Ort das Vorlesungsangebot eines Dozenten in den USA über das Netz abzurufen und damit womöglich qualitativ bessere Angebote als vor Ort zu nutzen.

Für die herkömmliche Präsenzhochschule hat diese Entwicklung der Globalisierung tief greifende Auswirkungen. Zum einen werden über kurz oder lang internationale Standards die bisherigen nationalen, regionalen und internen Standards der Hochschulen ablösen, zum anderen wird die internationale Konkurrenz sowohl in der Forschung als auch in der Nachwuchsqualifizierung entscheidend zunehmen.

Das Phänomen „Wettbewerb“ wird damit zu einer der zentralen Herausforderungen für die Hochschule. Zu dem bereits bestehenden Wettbewerb der Hochschulen um die öffentlichen Mittel und um die Drittmittel des Forschungsmarkts wird auf internationaler Ebene der Wettbewerb in Forschung und Lehre, der Wettbewerb um Studierende und um Personal verschärft hinzukommen.

Damit die Hochschule in diesem Wettbewerb erfolgreich bestehen kann, ist es künftig wichtiger denn je, innerhalb der Hochschule sowohl das Bewusstsein für die neuen Herausforderungen zu fördern als auch optimale organisatorische Voraussetzungen für die Gestaltung des Wettbewerbs zu schaffen. Zum einen müssen die angebotenen Leistungen der Hochschule kontinuierlich überdacht, verbessert und sichtbar gemacht werden, zum anderen müssen dafür notwendige Instrumentarien entwickelt und konsequent eingesetzt werden. Zu diesen Instrumentarien zählen vor allem wirksame Verfahren für ein Qualitätsmonitoring und zur Qualitätssicherung, aber auch eine dauerhafte Verstärkung der Aktivitäten im Bereich „Publicrelations“ und Marketing.

Mini-Roboter als Fußballer

Spielerei mit wissenschaftlichem Hintergrund

Nach dem großen Erfolg der WDR-Computernacht-Premiere im Jahr 1998 stand für die Organisatoren schnell fest, dass es im Heinz Nixdorf MuseumsForum und in den Räumen der Universität Paderborn an der Fürstenallee 1999 zu einer Neuauflage der Veranstaltung kommen würde. Während in den Räumlichkeiten des MuseumsForums der Schwerpunkt im Bereich Messe und Unterhaltung lag, präsentierten Forschergruppen der Universität im benachbarten Gebäude zum Teil spektakuläre Ergebnisse aus dem Gebiet der Robotik. Die Robotik und ihre Anwendungen war dementsprechend das Schwerpunktthema der zweiten WDR-Computernacht.

64 Roboter mit Weltrekord

Nach dem erfolgreichen Linux-Weltrekordversuch aus dem Vorjahr war an der Universität erneut eine Rekordleistung geplant worden. Im Laufe der Nacht sollten etwa 100 Khepera Mini-Roboter auf einer begrenzten Fläche ca. 1 000 zufällig verteilte Kunststoff-Würfel zu größeren Haufen aufschichten. Damit die Besucher dieses Clusterung-Experiment nachvollziehen konnten, hatten sie die Möglichkeit, an einem Koordinationsspiel teilzunehmen. In dessen Rahmen mussten die Zuschauer mit verbundenen Augen Schaumstoffwürfel mit den Füßen ertasten und clustern.

Während die Menschen sichtlich Schwierigkeiten damit hatten, die Würfel zu häufen, gelang den Mini-Robotern – nach Feststellung des Projektbeteiligten Jürgen Klahold vom Fachbereich 14/Elektrotechnik – der Weltrekord: „Es haben schließlich 64 Roboter zusammen gearbeitet, ohne dass sie etwas voneinander wussten und sie waren dabei noch im Sinne der Aufgabe produktiv.“

Zusätzlich demonstrierte eine Reihe von Präsentationen den Einsatz des Khepera-Mini-Roboters in der Forschung. Auch einige internationale Gruppen präsentierten ihre Ergebnisse, wobei das Spektrum von Artificial Life Games bis zu Golf spielenden Kheperas reichte. Die gezeigten Forschungsprojekte sind weit mehr als nur „Spielereien“ und

basieren bezüglich ihrer Anwendungsorientierung jeweils auf einem wissenschaftlichen Hintergrund.

Pathfinder

liefern packende Spielszenen

Spannung bot auch der Robot-Soccer-Cup, an dem sich zahlreiche internationale Teams beteiligten. Die in mehreren Runden ausgetragene Fußballmeisterschaft der Roboter konnte die Mannschaft der Freien Universität Berlin für sich entscheiden. Dabei profitierten die 18 Zentimeter kleinen Maschinen aus der Bundeshauptstadt von einem neuen Schussmechanismus, der den gegnerischen Robotern keine Chance ließ. Die Spiele wurden von C-LAB-Pathfindern direkt in das Internet übertragen. Die mit einer Kamera ausgestatteten Klein-Roboter sendeten das Spielgeschehen live.

Weitere interessierte Zuschauer fand das aus einer studentischen Initiative entstandene Roboterprojekt „Filou“. Studierende der Bereiche Elektrotechnik, Ingenieurinformatik, Wirtschaftsingenieurwesen und Textil/Kunst haben sich zu einer Projektgruppe zusammengeschlossen und mit dem Roboter mittlerweile auf internationaler Ebene Erfolge gesammelt. Im Rahmen der Computernacht wurden Technik und Fähigkeiten von „Filou“ demonstriert. Dabei verfolgte der Roboter einen speziellen Parcours und sammelte beliebig verteilte Billardkugeln auf.

Die Arbeitsgruppe „Didaktik der Informatik“ stellte ein Unterrichtskonzept vor, in dem Schülern der Sekundarstufe I Informatik-Grundkonzepte mit LEGO-Mindstorm-Robotern vermittelt werden.

Diese und weitere Projekte der Universität wurden während der Übertragung durch den WDR ausführlich vorgestellt. Vor Ort konnten sich die zahlreichen Besucher über die vielfältige Arbeit der Forschungsgruppen informieren und Kontakte knüpfen.

Unsere Fotoseite zeigt Szenen der Computernacht.

Kontakt:

Dr. Michael Laska,
Tel.: 05251/60 6720,

E-Mail: mlaska@uni-paderborn.de.



WDR-Computernacht

**Literatur- und kulturwissenschaftliche
Perspektiven des Sammelns**

Sammeln und Ausstellen

Aus den Perspektiven unterschiedlicher kulturwissenschaftlicher Disziplinen wie Philosophie, Cultural Theory, Psychoanalyse, Kunstdidaktik, Design, Ethnologie und Literaturwissenschaft wurden im Juni und Dezember 1999 an der Universität Paderborn Funktionen und Erscheinungsformen des Sammelns und Ausstellens beleuchtet. Prof. Dr. Gisela Ecker, Fachbereich 3/Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, lud im Rahmen des aktuellen interdisziplinären Forschungsprojektes „Kulturelle Transformationen der Dinge“ zu zwei Workshops ein, die vom MSWWF unterstützt wurden.

Neue Museen mit neuen Konzepten
Dr. Andrea Hauser (Bremen) eröffnete die Veranstaltung im Juni mit den *Bedeutungsebenen gesammelter Objekte im Wandel*. In ihrem ethnografisch-kulturwissenschaftlichen Überblick über Sammlungs- und Museumsgeschichte erörterte sie die verschiedenen Funktionen, die Naturkundliche und regionale Museen im Laufe der Jahrhunderte innehatten. Inzwischen wird in den

Museums-Neukonzeptionen – gerade auch mithilfe der Neuen Medien – wieder verstärkt die Frage der Bildung/des Bildens aufgegriffen, welche zeitweise weniger akzentuiert war. Prof. Dr. Karen Ellwanger (Oldenburg) stellte in ihrem Beitrag Körpersammlungen u.a. ein textilwissenschaftliches Tagebuch-Projekt von Studierenden vor. Diese protokollierten, nach welchen Kriterien sie sich wann wie bekleiden und ‚sammelten‘ ihre bekleidungsmäßigen Selbstinszenierungen. Dazu gehört der Bereich der privaten Kleider-‘Ausstellung‘, also die Art und Weise, wie Kleidung in den Wohnungen arrangiert und auch präsentiert wird. Die Literaturwissenschaftlerin und Schriftstellerin Dr. Yoko Tawada (Hamburg), alternierte mit

Sammeln, spielen, schreiben zwischen der Lesung eigener Prosa und ihren wissenschaftlichen Beiträgen zu Walter Benjamin und Bruce Chatwin.

Freuds Couch ist ein Irrtum

Der Dezemberworkshop begann mit dem Psychoanalytiker und Kunstdidaktiker Prof. Dr. Karl-Josef Pazzini (Hamburg). Im Vortrag *Die Toten* bildete er sich mit Fragen, die im Rahmen seiner Neukonzeption des Wiener Freudmuseums auftauchen. Er ging den unbe-



Maria Sibylla Merian: Guajavenbaum, verschiedene Insekten und ein Kolibri, ca. 1699-1702.

wussten Strukturen nach, die sich in Museumskonzepten niederschlagen. Pazzini begreift so z.B. 'Schuld' als ein Motiv von Nachlassverwaltung und Museumsbildung. Sammlungen versteht er als Reste, die auf Ergänzung spekulieren, aber aus der Tauschökonomie herausgenommen wurden. Sie können demzufolge nur imaginär, durch die Fantasie der Betrachtenden, ergänzt werden. Im Fall des Wiener Freudmuseums als einem überdeterminierten Ort bedeutet dies z.B., dass viele Besucher schwören könnten, in Wien die Couch Freuds gesehen zu haben (die nach Freuds Emigration nie mehr in Wien gestanden hat). Solch eine vermeintlich kollektive – aber nur imaginierte – Seherfahrung, abgelöst vom konkreten Ort, wirft Fragen danach auf, was an solchem Ort eines berühmten Toten 'klebt'.

**Metaphorische
Verwendung toter Insekten**

Die Philosophin Dr. Jorella Andrews (London) betrachtete die Werke der an der Schnittstelle von Ästhetik und Naturforschung stehenden Insektenforscherin und -zeichnerin Maria Sibylla Merian aus post-

kolonialer Perspektive: In *Collecting Metamorphosis* ging Andrews u.a. auf die sich verändernde Bedeutung von bildlichen Schmetterlingsmetaphern und Metamorphosenbildern im Verhältnis zu ihrem Auftreten in der barocken Malerei ein. Sie befragte in diesem Zusammenhang Merians Insektenstudien und deren koloniale Sammlungsgeschichte. Die bildliche Theatralität der auf dem Frontispiz des 'Surinam-Buches' befindlichen getöteten Insekten weist auf eine metaphorische Verwendung hin, in der sich Unterdrücktes Raum verschafft.

**Durch die Augen des
Schmetterlings sehen**

Dr. Daniela Rippl (München), Literaturwissenschaftlerin (Slawistik und Komparatistik), hielt den abschließenden Vortrag: *Im Netzwerk der Signaturen: Nabokov und die Schmetterlingsjagd*. Die Nabokov-Expertin und Herausgeberin der jüngst erschienenen Monografie über den Schriftsteller (...) stellte dar, wie eng sich bei Nabokov das Schreiben und das Motiv des Schmetterlings verknüpfen. Das Credo des Literaten und zeitweise

hauptberuflichen Lepidopterologen war: „Ich habe versucht, das Leben wie durch die Augen eines Schmetterlings zu sehen“. Seine Leidenschaft gegenüber den Schmetterlingen – die übrigens unter anderem durch die Einsicht in Petersburger Studienbücher Maria Sibylla Merians begründet wurde – setzte Nabokov literarisch immer wieder dazu ein, die Erinnerung an die Kindheit in Russland zu stilisieren. Die Bedeutung des Schmetterlings-Sammelns für Nabokovs poetologisches Programm sieht er selbst als Identifikation „mit einem unerschöpflichen Labyrinth der Ekstase“. Dieses Oszillieren zwischen ironischer Selbststilisierung und einer hochgradig mystischen Besetzung des Themas ist typisch für Nabokov. Die ihm und den Schmetterlingen eigenen „mimetic masks of mimikry“ beharren auf der bildlichen Unauflösbarkeit, hierin beispielhaft für die Funktionsweise von metonymischen Bildern.

Kontakt:

*Karin Windt,
Fachbereich 3/Sprach- und Literaturwissenschaften.*

Dekane und Prodekanen der Fachbereiche (FB)

FB	Dekan/Dekanin	Prodekan/Prodekanin
1	Prof. Dr. Gerhard Fuchs	Prof. Dr. Hannelore Bublitz
2	Prof. Dr. Anette Engfer	Prof. Dr. Wilhelm Hagemann
3	Prof. Dr. Ernst Bremer	Prof. Dr. Manfred Pienemann
4	Prof. Dr. Wilfried Fischer	Prof. Dorothea Reese-Heim
5	Prof. Dr. Bernd Rahmann	Prof. Dr. Manfred Kraft
6	Prof. Dr. Horst Ziegler	Prof. Dr. Klaus Lischka
7	Prof. Dr. Wolfgang Harfst	Prof. Norbert Rob Schittek
8	Prof. Dr. Klaus Maßmeyer	Prof. Dr. Günter Meon
9	Prof. Dr. Hans-Ulrich Hensche	Prof. Dr. Norbert Lütke Entrup
10	Prof. Dr. Jürgen Gausemeier	Prof. Dr. Hans Jürgen Maier
11	Prof. Dr. Claus Schuster	Prof. Dr. Jürgen Bechtloff
12	Prof. Dr. Reinhard Spörer	Prof. Dr. Martin Barreis
13	Prof. Dr. Nikolaus Risch	Prof. Dr. Hans-Christoph Broecker
14	Prof. Dr. Georg Hartmann	Prof. Dr. Ulrich Rückert
15	Prof. Dr. Henrik Schulze	Prof. Dr. Ernst-Günter Schweppe
16	Prof. Dr. Gerhard Sachs	Prof. Dr. Ulrich Schwarz
17	Prof. Dr. Helmut Lenzing	Prof. Dr. Friedhelm Meyer auf der Heide
Abteilungssprecher Soest		Prof. Dr. Wolfgang Schmidt
Abteilungssprecherin Höxter		Prof. Dr. Marianne Grupe
Abteilungssprecher Meschede		Prof. Dr. Hubert Wilhelm Klein

Kostendruck contra Ethik

Glückliche Kühe sind selten geworden

Der Mensch ist, was er isst. Geflügelte Worte, die mit der Realität der heutigen Nahrungsmittelproduktion nicht viel gemein haben. Am schlimmsten sind die essbaren Nutztiere vom Hunger der postindustriellen Gesellschaft betroffen. So werden Rinder und Schweine vielerorts nur noch hinsichtlich ihrer Verwertbarkeit für die Schlachthöfe beurteilt. Auch die kleinen landwirtschaftlichen Betriebe stehen heute unter einem massiven Wettbewerbsdruck, der eine wirtschaftliche Produktion in vielen Bereichen unmöglich macht.

Das vom Fachbereich 9/Agrarwirtschaft und dem Ehemaligenverband „Susatia“ durchgeführte Soester Agrarforum 2000 widmete sich ausführlich dieser Problematik. Der Dekan Prof. Dr. Hans-Ulrich Hensche konnte über 500 Besucher begrüßen. Er machte das derzeitige Dilemma an konkreten Zahlen fest. Wenn heute 96 Prozent der Verbraucher artgerechte Haltung fordern und nur 44 Prozent tatsächlich glauben, dass die Tiere auch tatsächlich artgerecht gehalten werden, dann zeige das, wie dünn das Eis ist, auf dem allein die Landwirte Millionen investieren, um ihre Betriebe für die Zukunft fit zu machen.

Den Eigenwert der Tiere anerkennen

In seinem Grußwort betonte der Staatssekretär im Düsseldorfer Landwirtschaftsministerium, Dr. Thomas Griese, die hohe Verantwortung aller bei der Haltung von Tieren.

Der Schweizer Theologe Prof. Dr. Albert Ziegler ordnete die Tierhaltung in seinem pointenreichen Beitrag in den ethischen Kontext ein. Er betonte insbesondere, dass der Mensch innerhalb der Schöpfung der einzige Verantwortungsträger sei. Darum komme ihm Verantwortung für die Natur insgesamt zu. Seinem Kulturauftrag folgend, müsse, könne und solle der Mensch die Tiere nutzen. Aber er könne diese Nutzung nur verantworten, wenn er den Eigenwert der Tiere erkenne und auf deren Eigenart und Eigeninteressen Rücksicht nehme.

Die Position des Bundeslandwirtschaftsministeriums zum Tierschutz erläuterte Dr. Arnhild Wolter. Sie betonte, dass vonseiten des Gesetzge-



Die Referenten und Organisatoren des Soester Agrarforums (v.l.): Heinz Theile-Ochel, Vorsitzender des Verbandes Susatia, Prorektor Prof. Dr. Heinrich Schulte-Sienbeck, Prof. Dr. Mechthild Freitag, Dr. Arnhild Wolter, Dekan Prof. Dr. Hans-Ulrich Hensche, Prof. Dr. Albert Ziegler, Prof. Dr. Reinhard Schüttert.

bers strenge Anforderungen an die Tierhalter gestellt würden. Zurzeit seien Gespräche mit den Tierzucht- und Tierschutzverbänden in Vorbereitung, um wünschenswerte freiwillige Vereinbarungen auf Bundesebene zu treffen.

Antibiotika sind ersetzbar

Prof. Dr. Mechthild Freitag vom Soester Fachbereich Agrarwirtschaft machte auf die Brisanz der Antibiotika in der Tierernährung aufmerksam. Sowohl durch probiotische Leistungsförderer als auch organische Säuren und Salze können dem Antibiotikaeinsatz vergleichbare Effekte in Bezug auf Leistungsparameter erreicht werden. Damit ergäben sich durchaus Alternativen für die in die

Kritik geratenen Antibiotika in der Tierernährung.

Prof. Dr. Reinhard Schütter ging in seinem Beitrag auf die ökonomischen Aspekte der Tierhaltung ein. Die derzeitige wirtschaftliche Situation sei so schlecht, dass vielfach keine Reserven zur Umstellung auf tiergerechtere aber teurere Haltungsvorfahren vorhanden seien.

Der Kunde will bio, kauft aber billig

In der lebhaften Diskussion unter Leitung von Prorektor Prof. Dr. Heinrich Schulte-Sienbeck wurde insbesondere herausgestellt, dass die Landwirte und ihre Familien in ihren Betrieben mit dem Rücken an der Wand stehen. Es falle deshalb

schwer, mit dem diffusen Unbehagen der Gesellschaft zur Tierhaltung offensiv umzugehen. Hinzu komme ein hohes Maß an Unberechenbarkeit des Verbraucherverhaltens, der zwar hohe Standards fordere, aber in der realen Kaufsituation vielfach Billigprodukte kaufe, bei denen diese Standards nicht eingehalten würden. Die Landwirtschaft sei deshalb gefordert. Sie müsse gegenüber der Öffentlichkeit und den Verbrauchern eine offensive Strategie entwickeln. Dies gelte sowohl für die ethischen Ansprüche an die Tierhaltung, für den Tierschutz und genauso für den Einsatz von antibiotischen Leistungsförderern.

Dr. Franz-F. Gröblichhoff

Paderborner Sportgeschichte wissenschaftlich dokumentiert

Anfang Februar diesen Jahres erschien im Paderborner Schöningh Verlag die von Wiebke Lamprecht und Prof. Dr. Marie-Luise Klein verfasste „Paderborner Sportgeschichte“. Mit dieser Veröffentlichung fand ein im August 1996 vom Stadtsportverband Paderborn an das Fach Sportwissenschaft in Auftrag gegebenes Forschungsprojekt zur Sportgeschichte der Stadt Paderborn seinen Abschluss.

Tageszeitungen als wichtige Quelle
Die Studie zeichnet die zentralen Entwicklungslinien des Sports in der Stadt Paderborn von seinen Anfängen im 19. Jahrhundert bis heute vor dem Hintergrund der Stadtentwicklung Paderborns sowie der allgemeinen Entwicklung von Turnen und Sport in Deutschland nach.

Die Erschließung und Auswertung von Quellen aus öffentlichen Archiven, von Privatpersonen und Vereinen, Interviews mit Zeitzeugen und Experten des Paderborner Sports sowie zahlreiche ergänzende Informationsgespräche mit Vereinsvertretern bilden die Grundlage der Arbeit. Die Quellenlage war vor allem bis in die 50er-Jahre hinein eher dürftig, was im Wesentlichen mit der

weitgehenden Kriegszerstörung der Stadt und der schwierigen Situation des Wiederaufbaus zusammenhängt. Insbesondere für die Zeit vor 1945 dienten deshalb die lokalen Tageszeitungen als wichtige Hilfsquelle.

Erster Turnverein 1848 gegründet

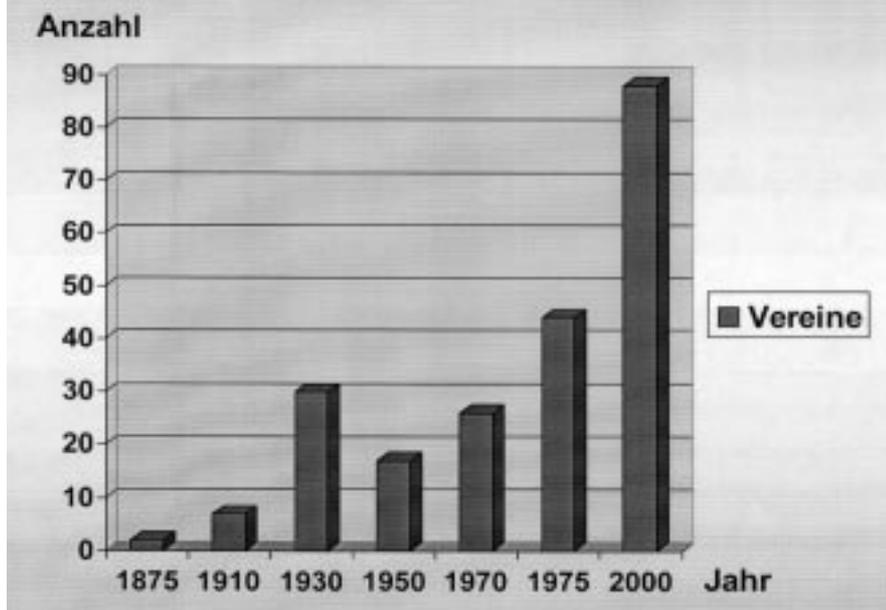
In dem Bemühen, dem fassettenreichen Paderborner Sport gerecht zu werden, wurden verschiedene Zugänge gewählt. Am Anfang steht ein chronologischer Überblick über die Entwicklung des Paderborner Sports von seinen Anfängen im 19. Jahrhundert bis zur ausdifferenzierten Sportlandschaft heute. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt auf der Entwicklung des Vereinsports, der Sportveranstaltungen, der Sportstätten und der Sportförderung in der Stadt. Der zweite Teil behandelt ausgewählte Teilbereiche des Paderborner Sports, wie die Sportstättenentwicklung, der Stadtsportverband und seine Vorläufer, die öffentliche Sportverwaltung sowie die Turn- und Sportlehrerausbildung. Die Entstehungsgeschichten ausge-



Damenabteilung des 1. Paderborner Schwimmvereins, 1920.

Vereinsentwicklung in Paderborn

(ohne Motorsport, Angeln, Schach, Kegeln, Schießsport, Wandern)



Entscheidende Auswirkungen der NS-Zeit und des Zweiten Weltkrieges auf die Paderborner Vereinssportentwicklung. Erst mit der Eingemeindung der umliegenden Stadtteile im Jahre 1975 konnte die Zahl der Vorkriegsvereine wieder erreicht werden.

wählter Sportarten von A wie American Football bis W wie Wassersport bilden den Abschluss.

Zentrale Träger der Turn- und Sportbewegung waren und sind die Vereine; dies gilt auch für Paderborn. Die Anfänge des Vereinssports in Paderborn liegen in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Im Jahre 1848 gründete sich der erste Turnverein in der Paderstadt, der allerdings nur einige Monate Bestand hatte. Letztendlich konnte das Turnen hier erst mit der Gründung der Vereine TV Germania 1875 und TV Jahn 1890 im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts Fuß fassen. In dieser Zeit trat die aus England kommende Sportbewegung neben das typisch deutsche Turnen. In Paderborn setzte sich der moderne Sport nach englischem Vorbild allerdings erst um die Jahrhundertwende durch. Innerhalb kurzer Zeit kam es zu Vereinsgründungen im Radsport, Kraftsport, Fußball und Schwimmen.

Männerverbot im Schwimmverein

Die Weimarer Republik ist durch eine enorme Vielfalt des Vereinssportwesens gekennzeichnet. Neue Sportarten wie Tennis, Reiten und Wassersport fassen Fuß, gleichzeitig gründen sich neben den bürgerli-

chen Vereinen jetzt auch konfessionelle Vereine, Arbeitersportvereine und Firmensportvereine, die z.T. einen eigenen Spiel- und Wettkampfbetrieb unterhielten. Für Paderborn lassen sich folgende Besonderheiten festhalten: Die katholische Deutsche Jugendkraft (DJK) ist mit insgesamt sechs Vereinen relativ stark vertreten, währenddessen der Arbeitersport lediglich eine Randposition einnahm. Eine Ursache liegt vermutlich darin, dass die Arbeiterschaft in Paderborn im Verhältnis zum Reichsdurchschnitt unterrepräsentiert war. Zudem dürfte die konfessionelle Bindung fast aller Paderborner Arbeiter die Entfaltung einer eigenen Arbeitersportbewegung verhindert haben. Des Weiteren lässt sich in dieser Zeit eine verstärkte Beteiligung von Mädchen und Frauen am Sport feststellen. Mit dem Damenschwimmverein Blau-Weiß Paderborn gründete sich im Jahre 1927 sogar der bis heute einzige Frauensportverein in Paderborn.

In der NS-Zeit war auch der Paderborner Sport von Ausschaltung, Gleichschaltung und politischer Instrumentalisierung betroffen. 1935 wurden die DJK-Vereine verboten, der Arbeitersportverein „Vorwärts“ existierte bereits seit 1933 nicht

mehr. Der Versuch jüdischer Sportlerinnen und Sportler, nach ihrem Ausschluss aus den gleichgeschalteten Vereinen im Jahre 1934 einen eigenen Sportverein zu gründen, scheiterte zunächst an den örtlichen Parteiorganen. Die 1935 doch genehmigte Paderborner Ortsgruppe des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten konnte sich allerdings nur bis 1938 halten.

Paderborn wird immer sportlicher

Nach 1945 begann der mühevolle Wiederaufbau des Sportbetriebs im zerstörten Paderborn der Nachkriegszeit. Insbesondere die schlechte Sportstätten-situation wirkte sich nachhaltig auf die Vereinsentwicklung aus. Mangels geeigneter Trainingsmöglichkeiten gründete sich der 1. Paderborner Schwimmverein erst im Jahre 1949 neu, ein Schwimmbad stand dem Verein vor der Eröffnung des Kaiser-Karls-Bades im Jahre 1952 nicht zur Verfügung.

In den 50er- und 60er-Jahren stabilisierte sich die Situation allmählich, bereits 1960 zählte die Stadt wieder 21 Sportvereine. Mit dem Wandel der Wirtschafts- und Sozialstruktur in den 60er/70er-Jahren, u.a. gekennzeichnet durch die Ansiedlung von zahlreichen Industrie- und Dienstleistungsbetrieben, verstärkte sich auch die Sportnachfrage in Paderborn. In den späten 70er-Jahren setzte schließlich ein anhaltender Wachstums- und Ausdifferenzierungsprozess im lokalen Sport ein, der bis heute anhält.

Die Paderborner Sportgeschichte unterscheidet sich nicht grundsätzlich von den Entwicklungslinien, welche die allgemeine Sportgeschichte kennzeichnen. Dennoch ist eine stadtspezifische Prägung auszumachen, die eng mit dem besonderen Verlauf des Modernisierungsprozesses in der Stadt zusammenhängt.

Kontakt:

Prof. Dr. Marie-Luise Klein,
Wiebke Lamprecht,
Fachbereich 2/Sportwissenschaft,
Tel.: 05251/60 3136, 3586,
E-Mail: bklei1@hrz.uni-paderborn.de.

Computermesse bot Wissenschaftlern breites Forum

Wie in den vergangenen Jahren war die Universität Paderborn auch auf der diesjährigen CeBIT, die vom 24. Februar bis zum 1. März in Hannover stattfand, mit mehreren Exponaten vertreten. Dabei stießen die zahlreichen Forschungsteams vor allem beim Fachpublikum auf großes

Interesse.

In Kooperation mit UNICON-SULT, der Technologie- und Wissenstransferstelle der Universität Paderborn, präsentierten der Lehrstuhl „Informatik und Gesellschaft“ von Prof. Dr. Reinhard Keil-Slawik das Projekt „sTEAM – Strukturieren von Informationen im Team“ sowie die MuPAD Research Group von Prof. Dr. Benno Fuchssteiner das Exponat „MuPAD – The Open Computer-Algebra-System“ auf dem Gemeinschaftsstand von Forschungsland NRW. Darüber hinaus nahm das Paderborn Center for Parallel Computing mit dem Exponat „Skalierbare TV-Anytime-Serversysteme“ am gleichen Stand an der Messe teil. Am

Stand der Firma DAKODA stellten ferner das Competence Center IT-Consulting des Lehrstuhles „Decision Support & Operations Research“ von Prof. Dr. Leena Suhl seine Beratungsdienstleistungen und das Fraunhofer Anwendungszentrum für Logistikorientierte Betriebswirtschaft (ALB) von Prof. Dr.-Ing. habil. Wilhelm Dangelmaier die Software „OOPUS-DPS – Dynamic Production Schedulin“ vor. Alle Aussteller der Universität Paderborn konnten sich über ein reges Interesse des Fachpublikums freuen.

sTEAM für Studierende und Lehrende

Beim Aufbau von Infrastrukturen für computerunterstütztes kooperatives Lernen ist es erforderlich, so Prof. Dr. Reinhard Keil-Slawik, einen integrativen Gestaltungsansatz zu entwickeln, der verschiedenste Aspekte wie Netzwerke, Server, Lehrkonzepte und Werkzeuge berücksichtigt. Das Forschungspro-



Die Universität nahm mit mehreren Exponaten am „Gemeinschaftsstand Forschungsland NRW“ an der Messe teil.



Prof. Dr. Benno Fuchssteiner erläutert MuPAD. 2. Reihe v.l.: Rektor Prof. Dr. Wolfgang Weber, Bernd Seel, Leiter UNICONSLT, und Bürgermeister Heinz Paus.

Projekt „STEAM – Strukturieren von Informationen im Team“ verbindet die Erfahrungen der Arbeitsgruppe im Bereich Lernförderlicher Infrastrukturen mit neuartigen technischen Konzepten, um neue Möglichkeiten computerunterstützten kooperativen Lernens in virtuellen Umgebungen zu untersuchen. STEAM ermöglicht es Gruppen von Studierenden und Lehrenden, individuelle und kooperative Lernräume aufzubauen und zu strukturieren. Sowohl Studierende als auch Lehrende sollen eine aktive Rolle bei der Konstruktion von Wissen übernehmen. Dazu treffen sich Studierende in virtuellen Räumen und reorganisieren die Struktur des Lernraums durch Austausch und Bewegung von Dokumenten während der Kommunikation mit anderen Lernenden. Das Projekt wird vom Heinz Nixdorf Institut gefördert. Detaillierte Informationen zu dem Projekt liefert die Website <http://www.whni.uni-paderborn.de/iug/projekte/index.php3>.

MuPAD ist schnell und flexibel

MuPAD (Multi Processing Algebra Data) ist ein Computer-Algebra-System, das seit 1989 von der MuPAD-Research-Group unter Leitung von Prof. Benno Fuchssteiner entwickelt wird. Das System ist frei verfügbar, objektorientiert und unterstützt Parallelrechner. Man kann den Library Code einsehen, leicht eigene Routinen implementieren, eigene Datentypen definieren sowie eigene Module dynamisch einbinden. Das System ist deshalb sehr schnell und flexibel. Es unterstützt mehrere Protokolle

zur Kommunikation mit verwandten Tools. Seit 1997 werden Benutzeroberflächen und Spezialanwendungen in enger Kooperation mit dem Unternehmen SciFace Software GmbH & Co. KG entwickelt, das im

Technologiepark Paderborn seinen Sitz hat. Weitere Informationen über die MuPAD-Research-Group gibt es unter <http://www.mupad.de>.

TV Anytime kann Fernsehkonsum revolutionieren

Das Konzept TV Anytime basiert auf der Idee, Sendungen, die bislang über TV-Kanäle ausgestrahlt werden, zeitunabhängig abrufbar zu machen. Dazu werden die ausgestrahlten Sendungen auf digitalen Mediaservern gespeichert. Diese „digitalen Videorekorder“ ermöglichen es zum einen, Fernsehsendungen wie beim klassischen Videorekorder komplett aufzuzeichnen und später abzuspielen. Darüber hinaus erlauben sie aber auch das zeitversetzte Betrachten einer Fernsehsendung, d.h. das gleichzeitige Aufnehmen und Abspielen einer TV-Sendung: Ein Fernsehzuschauer kann seinen Fernsehkonsum unterbrechen und später fortsetzen, selbst wenn die aufgezeichnete Sendung noch nicht vollständig aufgezeichnet ist. Die wesentliche Leistungsfähigkeit von TV-Anytime-Systemen offenbart sich jedoch erst dann, wenn Fernsehanstalten elektronische Programminformationen versenden. Auf Grund eines individuellen Nutzerprofils kann der TV-Anytime-Server selbstständig entscheiden, welche Sendungen aufgenommen werden, um sie später, d.h. zeitversetzt, dem Nutzer zur Verfügung zu stellen. Das vorgestellte Sy-



Paderborner Prominenz interessierte sich für die Exponate der Uni-Forscherteams.

stem ist ein Prototyp eines Systems, das von der Universität Paderborn in Zusammenarbeit mit europäischen Technologiepartnern und TV-Anstalten entwickelt wird und sowohl in Privathaushalten als auch in größeren Installationen als skalierbares Netzwerk von Serversystemen eingesetzt werden kann. Die Entwicklung von TV Anytime wird von der AXCENT GmbH unterstützt, die im Technologiepark Paderborn ihren Sitz hat. TV Anytime im Internet: <http://www.upb.de/pc2>.

IT-Consulting mit Dienstleistungspaket

Das Competence Center IT-Consulting des Decision Support & Operations Research Lab der Universität Paderborn trat auf der CeBIT 2000 als Kooperationspartner der DAKODA GmbH auf. Im Rahmen der Kooperation wurden den Geschäftspartnern der DAKODA GmbH Dienstleistungen in den Bereichen Geschäftsprozessanalyse, -modellierung und -gestaltung angeboten. Die informationstechnisch gestützte Ge-

schäftsprozessgestaltung, die zu den Kernkompetenzen des DS & OR Lab gehört, ergänzt das Dienstleistungsportfolio der DAKODA GmbH und zielt auf eine höhere Transparenz des Leistungsumfangs der angebotenen Produkte sowie einen noch effizienteren Einsatz der Software beim Kunden. Detaillierte Informationen finden sich im WWW: <http://dsor.uni-paderborn.de/>.

OOPUS-DPS verringert Planungsaufwand

Das Fraunhofer Anwendungszentrum für Logistikorientierte Betriebswirtschaft (ALB) stellte die Software „OOPUS-DPS – Dynamic Production Scheduling“ vor – ein Produktionsmanagementsystem zur simultanen Planung von Materialeinsatz und Betriebsmittelbelegung. Das System erlaubt eine kapazitätsorientierte Bedarfsrechnung und liefert bei einer entsprechend detaillierten Bestandserfassung jederzeit aktuelle Angaben über den Zustand des Produktionsnetzwerkes. Mit OOPUS-DPS lassen sich deutliche Bestandssenkungen

und kürzere Durchlaufzeiten realisieren. Zusätzlich kann der Planungsaufwand signifikant verringert werden. Die Software wird von der DAKODA GmbH als Fremdmodul in ihr Produktionsplanungs- und -steuerungssystem KOPIAS integriert. KOPIAS besteht aus einem kommunikationsorientierten Produktions-, Informations- und Abrechnungssystem sowie einer Dialoganwendung für die Material- und Zeitwirtschaft mittelständischer Fertigungsunternehmen. Zusätzliche Informationen sind im Internet abrufbar: <http://www.dakoda.com/> und <http://www.hni.uni-paderborn.de/cim/projekte/>.

Kontakt:

Dipl.-Kfm. Bernd Seel,

Tel.: 05251/60 2804,

UNICONSULT,

E-Mail: transfer@uni-paderborn.de,

<http://www.zv.uni-paderborn.de/uniconsult>,

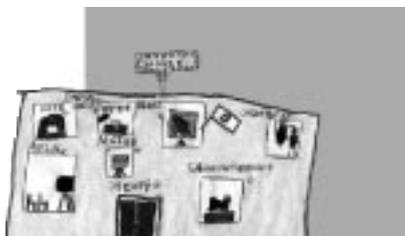
Dr. Ulrich Willmes,

Tel.: 05251/60 2528,

E-Mail: willmes@zv.uni-paderborn.de,

Medienerziehung als Basis für angemessenen Konsum

Das Lehrerausbildungszentrum der Paderborner Universität (PLAZ) veranstaltete seinen 2. Paderborner Grundschultag mit dem Thema: „Kinderwelt – Medienwelt, Aufgaben und Chancen für die Grundschule“. Auf dem Campus trafen sich über 600 Interessierte u.a. aus den Schulen der Region, der Universität und den Studienseminaren, um gemeinsam zu diskutieren und sich zu informieren. Geplant und organisiert wurde die Veranstaltung von der Arbeitsgruppe Primarstufe des PLAZ.



Mit dem Thema „Kinderwelt – Medienwelt“ wurde ein nicht nur für die Grundschule aktueller Inhalt aufgegriffen. Immer mehr werden Kinder als Medienkonsumenten in den Blick genommen – und je mehr Angebote ihnen gemacht werden, desto mehr wollen sie sich diese bunte und laute Welt erobern (visuell eindrucksvoll dokumentiert durch einen Videoclip der Studentin Andrea Fuest am Ende der Eröffnungsveranstaltung). Die Grundschule steht dabei vor der Aufgabe, einen kritischen, verantwortungsbewussten, aber auch kreativen Umgang der Kinder mit den Medien zu vermitteln. Daraus ergeben sich Herausforderungen für die alltägliche Unterrichtsgestaltung und die Lehrerausbildung.

Unterschiedlichste Positionen zum Medieneinsatz in der Grundschule

Für die Eröffnungs- und Abschlussveranstaltungen des 2. Paderborner Grundschultages konnten Persönlichkeiten aus dem Bereich der Medienpädagogik und des Fernsehens gewonnen werden.

Dr. Stefan Aufenanger, Professor für Erziehungswissenschaft und Me-

dienpädagogik an der Universität Hamburg, bis 1999 Direktor des Instituts für Allgemeine Erziehungswissenschaft am Fachbereich Erziehungswissenschaft sowie Geschäftsführender Leiter des Medienzentrums dieses Fachbereichs bestritt zusammen mit Prof. Dr. Gerhard Tulodziecki (Fachbereich 2/Erziehungswissenschaft) und Prof. Dr. Peter Schneider (Fachbereich 2) unter der Moderation von Prof. Dr. Norbert Mette (Fachbereich 1/Katholische Theologie) die Eröffnungsveranstaltung.

In den Vorträgen kristallisierten sich die unterschiedlichsten Positionen heraus, die zum Medieneinsatz in der Grundschule bezogen werden können. Der Hamburger Medienpädagoge provozierte mit der Aussage: „Die Untergrenze für den Medieneinsatz liegt beim Alter von zwei Jahren“. Dem setzte Prof. Dr. Peter Schneider den Appell „für den Verzicht auf technische Medien in den Grundschulen“ entgegen, da die Sinnesorgane der Kinder erst im zehnten Lebensjahr ausgereift seien.

Kinder beim Fernsehkonsum nicht sich selbst überlassen

Prof. Dr. Gerhard Tulodziecki versuchte zwischen den beiden extremen Polen zu vermitteln, indem er für eine sinnvolle Nutzung der Neuen Medien im Kontext des jeweiligen Unterrichtskonzepts warb. Dr. Michael Albus, Mitbegründer des Kinderkanals beim ZDF und jahrelang dort als verantwortlicher Redakteur tätig, stellte in der Abschlussveranstaltung das Fernsehen als einen Teil der Lebenswelt der Kinder heraus. Er machte deutlich, dass auch Kinder ein Recht auf mediale Versorgung haben und dass gutes Fernsehen Kinder weder krank mache noch sie zur Gewalt führe. Bedeutsam sei, wie Kinder den Umgang mit dem Medium Fernsehen lernen. Er sprach vor allem Eltern und Erziehende an, Kinder beim Fernsehkonsum nicht sich selbst zu überlassen.

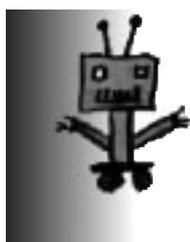
Kontakt:

*Marlies große Holthaus,
PLAZ,*

Tel.: 05251/60 3644,

Fax: 05251/60 3658,

E-Mail: plaz-gh@uni-paderborn.de.



Vernissagen geben Einblick in die moderne Kunsttheorie

Dinner für die künstlerische Seele

Bereits zum zehnten Mal haben die Gäste der Mensula die Möglichkeit, während des Dinnierens etwas für die künstlerische Seele zu tun. Seit dem Juni des vergangenen Jahres erhalten Studierende aus dem Fachbereich 4/Kunst, Musik, Textilgestaltung die Möglichkeit, Fotografien, Malerei, Grafik sowie Zeichnungen und Objektkunst auszustellen.

Kunst in der Mensula
Annette Mandrysch, Leiterin des Kooperationsprojektes, beleuchtet die Zusammenarbeit mit dem Studentenwerk genauer: „Um auch Gelegenheits-Kunstinteressierten die Möglichkeit eines Einblickes in die theoretischen Hintergründe der Fachpraktika zu ermöglichen, werden jeweils Vernissagen veranstaltet, auf denen ein Einblick in die moderne Kunsttheorie gegeben werden soll. Zwar heißt es noch immer, dass ein Kunstwerk sich dem Betrachter beim Anschauen selbst erklären soll, doch ist dafür Voraussetzung, dass der Betrachter überhaupt in der Lage ist, richtig zu schauen. So sind die Werke der Impressionisten, die heutzutage überall in Arztpraxen

und Wohnzimmern als Kunstdrucke zu finden sind und somit heute zu unserer Alltagsästhetik gehören, zurzeit ihrer Entstehung als Schmiere-reien verspottet worden, da sie nicht dem gewohnten Schauen der damaligen Zeit entsprachen. So kann sich der gewillte Besucher der zukünftigen Ausstellungen der Mensula schon heute auf den einen oder anderen Blickpunkt auf seine Welt, die ihm gezeigt wird, freuen“.

Das Studentenwerk wurde extra neu gestaltet

Seit dem 4. Februar haben die Kunschtchaffenden ein weiteres Forum gewinnen können. Jetzt werden auch im Studentenwerk Arbeiten der Studierenden gezeigt. Hierfür wurde eigens das dortige Ambiente geändert um den Exponaten mehr Ausdruck zu verleihen. So wich die vorherrschende mintgrüne Farbe der Wände einem weißen Anstrich. An allen Wänden wurden Bilderpräsentationsleisten verschraubt. Als Nächstes wird noch eine neue Lichtanlage installiert, die das bessere Ausleuchten der Arbeiten gewährleisten soll. Diese Ausstellungsfläche soll nun in zweimonatigem Wechsel neu gestaltet werden.

Kunstinteressierte und solche die es werden wollen, haben so seit kurzer Zeit zwei Möglichkeiten, sich näher mit aktueller Kunst an der Universität Paderborn sowie deren Intention näher zu beschäftigen.

Norbert Busch



Annette Mandrysch präsentiert ein unbetitelttes Werk der Künstlerin Ilse Hartmann.

Foto: Busch

*Vom Soft- und Hardwareanbieter zum reinen
Dienstleistungsunternehmen*

Nach der Uni zum Ein-Mann-und- Eine-Frau-Betrieb

Derzeit scheuen noch viele Absolventen den Sprung in das kalte Wasser der Unternehmerrealität. Direkt nach der abgeschlossenen Ausbildung an der Universität ein eigenes Unternehmen aufzubauen, scheint vielen zu kompliziert und risikoreich. Doch längst sind es nicht mehr nur Einzelfälle, von denen immer wieder berichtet wird. Unternehmensgründungen sind „in“. Der Erfolg gibt vielen Neueinsteigern Recht. Auch in Paderborn trauen sich immer mehr Absolventen, den Weg von der Hochschule in die Selbstständigkeit einzuschlagen.

So entstand auch die Paderborner BBL-Software GmbH. Unternehmensgründer Bernd Langer war Absolvent der Fachrichtung Betriebswirtschaftslehre, Bettina Langer studierte Lehramt für die Primarstufe. Am 23. Februar 1988 gründeten beide die Bernd und Bettina Langer Software GmbH.

Bernd Langer nahm 1988 zunächst Kontakt zum Datenbankhersteller Informix auf, der auf der Suche nach kreativen Partnern war. Nach über zehn Jahren ist die BBL-Software GmbH heute eine der ältesten Informixpartner in Deutschland.

Auf dem Weg zum reinen Dienstleister

Das zweite Standbein der BBL wurde neben Software-Entwicklung die Hardware. Zudem gab Bettina Langer EDV-Seminare für Textverarbeitung und Kalkulation.

Es folgten schließlich weitere Partnerschaften, die sich auszahlten: Der Ein-Mann-und-Eine-Frau-Betrieb hatte sich innerhalb von fünf Jahren in eine Unternehmung mit 19 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entwickelt.

Bis 1993/94 konnte sich die aus kaufmännischen Lösungen wie Finanzbuchhaltung, Kostenrechnung, Anlagen- und Lohnbuchhaltung bestehende Softwarepalette der BBL-Software GmbH am Markt etablieren. 1994 begann die Umstellung von einem Soft- und Hardwareanbieter zu einem reinen Dienstleistungsunternehmen mit einem Dienstleistungsanteil von über 90



Bettina und Bernd Langer, Absolventen der Uni Paderborn, gründeten 1988 die Bernd und Bettina Langer-Software GmbH.

Prozent. Ebenfalls ins Jahr 1994 fiel die Geburtsstunde von >Projekta<, und damit war der Startschuss in Richtung Projektmanagement und -software gelegt.

1998 zählte das Unternehmen bereits 35 Mitarbeiter. Neben Dienstleistungen rund ums Projektmanagement bietet die BBL auch Consulting-Dienstleistungen und – im Seminarzentrum in Hannover – eine Vielzahl von Seminaren an.

1999 war bis dato ein aufregendes Jahr für die BBL, das Gebäude an der Tudorfer Straße in Borchen-Alfen war lange zu klein und so bezog die BBL nach zweijährigem Umbau den Erhardt's Hof, einen alten Gutshof aus dem Jahre 1792.

Als moderner IT-Dienstleister mit Partnern wie Informix, Seagate Software, Symantec und Siemens geht's auf ins nächste Jahrtausend. Seminare, Lizenzen, Consulting, Software-Entwicklung und natürlich Projektmanagement sind heute die Spielwiesen der BBL.

Kunden erhalten umfangreiche Unterstützung

>Projekta<, ein Tool zur unternehmensweiten Projektsteuerung, wagte sich mittels Java-Programmierung ins World Wide Web. Das Projektmanagementsystem ist komplett internetfähig und plattformunabhängig. Es unterstützt in allen Phasen eines Projektes mit besonderem Augenmerk auf eine einfache Planung, eine umfassende Projektüberwachung und ein effizientes Berichtswesen. Es bietet die Möglichkeit des Application Hostings, einer besonderen Form des Outsourcings.

Hierbei wird die Software nicht beim Endkunden selbst installiert, sondern er nutzt sie via Internet auf Servern des Providers, wie der BBL.

Für alle, die mehr darüber erfahren möchten, sei auf die Teststellung von >Projekta< im Internet verwiesen. Über die BBL-Homepage <http://www.bbl.de> können Sie Ihre persönlichen Transaktionsnummern anfordern.

Im Bereich Software-Entwicklung bietet die BBL unter anderem datenbankbasierte Java-Applikationen an. Für einen öffentlichen Träger wurden beispielsweise Programme zur Bilddatenverarbeitung geschrieben.

Für Produkte wie Seagate Software: Crystal Reports/Seagate Info, Symantec: Visual Café, Informix Datenbanken bietet die BBL Seminare, Lizenzen und Consulting an.

Auch in Zukunft wird der IT-Dienstleistungssektor nach wie vor das Steckenpferd des Unternehmens bleiben. Mit Application Hostings, Java-Programmierung und Projektmanagement geht es im Eiltempo weiter.

*Kontakt:
Heike Dedic,
Marketingassistentin,
Tel.: 05251/13 58 52,
Fax: 05251/13 58 21,
E-Mail: hd@bbl.de,
<http://www.bbl.de>.*

***Firmenvertreter beraten und werben
Studierende***

Erfolgreiche Wiedergeburt der „Look In“

Mehr als 7 000 Studierende, 18 namhafte Firmen, eine erfolgreiche Podiumsdiskussion zum Thema „E-Commerce“ und ein eingespieltes Organisationsteam – das ist das Resümee der diesjährigen „Look In“. Der Erfolg der wieder geborenen Firmenkontaktmesse an der Universität Paderborn überraschte selbst das Organisationsteam, bestehend aus der studentischen Initiative Campus Consult sowie den beiden Hochschulgruppen Wirtschaftsinformatik (Winfo) und Wirtschaftsingenieurwesen (Wing).

Das Foyer der Universität glich am 18. und 19. Januar eher einer großen Wirtschaftsmesse als dem gewohnten Campusalltag. 18 professionell gestaltete Messestände an denen sich an beiden Veranstaltungstagen mehr als 7 000 Studierende tummelten, brachten das Flair der ganz großen Recruitingmessen nach Paderborn. In dieser Messeatmosphäre boten regionale und überregionale Firmen den Studierenden die Möglichkeit, Perspektiven hinsichtlich des beruflichen Einstiegs von Akademikern kennen zu lernen. So namhafte Firmen wie Bertelsmann, Dresdner Bank, Ford und Otto Versand hatten ihre Beratungsteams nach Paderborn geschickt. Besonde-

rer Magnet für die Wirtschaftswissenschaftler, -ingenieure und -informatiker, für die diese Messe hauptsächlich gedacht war, waren die Stände der Beratungsunternehmen wie KPMG, SVC oder UNITY. Dies nicht zuletzt wegen der Popcornütten und Werbegeschenke. Die Interessenten dieser Firmen folgten dem allgemeinen Trend auf dem Arbeitsmarkt, der einen deutlichen Aufschwung der beratenden Berufszweige erkennen lässt.

**„Look In“
bietet Unternehmen ideales Forum**

Der Slogan „An dieser Stelle werben wir normalerweise für unsere Produkte. Heute werben wir um Sie.“ der Technologieberater von Phönix Contact stand beispielhaft dafür, dass auch die Aussteller in Paderborn händierend um EDV- und Unternehmensberater warben. Dies sei auch dringend nötig, bestätigte ein Mitarbeiter von Unisys aus Frankfurt. Das immer knapper werdende Angebot von qualifizierten



An 18 Ständen namhafter Firmen informierten sich Studentinnen und Studenten im Rahmen der Firmenkontaktmesse über mögliche Berufsperspektiven.

Hochschulabsolventen insbesondere im informationstechnischen Bereich mache die Präsenz auf solchen Absolventenbörsen für Unternehmen der freien Wirtschaft unerlässlich. Darauf wies auch Professor Dr. Wolfgang Weber, Rektor der Universität und Schirmherr der „Look In“, in seiner Eröffnungsrede hin und fügte hinzu, dass die „Look In“ gerade deshalb ein ideales Forum böte.

Eine Podiumsdiskussion rundete die zweitägige Veranstaltung ab. Über das Thema „E-Commerce – Visionen für die Zukunft“ diskutierten Vertreter aus Wirtschaft und Wissenschaft im vollbesetzten Audimax. Über Chancen und Risiken wurde gestritten, aber auch über die Anforderungen, die der E-Commerce an die Hochschule stellt. So lautete der unmissverständliche Aufruf der Wirtschaft an die Wissenschaft, die Absolventen auch in diese Richtung auszubilden. Schließlich hätten die

Unternehmen im Hinblick auf die frühzeitige Ausnutzung von Wettbewerbsvorteilen keine Zeit ihren neuen Mitarbeitern einen EDV-Grundkurs zu spendieren, so der Chef der Firma RLS Jakobsmeier.

„Der Erfolg entschädigt für alles“

Die Wiedergeburt der „Look In“ verdankt die Universität dem Engagement dreier Hochschulinitiativen. Das Organisationsteam bestehend aus der studentischen Initiative Campus Consult sowie den beiden Hochschulgruppen Wing und Winfo nahmen sich dieser ehrgeizigen Aufgabe an. Die „Look In“ fand Anfang der Neunzigerjahre im jährlichen Turnus statt, verschwand aber nach 1996 aus organisatorischen und terminlichen Gründen aus dem Veranstaltungsplan der Universität. „Wir vermissten in den letzten Jahren eine derartige Veranstaltung an der Universität und beschlossen deshalb,

die „Look In“ wieder zu beleben“, so Lars Bruns, Vorsitzender der HG Wing und Mitglied des sechsköpfigen Organisationsteams. Das ein Bedarf an der „Look In“ besteht, zeigt ihr offensichtlicher Erfolg. Für diesen arbeitete das Organisationsteam mehr als ein halbes Jahr lang. Kontakte zu Firmen knüpfen, intensive Öffentlichkeitsarbeit, Werbung, Erstellen von Messekatalogen und Handzetteln – das alles lag in den Händen von Katrin Gerigk, Ralf Rettler, Stefan Gröne, Christian Holsing, Magnus Horstmann und Lars Bruns.

„Auch wenn es eine Menge Arbeit war“, so Katrin Gerigk, „der Erfolg entschädigt alles.“ Und so plant das eingespielte Organisationsteam bereits heute eine Neuauflage der „Look In“ im nächsten Jahr. Weitere aktuelle Informationen unter: www.lookin-messe.de.

Uli Bretschneider

Neues Institut für Verlässlichkeit und Kreislaufführung

Der rasante Fortschritt in der modernen Informationstechnologie hat mittlerweile weltweit große Probleme heraufbeschworen. So fallen jährlich große Mengen Computerschrott an, weil es oftmals billiger ist, einen PC neu zu kaufen als ein altes Modell auf den neuesten technischen Stand zu bringen.

Neben der Kostenfrage geht es aber auch um die Handhabung. Viele Bauteile sind so konstruiert, dass ein Austausch einzelner Komponenten sehr aufwändig oder gar nicht machbar ist. Dieser Problematik nimmt sich seit Ende vergangenen Jahres das an der Universität Paderborn gegründete „Institut für Verlässlichkeit und Kreislaufführung“ an. Prof. Dr. Fevzi Belli vom Fachbereich 14/Elektrotechnik und Informationstechnik (Angewandte Datentechnik) ist Hauptinitiator des Projektes.

Zum ersten Mal gültige Prüfnormen
Ein Jahrzehnt intensiver Arbeit mit seinen Studierenden und Mitar-

beitern hat zahlreiche neue Erkenntnisse gebracht. Dazu gehören etwa die Entwicklung neuer Fehlertoleranztechniken und Testverfahren in der Datentechnik sowie neue Entwicklungen, die schon wenige Wochen nach Institutsgründung in ein Normungsverfahren – als Vornorm bezeichnet – für Wieder- und Weiterverwendung elektronischer Bauteile und Geräte mündeten. Somit ist die erstmalige Schaffung gültiger Prüfnormen für Verlässlichkeit und Kreislaufführung durch das neue Institut einen entscheidenden Schritt vorangekommen.

Kontaktbörse zwischen Anwendern und Anbietern

Das eigentlich Neue am aus der Taufe gehobenen Institut ist die Tatsache, dass „unter einem Dach Hard- und Software zusammen auf Verlässlichkeit und Wiederverwendbarkeit geprüft werden“, so Belli. Nutznießer dieser Idee sind z.B. Schulen, medizinische Einrichtungen und andere Anwender komplexerer Infor-



Brachten ein neues Institut auf den Weg: Engin Sakal, Prof. Dr. Fevzi Belli, Uni-Rektor Prof. Dr. Wolfgang Weber, Werner Pinkvoß, Siemens AG, Josef Hackfort, Stellvertretender Bürgermeister, Prof. Dr. Georg Hartmann, Dekan Fachbereich 14/Elektrotechnik und Informationstechnik, Prof. Dr. Jürgen Voß, Fachbereich 14, (v.l.).

mations- und Kommunikationssysteme. Etwa 60 Schulleiter und Vertreter von Schulträgern aus Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Hessen haben sich im Januar in Paderborn über die Institutsarbeit informiert. „Wir sehen uns auch als technische Kontaktbörse zwischen Anwendern und Anbietern in diesem Bereich“, so Belli.

Industrie zeigt großes Interesse

Schließlich reicht es zur technischen Aktualisierung gebrauchter Geräte, z.B. alter Computer, nicht

aus, diese auseinander zu schrauben und die entsprechenden Komponenten auszutauschen. Vielmehr muss bereits bei der Produktion darauf geachtet werden, dass eine Modernisierung später möglichst problemlos erfolgen kann. Auch die Industrie hat großes Interesse an den Aktivitäten des Paderborner Institutes. So gilt die neue Institution als zentraler Ansprechpartner für den Forschungsbedarf auf diesem wichtigen Spezialgebiet. Erste Forschungsmittel in Höhe von 250 000 Mark sind bereits bewilligt.

Parallel zur Gründungsfeier wurde das zehnjährige Jubiläum des Fachbereichs Angewandte Datentechnik gefeiert. Dass aus diesem bereits nach zehn Jahren ein eigenes Institut hervorgegangen ist, spricht für das Engagement von Prof. Dr. Fevzi Belli.

Kontakt:

Prof. Dr. Fevzi Belli,

Tel.: 05251/60 3447,

E-Mail: belli@adt.uni-paderborn.de.

Historiker:**Jede Epoche hat ihre eigenen Merkmale**

Auch der Krieg hat sich entwickelt

Luftschutzspritzen waren gefragt. Für 13,50 Mark konnten die Menschen in und um Paderborn sie kaufen, um damit die Brände der Bombennächte zu löschen. Was heute anachronistisch anmutet, betrachtete man gegen Ende des Zweiten Weltkriegs als Investition in die Zukunft. Willi Mues präsentierte auf der 8. Regionalgeschichtstagung des Fachs Geschichte seine persönlichen Erinnerungen an die Kriegszeit, die er als Jugendlicher vor Ort in Erwitte erlebt hatte.

Sozialgeschichte statt Ereignisgeschichte

Neben diesem sehr persönlichen Zugang zum Thema „Kriegszeiten“ bot die von Prof. Dr. Frank Göttmann (Fachbereich 1/Geschichte) organisierte Veranstaltung wissenschaftliche Vorträge und Diskussionen zum Thema Krieg in der Region. Dabei stand nicht der bisher vorherrschende Blick „von oben“ im Mittelpunkt der Diskussionen und Vorträge. „Wir möchten vielmehr die Betrachtungsperspektive umkehren und untersuchen, wie Kriege die direkt betroffenen Individuen vor Ort berühren“, so Göttmann. Unter diesem Gesichtspunkt rückten sozial-

und mentalitätsgeschichtliche Aspekte während der Tagung in den Vordergrund.

Völkermord in Germanien

Den Anfang im Auditorium Maximum machte Prof. Dr. Lothar Wierschowski von der Universität Oldenburg. „Nicht Geschlecht, nicht Alter brachte Erbarmen“ war das für damalige Zeitgenossen wenig tröstliche Fazit der Kampfhandlungen. Und tatsächlich war das, was die Römer in den Jahren nach der verlustreichen Varusschlacht in Germanien anrichteten, nichts anderes als Völkermord. Über das herkömmliche Schulbuchwissen hinausgehend berichtete Wierschowski von der gezielten Vernichtung germanischer Stämme, wobei die Römer die Zivilbevölkerung als Verfügungsmasse betrachteten: „Konnte man sie gebrauchen, wurden sie als Sklaven verkauft. Konnte man sie nicht gebrauchen, wurden sie einfach hingegerichtet.“



Zeitzeuge Willi Mues sprach auf der 8. Regionalgeschichtstagung des Fachs Geschichte über seine Erinnerungen an die Kriegszeit. Links im Bild: Prof. Dr. Frank Göttmann, Veranstalter der Tagung zum Thema Krieg in der Region.

Wie aus Heiden Christen wurden

Weiter ging es – auch chronologisch – im Mittelalter, für das Prof. Dr. Matthias Springer über die Sachsenkriege Karls des Großen berichtete. Der Historiker von der Universität Magdeburg vertrat die Ansicht, es habe sich damals weniger um einfache Grenzkriege gehandelt. Die Auseinandersetzung Karls mit den Sachsen im 8. Jahrhundert bettete er vielmehr in eine umfassendere Christianisierungs-Konzeption Karls ein. Dessen Eroberungen beeinflussten die Lebensweise der Menschen in der Region: Beispielsweise verbot der Herrscher alle heidnischen Handlungen, was er mit dem Gebot verband, wesentliche Grundsätze christlicher Frömmigkeit – so die Sonntagsruhe – zu beachten. Zu den weltlichen Umwälzungen zählte u.a. die Einführung des fränkischen Rechtssystems, das nun neben das sächsische Gewohnheitsrecht trat.

Taktierende Paderborner

Dr. Bettina Braun vom Fachbereich 1 setzte sich in ihrem Heimspiel mit der Geschichte Paderborns im Dreißigjährigen Krieg auseinander. In ihrem Vortrag zeigte sie, welche Taktik der Rat der Stadt angesichts der zahlreichen Herrschaftswechsel in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts verfolgte. Die Treue des Rates zum bischöflichen Landesherrn war demnach weniger ein Ausweis der besonderen konfessionellen Verbundenheit mit dem Bischof. Eher schon versuchten die Paderborner, sich gegen die finanziellen Belastungen eines jeden Herrschaftswechsels abzusichern. Neben den üblichen Abgaben und Einquartierungen von Soldaten waren dabei jeweils hohe Summen für Strafzahlungen zu tragen. So haben sie in dieser Hinsicht hinreichend negative Erfahrungen sammeln können, als die Stadt 1631 kurzzeitig unter die Hoheit des Landgrafen Wilhelm V. von Hessen-Kassel kam.

Da dies kein Einzelfall war, wollte sich die Bürgerschaft bei den folgenden Herrschaftswechseln nicht zu sehr festlegen, um spätere Machthaber nicht zusätzlich zu provozieren. Dr. Bettina Braun: „Seitens des



Hans Ulrich Frank (1603-1680): Ein Soldat überfällt einen Bettler.

Paderborner Rates handelte es sich um die erfolgreiche Verbindung von Macht- und Konfessionsfragen.“

Post von der Front

Für das 20. Jahrhundert stellte der Bochumer Historiker Dr. Benjamin Ziemann methodologische Überlegungen zur regionalgeschichtlichen Erforschung von Kriegserfahrungen in den beiden Weltkriegen an. Im industriell geführten Massenkrieg waren Front und Heimatfront gleichermaßen in die Kriegführung eingebunden. Der Zusammenhalt zwischen beiden wurde gewahrt durch die Feldpostbriefe der Soldaten an ihre Angehörigen zu Hause. Diese neuartige Quellengattung, die massenhaft in den Archiven überliefert ist, zeichnet sich durch ihren hohen Grad an Authentizität aus. Denn die Briefe wurden nicht mit nachträglich erworbenem Wissen verfasst wie beispielsweise Memoirenliteratur. Und: In Feldpostbriefen kamen auch immer die „Wenigschreiber“ zu Wort, von denen ansonsten schriftliche Quellen kaum existieren. Äußerungen in Feldpostbriefen können daher wesentliche Aufschlüsse über die Alltags- und Sozialgeschichte jener Zeit geben. Auf der Ebene der regionalgeschichtlichen Forschung jedenfalls scheinen die Feldpostbriefe ein erst

spärlich ausgewertetes Reservoir zu sein.

Veranstalter Prof. Dr. Frank Göttmann zog am Ende der Veranstaltung ein durchweg positives Fazit: „Unser Ziel war es, Historiker von Universitäten, Archiven und Vereinen zusammenzubringen. Die vielen Gespräche während und nach den Vorträgen haben gezeigt, wie wichtig diese Möglichkeit ist, Kontakte zu vertiefen.“ Der 9. Regionalgeschichtstagung im kommenden Herbst sollte daher nichts mehr im Wege stehen.

Dr. Rainer Pöppinghege

Kontakt:

*Prof. Dr. Frank Göttmann,
Fachbereich 1/Fach Geschichte,
Tel.: 05251/60 2437,
Fax: 05251/60 3709,
E-Mail: goettmann@hrz.uni-paderborn.de.*

Wo Wissen nicht verloren geht

Groupware Education Competence Project

Aktive Auseinandersetzung mit
neuen Informations- und
Kommunikationstechnologien

Deshalb werden für die Erstsemester der Wirtschaftspädagogik Teile der Pflichtveranstaltung „Einführung in die Wirtschaftsinformatik B“ im Rahmen des Grundstudiums nicht als Massenveranstaltung, sondern in Form von Tutorien mit maximal sieben Teilnehmern durchgeführt. Als Tutoren fungieren Studierende der Wirtschaftspädagogik im Hauptstudium, welche die Spezielle Wirtschaftslehre „Organisation und Bürokommunikation“ studieren. Basierend auf dem Credit-Point-System werden die Tutoren mit Bonuspunkten „entlohnt“ und zum Semesterbeginn im Rahmen zweier Blockveranstaltungen fachlich, informationstechnisch und didaktisch-methodisch auf ihre Aufgabe vorbereitet. Zur Unterstützung der Lehr- und Lernprozesse wird die Groupware

Mit dem Groupware Education
Competence Project (GECPC)
haben die Lehr- und Forschungseinheiten Wirtschaftsinformatik 2 und Wirtschaftspädagogik im Fachbereich
5/Wirtschaftswissenschaften ein
Projekt zur weiteren Verbesserung der Lehrerausbildung an
der Universität Paderborn erfolgreich etabliert. Das Projekt dient
zur Erweiterung der medienpädagogischen Kompetenz der
Studierenden in der Studienrichtung
Wirtschaftspädagogik.

Die zunehmende Nutzung des Computers in Beruf und Bildung verlangt von den Lehrenden didaktisch-methodische und medientechnische Fähigkeiten, Qualifikationen zur Nutzung der Informationstechnologien zu vermitteln und den PC zur Unterstützung von Lehr- und Lernprozessen reflektiert einsetzen zu können. Die Vermittlung dieser Qualifikationen im Rahmen der universitären Lehrerausbildung gestaltet sich auf Grund begrenzter personeller Lehrressourcen als schwierig, weil sie sich schwer im traditionellen Vortragsstil vermitteln lassen.



Die Tutorinnen Simone Vössing und Birgit Lammert mit ihren Studierenden im Fachraum für Medienpädagogik und Bürokommunikation.

Lotus Notes, insbesondere die Applikation LearningSpace eingesetzt. Somit erwerben die Tutoren wie Erstsemester nicht primär theoretisches Wissen, sondern setzen sich aktiv mit den neuen Informations- und Kommunikationstechnologien auseinander.

Tutoren geben generationsweise ihr Wissen an die Nachfolger weiter

Die Leitung liegt seitens der Wirtschaftsinformatiker bei Prof. Dr. Ludwig Nastansky und Dipl.-Inform. Carsten Huth und bei den Wirt-

schaftspädagogen bei Prof. Dr. Franz-Josef Kaiser und Dr. Rudolf Schröder, wobei das Prinzip der Selbstorganisation umgesetzt wird. Während sich die Projektleitung schwerpunktmäßig um die äußere (z.B. inhaltliche und prüfungstechnische) Gestaltung und Koordination kümmert, werden interne Abläufe weitgehend von den Studierenden selbst vorgenommen. So geben die Tutoren generationsweise ihr Fachwissen und ihre Erfahrungen in speziellen Blockveranstaltungen an ihre Nachfolger weiter. Auch weitere projektbezogene Aufgaben wie z.B.

die EDV-Wartung, Publicrelations und Evaluation werden durch die GECP-Mitglieder selbst wahrgenommen.

GECP wurde im WS 1998/99 erstmals durchgeführt und hat sich auf Grund der positiven Erfahrungen zu einer festen Größe im Rahmen der wirtschaftspädagogischen Ausbildung entwickelt. Das Tutorenteam der „Next Generation“ hat im Wintersemester 1999/2000 die Arbeit der ersten Generation erfolgreich fortgeführt.

***GCC und Deutsche Bank AG kooperieren
erfolgreich***

Praxisorientiertes Studieren als Karriere-Sprungbrett

Im internationalen Vergleich studieren deutsche Studenten zu lange und haben zu wenig Praxisbezug, der ihnen Vorteile für das spätere Berufsleben bringt. Eine Zusammenarbeit zwischen Universitäten und Wirtschaftsunternehmen ist hier ein guter Ansatz. Seit 1997 besteht das Kooperationsprojekt zwischen dem Groupware Competence Center (GCC), an dem die Deutsche Bank AG in Eschborn und der Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik 2 des Fachbereichs 5/Wirtschaftswissenschaften beteiligt sind.

In den vergangenen zwei Jahren entwickelte sich das Vorhaben zu einem komplexen und interdisziplinären Projekt. Die Gründe liegen hier vor allem im anhaltenden Interesse der Studierenden an praxisbezogenen Studienleistungen. Durch gestiegene Anforderungen an Absolventen treten in der Praxis gesammelte Erfahrungen bereits im Studienverlauf immer mehr in den Vordergrund. Flexiblere Gestaltung des Studiums allgemein und Prüfungsformen wie beispielsweise das Credit Point System ermöglichen es den Studierenden, diesen Anforderungen gerecht zu werden. Neben Praktika

gibt es nunmehr verstärkt die Möglichkeit, Praxis und Theorie auch im „Uni-Alltag“ zu verbinden. Vor allem praxisbezogene Studienleistungen ermöglichen einen zügigen Studienverlauf ohne auf praktisches Wissen verzichten zu müssen. Die Studienleistungen, insbesondere im Falle von Diplomarbeiten, werden in der Regel in konkrete Projekte der Deutschen Bank integriert. So betonte der Betreuer seitens des Unternehmens, Mathias Hermainski, es sei nicht das Ziel Studienleistungen im Archiv „verstauben“ zu lassen, sondern vielmehr sollen sie betriebliche Prozesse unterstützen und optimieren helfen. Aus diesem Grund werden die Studierenden meist von einzelnen Projektmitarbeitern selbst betreut. Dies ermöglicht einen effizienten Informationsaustausch und eine auf die praktische Anwendung und ihre theoretischen Grundlagen bezogene Abstimmung der Inhalte. Bisher sind damit sehr positive Erfah-



Präsentation einer Studienarbeit bei der Deutschen Bank.

rungen gemacht worden, sodass die Einbindung der Studienleistungen in Projekte zukünftig beibehalten und ausgebaut werden soll.

Frühe Lösungsansätze entwickeln

Der Grundstein wurde im Frühjahr 1997 gelegt. Es fanden die ersten Treffen zwischen der Deutschen Bank und dem GCC statt, in denen die Einzelheiten des Kooperationsprojektes „GCC Bank“ (GCCB) vereinbart wurden. Der offizielle Beginn erfolgte dann am 1. Juni 1997 mit der Vertragsunterzeichnung. Mit dem Projekt wurde das Ziel verfolgt, Lösungen für Groupware Anwendungen im Bankenbereich zu entwickeln. Dies beinhaltete verschiedene Aspekte von der Analyse tatsächlicher Strukturen über Design bis hin zur Erstellung von Groupware Anwendungen. Der Fokus lag deshalb auf den Themen Systemanalyse und Entwicklung, Technologietransfer und Personalentwicklung. Schon kurze Zeit später wurden erste Teilziele in die Wirklichkeit umgesetzt. Nachdem die ersten Kontakte geknüpft waren, bestanden bereits im ersten Projekthalbjahr eine Reihe von Lösungsansätzen und Konzepten. Um die Projekte zu koordinieren, fanden Meetings und Workshops mit den Projektteilnehmern seitens des GCC statt. Ergänzend dazu wurden Treffen in einzelnen Abteilungen bei der Deutschen Bank durchgeführt. Nach den Anfangserfolgen wurde das Projekt sowohl im Hinblick auf die Anzahl der Studierenden als auch auf die Fächerbreite noch ausgeweitet. Zahlreiche Studierende aus den Fachgebieten Informatik, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftspädagogik, Wirtschaftsingenieurwesen sowie International Business Studies beschäftigten sich mit verschiedenen Problemstellungen in ihren Studienarbeiten und Praktika.

Berufseinstieg wird erleichtert

Mitte 1999 wurde die Phase 2 des GCCB-Kooperationsprojektes eingeleitet. Dies geschah vor dem Hintergrund, weiterhin die Vorteile von Studienleistungen in der Praxis zu

nutzen und auszubauen. Potenziale liegen hier vor allen Dingen in Diplomarbeiten, die oft an zwei- bis dreimonatige Praktika anknüpfen. Dadurch wird eine enge Zusammenarbeit und eine Problemlösung vor Ort angestrebt. Studierende bekommen somit die Gelegenheit, in die Praxis „hineinzuschnuppern“ und ihr Fachwissen in eine Diplomarbeit einzubringen. Nach erfolgreicher Zusammenarbeit der vergangenen zwei Jahre soll auch in Zukunft der Wissenstransfer zwischen Theorie und Praxis weiterhin gewährleistet sein. Dazu stehen viele neue Themen für Diplomarbeiten zur Verfügung. Angesprochen sind dabei Studierende aus den schon oben beschriebenen Studiengängen. Der Akzent wird dabei bewusst auf die Interdisziplinarität gesetzt. Das hat den Vorteil, dass die Studierenden ihr theoretisches Wissen in diesen Bereichen mitbringen. Gerade an einer Institution wie der Universität ist gewährleistet, dass hier aktuelle Sachverhalte erforscht werden. Dafür ist im Unternehmen meist weder genug Zeit noch Personal vorhanden. Demgegenüber steht das Interesse des Studierenden, praktische Erfahrung zu sammeln, um diese später im Beruf einzusetzen. „Unsere Studierenden bekommen attraktive Angebote, um mit Unterstützung der Bank praxisnahe Diplomarbeiten durchführen zu können. Der Einstieg in den beruflichen Alltag wird erleichtert“, betonte Ludwig Nastansky, Professor des GCC. Mit der Studienleistung bei der Deutschen Bank

erfolgt die Umsetzung des theoretischen Wissens in die Praxis und trägt zur Lösung verschiedener Probleme in der heutigen Informationsgesellschaft bei.

Internationalisierung ist spannend

Als weltweit agierendes Unternehmen hat die Deutsche Bank AG nicht nur Praktika und Themen für Studienleistungen im nationalen Kontext zu bieten, sondern auch im Ausland. Beispielsweise bestehen enge Kontakte zur Deutschen Bank Sant Cugat in der Nähe von Barcelona. Auch dort stehen spannende und verantwortungsvolle Aufgaben und Themen aller Art zur Verfügung, die von engagierten Studierenden übernommen werden können. Dabei sind keine Spanisch-Kenntnisse Voraussetzung, da Englisch die Verkehrssprache darstellt.

Kontakt:

Dipl. Inform. Stefan Smolnik,

Tel.: 05251/60 3375,

E-Mail: Stefan.Smolnik@notes.uni-paderborn.de.

Weierstraß-Preis und Preis für die beste Diplomarbeit im Fach Informatik

Höhepunkte im Rahmen der Feierlichkeiten des alljährlich vom Fachbereich 17/Mathematik – Informatik durchgeführten Tags der Informatik sind die Preisverleihungen.

- Mit dem Weierstraß-Preis wurden Dr. Christian-Frieder Nelius für seine Mathematik-Veranstaltungen für Informatiker und Dr. Peter Pfahler für sein Engagement im Grundstudium Informatik ausgezeichnet.

- Den Preis für die beste Diplomarbeit des Jahres 1999 teilten sich Harald Räcke und Felix Heine. Der 26-jährige Harald Räcke hat in seiner Diplomarbeit mit dem Titel „Data Management in Hierarchical Networks“ Strategien zur verteilten Datenverwaltung in Netzwerken beschrieben. Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, dass es Harald



Fotos: Appelbaum

Prof. Dr. Joachim von zur Gathen (Mitte) mit den beiden Weierstraß-Preisträgern Dr. Peter Pfahler (l.) und Dr. Christian-Frieder Nelius.

Räcke gelingt, die Qualität seiner Strategien unter Nutzung aufwändiger Methoden mathematisch exakt zu beweisen. Der 27-jährige Felix

Heine leistet mit seiner Diplomarbeit „Optimierung der Datenverteilung für SCI-gekoppelte Workstation-Cluster“ einen Beitrag zur automatischen Parallelisierung von Programmen. Er hat ein neues Verfahren entwickelt, mit dem reguläre Datenstrukturen günstig auf die Speicher der Prozessoren verteilt werden. Besonders hervorzuheben ist, dass Felix Heine das ganze Spektrum von der konsequenten mathematischen Modellierung bis zur Implementierung und Erprobung der Verfahren ausgezeichnet bearbeitet hat.

Harald Räcke bleibt als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Paderborn und strebt die Promotion an. Felix Heine arbeitet als IT-Berater in der Industrie.

Die beiden Preisträger teilen sich das Preisgeld in Höhe von 1 000 Mark.



Detlef Jakobsmeier (l.) belohnte Harald Räcke und Felix Heine mit jeweils 500 Mark. Rechts im Bild: Prof. Dr. Friedhelm Meyer auf der Heide.

Preise für Absolventen des Faches Chemie und Technologie der Beschichtungsstoffe

Der Farbe-und-Lack-Preis, eine jährlich vom Vincentz Verlag, Hannover vergebene Auszeichnung für herausragende wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiete der Lackiertechnik sowie der ebenfalls mit 5000 Mark dotierte Preis der GDCh-Fachgruppe Anstrichstoffe und Pigmente, der so genannte APi-Preis, für die beste eingereichte Diplomarbeit gingen in diesem Jahr beide nach Paderborn.

Anlässlich des Galaabends während der Fachgruppentagung in Dresden überreichte in Anwesenheit von 150 Gästen der Leiter der Jury, Prof. Dr. C. D. Eisenbach (Forschungsinstitut für Pigmente und Lacke in Stuttgart) die begehrte Trophäe an Dr. Rene Mattern, ehemaliger Doktorand bei Prof. Dr. Artur Goldschmidt im Fachbereich 13/Chemie und Chemietechnik an



Der Gewinner des Farbe-und-Lack-Preises, Dr. Rene Mattern (links), mit dem Leiter der Jury, Prof. Dr. Eisenbach, bei der Übergabe von Siegerurkunde und Scheck.



Die Gewinnerin des APi-Preises, Marina Hoffmann, zusammen mit Prof. Dr. Goldschmidt und Dr. Vielhaber-Kirsch (rechts).

der Universität Paderborn. In der Laudatio wurden die Originalität, die wissenschaftliche Bedeutung und die Praxisrelevanz der Erforschung der Ultraschall-Stehwellen-Zerstäubung zur großtechnischen Herstellung von Pulverlacken besonders hervorgehoben.

Zuvor schon erhielt Marina Hoffmann, ebenfalls ehemalige Schülerin von Prof. Dr. Goldschmidt, aus den Händen der stellvertretenden Fachgruppenvorsitzenden, Dr. Brigitte Vielhaber-Kirsch den APi-Preis, eine

besondere Auszeichnung der GDCh-Fachgruppe.

Der Preis wurde Marina Hoffmann für ihre vor allem von der Automobilindustrie hoch gelobte Diplomarbeit über farbmetrische Probleme bei der Beurteilung von Effektlackierungen verliehen.

Der Doktorvater und Betreuer, Prof. Dr. Goldschmidt, war bei so viel Ehre für seine Absolventen extra nach Dresden gereist, um mit den Preisträgern gebührend zu feiern.

Eingangsstufe vermindert Oberschwingungen

Nachdem er eigentlich schon nicht mehr mit einer Antwort der European Power Supply Manufacturers Association gerechnet hatte, war Maurice Teppe umso positiver überrascht, als diese ihm mitteilte, dass er beim Wettbewerb best european power supply scholar den zweiten Preis gewonnen hatte. Mit 1250 EURO prämiert wurde eine englische Kurzfassung seiner Diplomarbeit „Untersuchung eines Drei-Punkt-Hochsetzstellers als einphasiger netzfreundlicher Gleichrichter“. In seiner von Prof. Dr.-Ing. Horst Grotstollen betreuten Arbeit hat Maurice Teppe eine Eingangsstufe für Stromversorgungsgeräte optimiert, die sinusförmige Ströme aufnimmt und unzulässige Verzerrungen der Netzspannung verhindert. Das Versorgungsnetz wird dadurch, wie es in der Norm IEC 1000-3/2 gefordert ist, nicht mit unnötigen Oberschwingungen belastet. Durch diese Eingangsstufe steigt der Anteil der Wirkleistung an der aufgenommenen Gesamtleistung, womit ein hoher Leistungsfaktor erzielt wird.

Preisverleihungen/ Ehrungen/ Auszeichnungen

Herausragende Abschlussarbeiten gewürdigt

Die Universitätsgesellschaft ehrt alljährlich Studierende, deren Promotion oder Abschlussarbeit mit einer hervorragenden Note bewertet wurde.

Dr. Albert Kümmel (links im Bild) arbeitete im Fach Neuere deut-



Dr. Albert Kümmel und Dr. Marcus Scholle (v.l.).

sche Literaturwissenschaft (Fachbereich 3/Sprach- und Literaturwissenschaften) zum Thema „Das MoE-Programm. Eine Studie über Organisation“. Die Arbeit basiert auf dem Roman „Der Mann ohne Eigenschaften“ von Robert Musil. Die gewonnenen Erkenntnisse und Thesen gelten nicht nur bezüglich der Musil-Forschung als äußerst anregend.

Dr. Markus Scholle erstellte im Fach Physik (Fachbereich 6/Physik/Hauswirtschaftswissenschaft) eine Arbeit mit dem Thema „Das Hamiltonsche Prinzip in der Kontinuumsmechanik nichtdissipativer und dissipativer Systeme – ein neues Konzept zur Konstruktion von Lagrange-Dichten“. Dabei fügte er der Feldtheorie wichtige universelle Fassetten hinzu, die für die Grundlagen der Theoretischen Physik und für deren Anwendung in Naturwissenschaft und Technik gleichermaßen bedeutend sind.

Dipl.-Ing. Stefan Seibel (rechts im Bild) fertigte im Fach Maschinenbau (Fachbereich 10/Maschinentechnik) eine „Theoretische Beschreibung der Fördermechanismen in Planetwalzenextrudern“ an. Seine Arbeit stellt eine hervorragende Basis zur Formulierung eines Prozessmodells für den Planetwalzenextruder dar. Sie enthält zudem eine genaue Beschreibung der in der Maschine ablaufenden kinematischen Bewegungen.

In der Kategorie Geisteswissenschaften wurde die Diplom-Bibliothekarin **M.A. Ursula Hlubek** ausgezeichnet. Sie befasste sich mit Gina Kaus und beleuchtete das literarische Werk dieser Autorin der 20er-Jahre. In einer intensiven Analyse zweier zentraler Erzählwerke von



Fotos: Appelbaum

M.A. Ursula Hlubek und Dipl.-Ing. Stefan Seibel.

Gina Kaus gelang es M.A. Ursula Hlubek, methodisch überzeugend und darstellerisch brillant den Nachweis zu führen, dass die Autorin zu einem Beispiel dafür wurde, dass Frauen als Künstlerinnen einen wesentlichen Anteil an der kulturellen Lebendigkeit der 20er-Jahre gehabt haben.

Preis des DAAD und der Universitätsgesellschaft für ausländische Studierende

Die vom DAAD und von der Universitätsgesellschaft ausgelobten



Dr. des. Kader Konuk

Preise für ausländische Studierende erhielten Guillermo Calderón-Meza und Dr. des. Kader Konuk.

Guillermo Calderón-Meza, der mittlerweile wieder in seine Heimat

Costa-Rica zurückgekehrt ist, war an der Universität Paderborn, Abteilung Soest, im MSc-Studiengang „Electronic Systems an Engineering Management“ eingeschrieben und hat hier weit überdurchschnittliche Leistungen erbracht. Als Tutor konnte er seinen ausländischen Kommilitonen wertvolle Hilfestellung leisten.

Dr. des. Kader Konuk studierte von 1995 bis 1999 in Paderborn Allgemeine Literaturwissenschaft und promovierte mit einer hervorragenden Leistung. In ihrer Dissertation mit dem Thema „Identitäten im Prozess. Literatur von Autorinnen aus der Türkei in deutscher, englischer und türkischer Sprache“ untersuchte sie Werke zeitgenössischer Autorinnen aus der Türkei mit bikulturellem Hintergrund. Während ihres Studiums engagierte sich Dr. des. Kader Konuk in vielfältiger Weise für ihre Mitstudierenden.

Paderborn

Preisverleihungen/ Ehrungen/ Auszeichnungen

Universitätsmedaille belohnt langjähriges Engagement

Der Senat der Hochschule hat auf Vorschlag des Rektorats beschlossen, die bisher nur seltene Auszeichnung mit der Medaille der Universität Paderborn an zwei Frauen zu vergeben, die sich in ganz ungewöhnlicher Weise und mit großem Engagement um die Verbesserung und Pflege der internationalen Beziehungen der Hochschule verdient gemacht haben: Dr. Rosemarie Herrmann (rechts im Bild) und Waltraud Holzapfel. Sie erhielten im Rahmen des Neujahrsempfangs (lesen sie dazu auch ab Seite 14) der Hochschule diese Auszeichnung für ihren eigenen Einsatz und gleichzeitig stellvertretend für eine Gruppe engagierter Frauen, die in wechselnder Zusammensetzung die Betreuung der aus-

ländischen Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler sowie deren Familien übernommen haben. Waltraud Holzapfel und Dr. Rosemarie Herrmann sind die Gründerinnen eines Clubs, der seit zehn Jahren das Internationale Begegnungszentrum der Uni mit Leben ausfüllt. In diesem Club wurden in den vergangenen zehn Jahren bis zu 2 000 Personen – Gastwissenschaftler, Ehepartner und Kinder – betreut. Die Ausgezeichneten führen den Erfolg ihrer Tätigkeit auf alle bisher Akti-



Waltraud Holzapfel und Dr. Rosemarie Herrmann (v.l.).

ven, auf die Unterstützung durch viele Bürgerinnen und Bürger Paderborns und – ganz besonders – auf das einzigartige Gästehaus zurück, das aus ihrer Sicht architektonisch perfekt gestaltet sei.

Studierende würdigen Einsatz von Prof. Dr.-Ing. Walter Jorden

Seit einiger Zeit würdigen die Fachschaften an der Universität Paderborn besonderes Engagement seitens der Lehrenden. Alljährlich wird der „Preis der Fachschaften“ an Dozentinnen und Dozenten verliehen, die sich durch herausragende Leistungen in der Lehre und besonderes Engagement für die Studierenden ausgezeichnet haben. In diesem Jahr wurde Prof. Dr.-Ing. Walter Jorden vom Fachbereich 10/Maschinentechnik von der Fachschaftsrätekonferenz als Preisträger auserkoren. Damit würdigten die Studierenden den besonderen Einsatz innerhalb des Lehrauftrags.

„Prof. Dr.-Ing. Walter Jorden hat nicht nur die Technik auf anschauli-



Prof. Dr.-Ing. Walter Jorden (rechts) hat in seiner Wohnung bereits einen Platz für die Auszeichnung der Studierenden gefunden, die ihm der Fachschaftsratsvorsitzende Torsten Gröning stellvertretend überreichte.

che Art und Weise vermittelt, sondern auch die menschliche Komponente nicht vergessen“, lobte Torsten Gröning als Fachschaftsratsvor-

sitzender die Verdienste des Professors. Der Preis besteht aus einem Kunstwerk, das im Fach Kunst an der Uni geschaffen wurde.

Siloausstellung 2000 zeigt Liebesbriefe

„Kunst kann können“ – unter diesem Motto fand vom 9. bis zum 13. Februar die diesjährige Kunstsilo-Ausstellung statt. Als Kunstsilo bezeichnen die Studierenden ihr Atelierhaus, das ursprünglich ein Getreidesilo war. Studierende der Fächer Kunst und Textil zeigten Arbeiten, die während des vergangenen Jahres entstanden sind. Das Silo war vom Keller bis unter das Dach ein Ausstellungsort mit Bildern, Fotografien, Zeichnungen, Installationen, Objekten und Skulpturen.

Besondere Beachtung fanden dabei die Ergebnisse der Seminare der beiden Gastprofessoren Christoph Kern (Malerei) und Johannes Muggenthaler (erzählende Fotografie) sowie des Lehrbeauftragten Ulrich Mertens (Fotografie).



Ein Objekt-Ensemble mit dem Titel „In Liebe...“ – von Tanja Hehmann.



Die Ausstellung fand großes Interesse – so waren zur Eröffnung über 300 Besucher gekommen, darunter viel Prominenz aus Politik und Kultur der Stadt Paderborn.

Zwei Räume zeigten Installationen, die im Rahmen ästhetischer Forschung zum Thema „Liebe“ entstanden sind. Zwischen Authentizität und Fiktion, zwischen Medienwirklichkeit und gelebter Erfahrung, zwischen romantischem Mythos und desillusionierender Realität waren die einzelnen Arbeiten angesiedelt.

So gab es eine Videoarbeit, die – als Endlosband – unzählige Filmausschnitte mit dem Satz „Ich liebe Dich“ in faszinierender Montage zeigte. In einem Raum war das Motiv von Schneewittchen und den sieben Zwergen auf herrlich ironische Weise mit trivialästhetischen Versatzstücken inszeniert. Wieder ein anderer Raum zeigte die unendlichen Variationen des Symbols „Herz“, eine Objekt- und Bildmontage zu Tristan und Isolde, dem Grundmotiv romantischer Liebesvorstellungen und ein Ensemble zu der Redewendung „Liebe geht durch den Magen“.

Die auf dieser Seite abgebildete Arbeit von Tanja Hehmann ist ein

Objekt-Ensemble mit dem Titel: „In Liebe...“.

In alten Zigarrenkisten oder hinter Glas verborgen, finden sich die Liebesbriefe einer Frau namens Anna. Die Briefe sind aus Spanien abgeschickt. Für den Besucher der Ausstellung galt es, die Briefe wie eine Vielzahl von Erinnerungsstücken in den Kästen zu entdecken und sie mit einer (seiner) Geschichte zu verbinden. Er kann die Kästchen öffnen und darin Relikte einer Liebe finden: Getrocknete Rosen, eine Flaschenpost, eine Schreibfeder und Tinte und die „mit Liebe“ geschriebenen und gestalteten Postkarten und Briefe selber, die z.T. aufgefaltet und gelesen werden können. Kann man sich einerseits auf die intimen Zeugnisse einer Liebe einlassen, wird man andererseits einer schwarzen Kiste gewahr, die der Wand gegenübersteht: „Ver-Enderung“ ist der Titel; darin enthalten: Eine Türklinke, ein zerknüllter und angebrannter Brief, ein abgeschnittener Zopf ...

Frisbee-Turnier in der Uni-Sporthalle

Das Werfen mit Frisbee-Scheiben kennen viele Menschen lediglich als typische Freizeitbeschäftigung am Strand. Von vielen unbeachtet hat sich dagegen in einigen Städten der Mannschaftssport „Ultimate Frisbee“ entwickelt. Auch in Paderborn gibt es ein Team, dessen Mitglieder sich regelmäßig die bunten Hartplastikscheiben zuwerfen. Vom 4. bis zum 5. März wurde in der Universitäts-Sporthalle mit dem „Cup der Guten Hoffnung“ ein nationales Turnier ausgetragen.

Mit der Strandbeschäftigung hat Ultimate Frisbee lediglich gemeinsam, dass Spieler einer Mannschaft versuchen, sich die Frisbee-Scheibe gegenseitig zuzuwerfen. Die gegnerische Mannschaft versucht, wie beim Fußball, ihrerseits die fliegende Scheibe in ihren Besitz zu bekommen. Gepunktet wird, indem ein Mitspieler das Wurfgerät in der Endzone, einer Art 16-Meter-Raum, des gegnerischen Teams fängt.

Ein wichtiges Merkmal des Sports ist das Vermeiden des Körperkontakts sowie das Fehlen eines Schiedsrichters. Etwaige Regelverstöße werden in gegenseitigem Ein-

vernehmen kurzerhand während des Spiels geklärt. Fairness ist das oberste Gebot.

Die Sportart entstand Mitte der Sechzigerjahre in den Vereinigten Staaten und erobert nun Europa. In Deutschland gibt es mittlerweile Spielbetrieb in verschiedenen Ligen; das Paderborner Turnier hatte aber eher Breitensportcharakter. Acht Teams aus ganz Deutschland waren in der Uni-Sporthalle vertreten. Um attraktive Spiele zu präsentieren, hatten sich die Organisatoren einen besonderen Modus einfallen lassen, der zu verschiedenen Mannschaftszusammensetzungen führte. Das Finale trugen, ein wenig überraschend, die „Die alten Sünden“ aus Paderborn und die „Funatics“ aus Hannover aus. Der Turniersieg ging letztendlich an „Die alten Sünden“. Die Paderborner „Sieben Todsünden“, ein Name, der auf sieben typischen Fehlern beim Frisbee basiert, rechneten sich im Vorfeld eher geringe Titelchancen aus. „Wir trainieren nur etwa zwei Mal pro Woche zusammen. In unserem Mixed-Team stehen dabei der Spaß und die Möglichkeit, sich intensiv sportlich zu betätigen, im Vordergrund“, so Markus Reckenfeld, der dem Paderborner Team seit langer Zeit angehört.

Wer sich für die Sportart interessiert, ist herzlich willkommen. Das Mittrainieren ist ohne Vorkenntnisse möglich.

Weitere Informationen zu Trainingsorten und -zeiten gibt es bei Hendrik Duit (Tel.: 05251/68 18 76) und Suvanna Rein (Tel.: 05251/74 00 76). Im Internet präsentieren sich die „Sieben Todsünden“ unter <http://private.addcom.de/guido/ultimate>.



Foto: Appelbaum

Vom Strand in die Uni-Sporthalle: Markus Reckenfeld und Enrico Wolf zeigen „akrobatische“ Sprünge beim „Ultimate Frisbee“.

Waldökologen legen neue forstliche Landesmonografie vor

Im Rahmen eines gemeinsam mit der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald durchgeführten Forschungsprojektes entsteht unter der Federführung der Universität Paderborn derzeit eine fachübergreifende Monografie zum Thema „Wald, Forst- und Holzwirtschaft in NRW“. Seit etwa einem halben Jahr arbeitet ein interdisziplinäres Team von Autorinnen und Autoren unter der Leitung von Prof. Dr. Andreas Schulte vom Lehrgebiet Waldökologie, Abteilung Höxter, an dem Referenzwerk.

Ziel des Forschungsvorhabens ist die Erstellung einer Gesamtdarstellung zur Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Waldökosysteme und der Forst- und Holzwirtschaft in NRW. Sie soll als neue forstliche Landesmonografie auch überregionale Bedeutung erlangen. Umwelt-

und Wissenschaftsministerium des Landes haben hierfür großzügige Mittel bereitgestellt. Zur Durchführung des Projektes wurde der Historiker Dr. Bernward Selter eingestellt.

Für die Ausarbeitung der bewusst interdisziplinär angelegten Untersuchung konnten namhafte Autorinnen und Autoren aus den Bereichen Wissenschaft, Forstverwaltung, Forst- und Umweltverbände sowie der Holzindustrie gewonnen werden. Im vergangenen Sommer trafen sie sich zu einer ersten Arbeitstagung im Jugendwaldheim Obereimer.

Die als Mehrautorenwerk angelegte Landesmonografie deckt ein weites Themenspektrum ab. Neben den rein forstwirtschaftlichen Aspekten werden historische, ökonomische und ökologische, daneben aber auch sozialkulturelle Fragen rund um den Lebens- und Wirtschafts-

raum Wald dargestellt. Mittels einer ausführlichen Dokumentation sollen zusätzliche Daten und Fakten zum Thema Wald, Forst und Holz in einem Anhang bereitstehen. Neben einem statistischen Sonderteil und einer ausführlichen Bibliografie werden u.a. eine Chronologie zum Thema Wald sowie ein Verzeichnis relevanter Institutionen und Organisationen den Band abrunden.

Als Hauptzielgruppe möchte man neben den in der Forst- und Holzwirtschaft und in den Forstwissenschaften Tätigen auch Interessierte aus anderen Fachbereichen ansprechen. „Daher wird das Werk zwar wissenschaftlich fundiert und anspruchsvoll, aber dennoch allgemein verständlich abgefasst sein“, so Prof. Dr. Andreas Schulte zu dem Buch, das in diesem Jahr erscheinen soll.

Bernward Selter



Gruppenfoto der Autoren bei ihrem Treffen im Jugendwaldheim Obereimer im August 1999.

*Kontakt:
Prof. Dr. Andreas Schulte,
Fachbereich 7/
Waldökologie,
Tel.: 05271/687 232,
E-Mail:
gschu1@huxoruni-paderborn.de.*

*Dr. Bernward Selter,
c/o Forstliche Dokumentationsstelle der Landesforstverwaltung NRW,
Tel.: 02931/805 504,
E-Mail: selter@hx.uni-paderborn.de.*

Optoelektronik: Beziehungen werden intensiviert

Mit einem Glas Badischen Spätburgunder konnten Dr. Ebrahim Bushehri, Deputy Head des Mikroelektronik-Zentrums der Universität Middlesex/London und Prof. Dr. Andreas Thiede vom Fachbereich 14/Elektrotechnik und Informationstechnik der Universität Paderborn am 10. Dezember 1999 den Abschluss ihres Kooperationsvertrages feiern.

Prof. Thiede war noch bis August 1999 als Leiter der Gruppe „Kundenspezifische Schaltkreise“ am Fraunhofer Institut für Angewandte Festkörperphysik in Freiburg tätig und baut seit dem 1. September 1999 das im Rahmen des Schwerpunktes Optoelektronik in Paderborn neu eingerichtete Fachgebiet Höchstfrequenzelektronik auf. Die seit langer Zeit bestehenden freundschaftlichen Beziehungen und Forschungsk Kooperationen sollen nun von der Paderstadt aus weitergeführt und intensiviert werden. Neben der Zusammenarbeit bei der Projektakquisition und -bearbeitung ist auch an den Austausch von Studierenden und Dozenten gedacht.

Als Einstimmung hielt der Londoner Wissenschaftler einen Vortrag zum Thema „Design and implementation of high speed circuits for digital integrated communication systems“. Die Thematik offenbarte die Komplementarität des in der Gruppe von Dr. Bushehri betriebenen Very Large Scale Integration-Entwurfs auf Siliziumbasis zu den am Fachgebiet von Prof. Thiede vorgesehenen Arbeiten zur Optoelektronik insbesondere auf der Grundlage von III/V-Verbindungshalbleitern. Hieraus er-



Foto: Appelbaum

Besiegelten die Kooperation mit einem edlen Tropfen: Prof. Dr. Reinhold Noé (Fachbereich 14), Dr. Ebrahim Bushehri, Prof. Dr. Andreas Thiede und Dekan Prof. Dr. Georg Hartmann (v.l.).

geben sich im Bereich der Höchst- Möglichkeiten zur Zusammenarbeit. frequenzelektronik viele interessante

Engineering and Project Management – neuer Studiengang in Soest

Ab dem Wintersemester 2000/2001 werden in der Fachhochschulabteilung Soest Diplomingenieure und Diplomingenieurinnen in der Fachrichtung Engineering and Project Management zielgerichtet auf eine Tätigkeit in Industrie und Handel international operierender Unternehmen ausgebildet. Engineering and Project Management ist ein von den Fachbereichen 12/Maschinenbau und 16/Elektrische Energietechnik gemeinsam getragener neuer Studiengang. Es handelt sich hierbei um einen Studiengang, der ergänzend zu technischen Grundlagen der Bereiche Maschinenbau bzw. Elektrische Energietechnik besonders die Bereiche betriebswirtschaftlicher Zusammenhänge, Project Management und technischer Vertrieb ausbaut und vertieft. Unterstützt durch ein integriertes Auslands-Praxissemester werden die Studierenden für ein erfolgreiches internationales Agieren vorbereitet. Die Absolventen entwickelt sich so zu einem wichtigen Bindeglied zwischen dem Kunden einerseits und der Produktion, Forschung und Entwicklung andererseits.

Zielgerichtet werden mit diesem Konzept technisch interessierte Fachober- schüler und -schülerinnen sowie Abiturienten und Abiturientinnen mit Neigungen zu Management- und Vertriebstätigkeiten in acht Semestern unter dem Motto: „Project Management“: Fortschritt planen, „Engineering“: Fortschritt gestalten sowie „Sales Management“: Fortschritt vermarkten auf veränderte strukturelle Anforderungen von Unternehmen besonders im Bereich des technischen Vertriebs vorbereitet.

Weitere Informationen unter Tel.: 02921/378-300 oder -140,

Fax: 02921/378-301 oder -190.

Neues Institut bündelt Kapazitäten

Im Rahmen der Umstrukturierung des Fachbereiches Maschinentechnik der Universität Paderborn wurde im vergangenen Jahr das Institut für Prozess- und Werkstofftechnik (IPW) gegründet. Durch den Zusammenschluss ihrer Lehrstühle wollen die Gründungsmitglieder, Prof. Dr.-Ing. Ortwin Hahn, Prof. Dr. rer. nat. Klaus Herrmann, Prof. Dr.-Ing. Hans-Jürgen Maier und Prof. Dr.-Ing. Frank Vollertsen ihre Kapazitäten in den Bereichen Fertigungstechnik, Mechanik und Werkstofftechnik bündeln und damit die Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Lehre und Forschung auf diesen



Gebieten verbessern. Die Kooperation und der Leistungsaustausch haben auch vorher schon gut funktioniert, sie werden durch den Zusammenschluss aber zusätzlich erleichtert.

Der Sprecher des Instituts, Prof. Dr.-Ing. Frank Vollertsen, beschreibt als gemeinsame Stoßrichtung die Forschung und Lehre im Bereich der Fertigung in ihrer Wechselwirkung mit den Materialeigenschaften. Hierzu gehört auch die Abbildung der Prozesse und Bauteile – einschließ-

lich ihrer Eigenschaften – in einer virtuellen Umgebung, was dem zentralen Thema der Hochschule, eine Universität der Informationsgesellschaft zu sein, entspricht. In Untersuchungen, die in letzter Konsequenz zu einer Verkürzung der Prozessketten bei optimierten Eigenschaften der Bauteile hinsichtlich der Genauigkeit sowie ihrer mechanischen, tribologischen und korrosiven Eigenschaften führen, werden diese Themen umgesetzt. Dies soll ermöglichen, neuen Rahmenbedingungen – z.B. aus umwelttechnischer Sicht – bei reduzierten Kosten gerecht zu werden.

Der Öffentlichkeit wird sich das IPW mit der Tagung „EndForm2000 – Endeigenschaftennahe Formgebung:

Fertigung und Bauteilprüfung“, die am 3. und 4. Mai 2000 im HNF stattfindet, vorstellen. Neben der darin gebotenen Leistungsschau des IPW werden Partner aus Universitäten und Industrie Beiträge zum Thema der Fertigung und Bauteilprüfung präsentieren.

Kontakt:
Prof. Dr.-Ing. Frank Vollertsen,
Tel.: 05251/60 2371,
<http://ipw.uni-paderborn.de/>

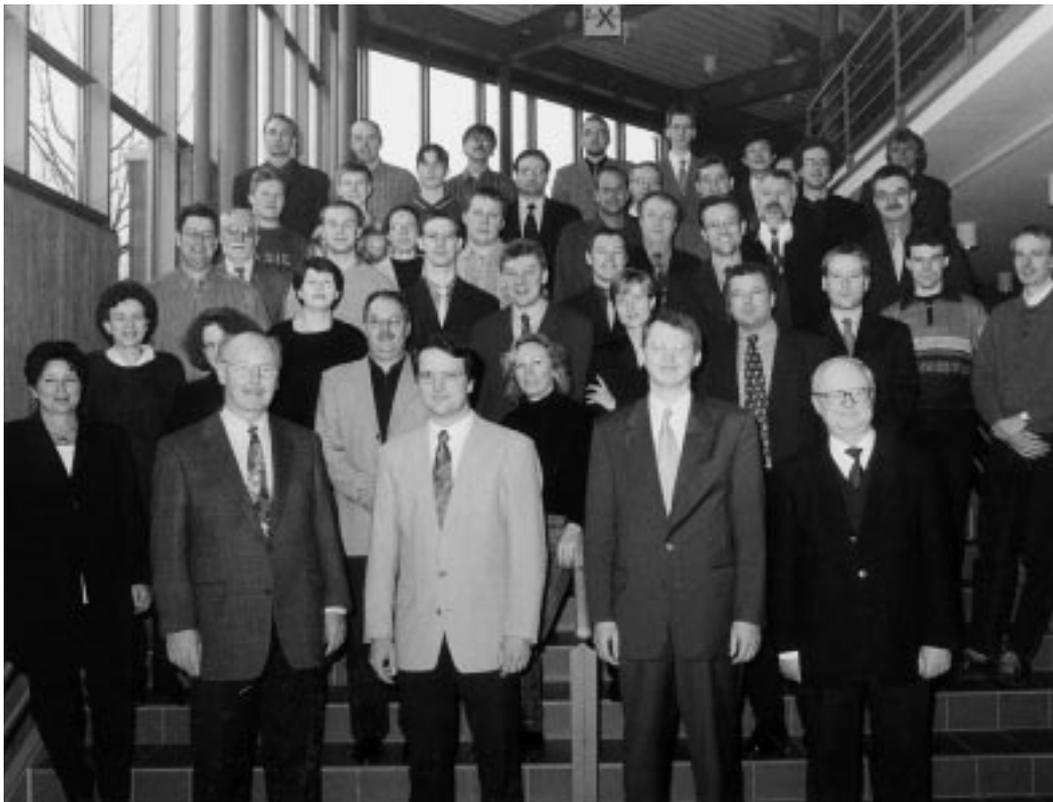


Foto: Appelbaum

Das neu gegründete Institut für Prozess- und Werkstofftechnik erleichtert Leistungsaustausch und Kooperation der Mitarbeitenden.

Lob dem Skandal – Demokratie auf dem Prüfstand

Der Termin des dritten „NW-Brennpunktes“ hätte nicht besser gewählt werden können. Am gleichen Tag, an dem sich das Diskussionsforum aus einer Kooperation der KoWAG (Kooperationsstelle Wissenschaft-Arbeit-Gesellschaft im Fach Soziologie) und der „Neuen Westfälischen“ (NW) in der universitären Mensa traf und die seinerzeitigen politischen Affären diskutierte, verkündete der Bundestagspräsident Wolfgang Thierse die Strafen im Spendenskandal. Das damit topaktuelle Thema wurde von mehr als 300 interessierten Besuchern des „Brennpunktes“ aufgenommen. Karl-Ludwig Hesse, Leiter der KoWAG und Moderator der Veranstaltung, begrüßte dazu Erwin K. Scheuch, Professor für Soziologie an der Universität zu Köln, Alexandra Jacobson, stellvertretende Leiterin des Nachrichtenressorts der NW in Bielefeld, und Arno Klönne, Professor für Soziologie an der Universität Paderborn, sowie Hans Leyendecker, Leitender Politischer Redakteur der Süddeutschen Zeitung und „Chronist der bundesdeutschen Skandale“.

Hans Leyendecker gilt seit der Flick-Affäre, die er noch als Spiegel-Redakteur recherchierte, als der „Aufdecker“ des aktuellen Spendenskandals. Seiner Überzeugung nach „kann man nach einer Weile Bilanz ziehen und etwas lernen.“ Zum Beispiel aus dem „Blick in die Schlafzimmer der Macht“ der Ära Kohl, die „mafiose“ Züge trug. Was Erwin K. Scheuch, den konservativen Soziologen, bestürzt: „Ersatzpersonal existiert nicht ausreichend in notwendiger Qualität, allein schon wegen der



Hat die politische Klasse ihre eigenen Gesetze? Über 300 Besucher diskutierten auf Einladung der KoWAG in der Uni-Mensa. Rede und Antwort standen (v.l.): Erwin K. Scheuch, Alexandra Jacobson, Karl-Ludwig Hesse, Hans Leyendecker und Arno Klönne.

Korruption auf der Ebene der größten Kommunen. Dieser Staat fault von unten nach oben.“ Er forderte, wie der Soziologe Arno Klönne, Quereinsteiger statt Parteikarrieren. Klönne warnte zwar vor einer Entpolitisierung als „Kollateralschaden des Skandals“. Gleichzeitig riet er zu einer weniger moralisierenden Diskussion und wollte den Fokus mehr auf die Auswirkungen des sich wandelnden Verhältnisses von Wirtschaft und Politik auf die Demokratie gelenkt wissen. Der Moderator Karl-Ludwig Hesse spitzte dieses zum Schluss der Diskussion mit der Frage zu: „Passt das, was wir uns als Politik-Modell vorstellen, noch auf die Wirklichkeit?“ Diese Frage wird nach Ansicht von Prof. Dr. Arno Klönne durch die aktuellen Skandale noch verstärkt.

Dr. Werner Biermann

**Einsendeschluss für die
puz 2/2000
ist der 28. April.**

**Kontakt:
Referat
Hochschulmarketing
und Universitätszeitschrift,
Tel.: 05251/60 3880, 2553,
Fax: 05251/60 3421,
E-Mail: wiesner@
zv.uni-paderborn.de.**

Grabbe auf der Studiobühne: Tiefere Bedeutung sehr tief verborgen

Der Teufel ist der Böse. Was banal klingt, bewahrheitete sich in der Studiobühnen-Bearbeitung von Christian Dietrich Grabbes „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“ nicht minder, sondern mehr.

Auf Grund einer frühjahrsputzähnlichen Reinigungsaktion in der Hölle flüchtet der Bösling in das reale oberirdische erdliche Treiben. Dort gelingt es ihm genussvoll, heillose und intrigenfördernde Verwirrung zu stiften. Luzifers Primärziel: Weg mit der Langeweile. Die Erdlinge leiden unter dem Wirken des Teufels und sind erst befreit, als dieser, der kurz zuvor entlarvt und dingfest gemacht wurde, von seiner

Großmutter ebenfalls befreit wird.

Torsten Gruber verdient als Luzifer-Darsteller das erste große Lob. Ihm gelang es, die Hauptfigur des von Wolfgang Kühnhold inszenierten Stückes angemessen zu interpretieren. Das zweite Lob gebührt den „alten Studiobühnen-Hasen“, Ewgenija Marek und Andreas Pöhler-Regenbrecht, welche die Kürze ihrer Auftritte zu würzen wussten und dem Stück zum notwendigen Scherz verhalfen. Da wurde etwa der verkasperltheaterte Massenmord durch die Hände des Mordax (Andreas Pöhler-Regenbrecht) als humoristischer Höhepunkt gefeiert und somit diese gute Idee belohnt. Aber auch Aussprüche wie „Oh Weiber, wie ihr gleich in das Verrückte verschossen seid“ lieferten den Anlass für Beifall. Ein knickeriger Teufel, ein verschul-

deter Bräutigam, der mordlustige Mordax und ein dichtender Rattengift (Marc Koebernick) vereinigten sich in einem Sammelsurium absurder Handlungsstränge. Zwischendurch wurde das Zitat, sich „den Kopf zerbrechen“, ebenfalls zelebriert. Und irgendwie steckte hinter allem Übel der Teufel. Angeblich. Denn das 1822 entstandene Stück übernahm auch die Aufgabe, das menschliche Verhalten kritisch zu hinterfragen. Die Aktualität wirkte beinahe erschreckend. Insgesamt also wieder eine gelungene Inszenierung für das Studiobühnen-Ensemble, das mit vielen neuen Gesichtern aufwarten konnte.

Da leider sehr oft vergessen, soll es hier hervorgehoben werden: Auch das Bühnenbild war großartig. *h.a.*



Foto: Appelbaum

Luzifer, Torsten Gruber, (links) endlich in der Falle.

Berge bewegen statt Tee trinken: Ein Praktikum in Mersin

Das Institut für Übersetzen und Dolmetschen und das Germanistikinstitut an der Universität im türkischen Mersin benötigen immer wieder deutschsprachige Praktikanten, die als „Nativespeaker“ ihre Kenntnisse vor Ort einbringen können. Eher durch Zufall kam Norbert Grave nach Mersin, nachdem er sich zuvor vergeblich um einen Aufenthalt in St. Petersburg bemüht hatte. An der türkischen Partneruniversität war die Freude groß, auch wenn der Wirtschaftspädagoge aus Paderborn nur acht Wochen lang bleiben konnte.

An den beiden genannten Instituten spielen Wirtschaftsthemen eine große Rolle, ohne dass es hierfür einen spezifischen Unterricht auf Deutsch gibt. Ein wahrhaft ideales Feld für angehende Wirtschaftspädagogen. Die Studierenden des Instituts für Übersetzen und Dolmetschen sind in jedem Semester damit konfrontiert, Wirtschaftstexte übersetzen zu müssen, wobei vor allem die europäische Integration einen Schwerpunkt bildet. Alle Studierenden haben bei der täglichen Ar-

beit des Übersetzens ihre Wissenslücken kennen gelernt. Diese Lücken hatte Norbert Grave mit der typischen Lehrerspürnase schnell entdeckt und außerdem konnte er aus Paderborn so viel fundiertes Wissen mitbringen, dass er sich sofort ans „Stopfen“ machen konnte.

Da an der Südküste der Türkei der Tourismus eine bedeutende Rolle spielt, konnte er am Kurs eines Dozenten der Hochschule für Tourismus mitwirken und dort die Welt der Wirtschaft unter touristischen Aspekten betrachten. Auch unter anderen Gesichtspunkten war das Praktikum für beide Seiten fruchtbar. Das Fremde erstaunt ja auch in Zeiten des Internets und der überall proklamierten Globalisierung noch immer. Dass es nicht nur bei einem Staunen blieb, sondern man viel gemeinsam unternahm, lag vor allem an dem neugierigen, offenen Wesen des Praktikanten. Und vielleicht ist es auch ein wenig

Deutsch, dass man die Organisation eben übernimmt. Kaum war er da, der Deutsche, schon hatte er die ersten Fußballspiele zwischen den verschiedenen Instituten organisiert. An-



Norbert Grafe, Fachbereich 5/Wirtschaftspädagogik (1. Reihe, Mitte), in Mersin statt in St. Petersburg.

Foto: Schwieger

statt Tee trinkend das Wochenende auf dem Balkon zu verbringen, reisten die Germanistikstudierenden plötzlich zu den Sehenswürdigkeiten des rauen Kilikiens.

Da Norbert Grave den Aufenthalt in Mersin eigentlich nicht geplant hatte, kam er natürlich ohne jede Sprachkenntnisse an. Leider öffnet sich die türkische Sprache dem europäischen Lerner nicht ohne weiteres. Umso mehr fungierte der Paderborner als Multiplikator der deutschen Sprache. „Als ich bei Norbert Grave am Unterricht teilnahm, bemerkte ich auf einmal, dass ein Student, der seit zwei Jahren noch nie Deutsch mit mir geredet hatte, sich äußerst aktiv auf Deutsch am Unterricht beteiligte“, so die DAAD-Lektorin in Mersin, Maren Schwieger. Fazit: Manchmal bewegen Praktikanten große Berge, über die die Lehrerin nie gekommen wäre.

Was bleibt? Der Wunsch, es möge sich doch noch manch Studierender der Wirtschaftspädagogik für ein Auslandsaufenthalt in Mersin entscheiden.

*Kontakt: Maren Schwieger,
DAAD-Lektorin in Mersin, E-Mail:
marens@superonline.com.*



Indonesische Wissenschaftler am Laboratorium für Konstruktionslehre

Im Februar besuchten Wissenschaftler der Technischen Universität Sepuluh Nopember Surabaya das Laboratorium für Konstruktionslehre (LKL) der Paderborner Universität. Mit den Gästen der Partnerhochschule kam es zu einem regen Austausch über eine curriculare Zusammenarbeit, gemeinsame Forschungsmöglichkeiten sowie einen zukünftigen Studierenden- und Dozenten-austausch.

Dr. Triyogi Yuwono ist der Leiter des Departments of Mechanical Engineering der Technischen Universität in Surabaya und zuständiger Kooperationsansprechpartner jener Universität. Sudijono Kromodihardjo leitet verschiedene für das LKL interessante internationale Projekte. Die Gäste besuchten mehrere Institute der Universität, das Heinz Nixdorf



Foto: Appelbaum

Dr. Triyogi Yuwono (2.v.r.) und Dr. Sudijono Kromodihardjo (2.v.l.) zusammen mit den Paderborner Initiatoren der Partnerschaft, Prof. Dr.-Ing. Walter Jordan (rechts), und Prof. Schlattmann (links), sowie weiteren Mitarbeitern des LKL.

MuseumsForum sowie einige regionaler Industrieunternehmen. Bereits Anfang April ist ein Gegenbesuch von Prof. h.c. Dr.-Ing. Josef Schlattmann und Dipl.-Ing. Jan Hampel, Doktorand am LKL (3.v.r.), vorgesehen, der dem Aufbau von Projekt-

gruppen und der Initiierung von Joint Ventures unter Einbezug interessierter Industriebetriebe dienen soll.

Kontakt:

*Prof. h.c. Dr.-Ing. Josef Schlattmann,
Tel.: 05251/60 2259.*

Afrikaexperten treffen sich im Juni in Paderborn

„AFRIKA 2000 – Perspektiven für die Geowissenschaften in Forschung und Praxis“ ist das Thema einer Jahrestagung der Afrikagruppe deutscher Geowissenschaftler (AdG), die vom 23. bis 24. Juni 2000 in Paderborn stattfindet. Dabei wird intensiv auf die aktuelle Lage des „schwarzen Kontinents“ eingegangen. Denn zu Beginn des neuen Jahrtausends sind die politischen, sozio-ökonomischen und naturräumlichen Probleme in Afrika größer denn je. Innerhalb der zunehmend globalisierten und vernetzten Welt scheint das wirtschaftliche und auch das akademische Interesse an Afrika hinsichtlich seiner menschlichen und natürlichen Ressourcen stetig zurückzugehen. Hat Afrika bereits den Anschluss an die neuen internationalen Entwicklungen verpasst? Wie sehen Lösungswege und Perspektiven aus der Krise aus, und welche Rolle spielen dabei die Geowissenschaften? Das Jahrestreffen der AdG vom 23. bis 24. Juni 2000 in Hörsaal C1 bietet Gelegenheit zum Gedanken- und Informationsaustausch über anwendungs- und grundlagenorientierte laufende und geplante Forschungsprojekte in Afrika. Die Themenschwerpunkte liegen in den folgenden Bereichen: Informationsschwerpunkt über laufende und neue Projekte in Afrika, Umweltveränderungen in Afrika in Vergangenheit und Gegenwart (z.B. Paläoklima, Desertifikation, Bodenerosion etc.) sowie Geowissenschaftliches Consulting in Afrika (z.B. Landnutzung, Wasserversorgung, Infrastruktur, Beratung etc.). Außerdem sind geplant: Kurzinformationen über Tropenkrankheiten und Tropenmedizinische Institute in Deutschland sowie ein Diskussions-Forum zum Thema Kunstdiebstahl in Afrika, wobei die Ausbeutung von archäologischen und geologisch-paläontologischen Fundstellen in die Thematik einbezogen wird. Ergänzend zur Tagung finden vom 22. bis 30. Juni 2000 im Vortragsraum BI.111 der Universitätsbibliothek Paderborn die Ausstellungen „Alter in Afrika“ und „Probleme der Desertifikation“ statt.

Weitere Informationen unter <http://www.afrika-tagung2000.de> oder bei Dr. Jürgen Runge, Tel. 05251/60 2367 und Erika Wienhusen (Tagungsbüro, Tel./Fax: 05251/60 2365).

Paderborner Bibliografie 1990-1994 mit über 1 600 Titeln

Der Verein für Geschichte an der Universität Paderborn (VfG) hat in seiner Reihe „Bibliografien zur Westfälischen Regionalgeschichte“ soeben den neuesten Band der vom Stadtarchiv Paderborn bearbeiteten „Paderborner Bibliografie“ herausgegeben. Die Bibliografie weist die im Berichtszeitraum 1990-1994 zum Thema „Paderborn“ erschienene Literatur nach. Dabei gibt es selbstverständlich keine Beschränkung auf die Kernstadt, auch die Stadtteile sind mit einbezogen.

Gegliedert nach 12 Hauptsachgruppen mit teilweise mehrstufiger Untergliederung sind auf 132 Seiten 1 607 Literaturtitel (Monografien und Aufsätze) nachgewiesen, die in den Jahren 1990 bis 1994 erschienen und deren Inhalt sich auf Paderborn bezieht. Auch wenn sich die Bibliografie insbesondere an Historiker und historisch interessierte Laien richtet, für die sie ein unverzichtbares Hilfsmittel darstellt, so ist sie doch ganz bewusst nicht als stadthistorische, sondern als stadtkundliche Bibliografie angelegt. Sie umfasst also nicht nur die Literatur, die sich mit der Vergangenheit der Stadt beschäftigt, sondern auch jene, die sich auf die Gegenwart bezieht. Zu welchem Themenbereich man auch suchen mag – wenn im Berichtszeitraum dazu etwas veröffentlicht wurde, ist es in der Bibliografie nachgewiesen. Die Themen Landschaft und Natur, Wirtschaft, Verwaltung, Sport und Freizeit, Gesundheitswesen, Kultur und Bildungswesen, Kirche und vieles andere mehr sind ebenso enthalten wie ein Stadtteilregister sowie ein Autoren- und Titelregister.

Der jetzt erschienene Fünfbandband 1990-1994 ist die Fortsetzung der mit dem Berichtszeitraum 1980/81 begonnenen und bisher in Zweijahresbänden fortgeführten laufenden bibliografischen Berichterstattung des Stadtarchivs über die Paderborn-Literatur. Der Anschlussband 1995-1999 ist bereits in Arbeit.

Als der Verein für Geschichte an der Universität Paderborn und das Stadtarchiv vor Jahren das Projekt „Paderborner Bibliografie“ in Angriff nahmen, hatten sie sich ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: Es sollten nicht nur die laufenden Neuerscheinungen seit 1980, sondern auch alle Paderborn-Publikationen der Vergangenheit erfasst und nachgewiesen werden. Das Ziel ist jetzt in greifbare Nähe gerückt. Schon 1992 konnte mit der von Ute Kampmann-Mertin bearbeiteten und 3 585 Titel umfassenden Paderborner Bibliografie 1578-1945 bereits ein bedeutendes Teilziel erreicht werden. Seit knapp zwei Jahren arbeitet nun Andreas Gaidt im Stadtarchiv daran, die Bibliografie-Lücke von 1946 bis 1979 zu schließen. Die redaktionellen Arbeiten befinden sich im Endstadium und werden in Kürze abgeschlossen. Die Paderborner Bibliografie 1946-1979 wird ca. 10 000 Literaturfundstellen über Paderborn und seine Stadtteile nachweisen. Ihr Erscheinen ist noch für dieses Jahr geplant. Paderborn wird dann über einen vollständigen Nachweis der ortsbezogenen Literatur von den Anfängen des Buchdrucks bis in die Gegenwart verfügen.

Die im SH-Verlag Köln erschienene Paderborner Bibliografie (ISBN 3-89498-007-9) ist im örtlichen Buchhandel erhältlich. Der Verkaufspreis beträgt 19,80 Mark.

Qualifizierte Elektroingenieure dringend gesucht!

Mittlerweile ist es längst kein Geheimnis mehr: In Deutschland werden zu wenig Elektroingenieure ausgebildet. Industriebetriebe aller Sparten melden einen immer höheren Bedarf an. Dem gegenüber stehen immer weniger Uni-Absolventen zur Verfügung. Das jetzt neu erschienene Buch „Arbeitsmarkt Elektroingenieure 1999/2000“ vom Verband der Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik e.V. (VDE) nennt im speziellen Kapitel Arbeitsmarktstatistik konkrete Zahlen: Die Wirtschaft meldet für die nächsten zwei Jahre einen Mindestbedarf von jährlich 13 600 Elektroingenieuren, denen aber nur etwa 7 000 Absolventen gegenüberstehen!

Diese alarmierende Tatsache wirft die Frage auf, ob die einzelnen Unternehmen darauf vorbereitet sind, dass sie ihren angemeldeten Ingenieurbedarf in den nächsten Jahren nicht decken können. „Wir können nur hoffen, dass der Ingenieurmangel der nächsten Jahre „irgendwie“ überstanden wird und dass dann die jetzt verstärkt einsetzenden Werbemaßnahmen für das Ingenieurstudium Erfolg zeigen,“ so Dr. Ingo-G. Wenke.

Wie gewohnt, werden in der von Professor Jürgen Grüneberg, Soest, und Dr. Ingo-G. Wenke, Paderborn, herausgegebenen achten Neuauflage der Publikation (Bestellung unter Tel.: 01805/844654) Entscheidungshilfen für den Start ins Berufsleben geboten. Fragen, die sich von der Studien- und Berufswahl bis hin zum Berufseinstieg ergeben, finden in zahlreichen Beiträgen von Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft konkrete Antworten.

Allergieforschung mit verbesserter Technik

Im vergangenen Jahr gelang es dem Bereich Angewandte Biologie im Fachbereich 13/Chemie und Chemietechnik ein durch die Fusionen der Unternehmen Krupp, Hoesch und Thyssen frei werdendes „Hochauflösendes Analytisches Forschungs-TEM-System H-600“ einzuzwängen und an der Universität zu installieren. Das Gerät ist u.a. mit folgenden Möglichkeiten ausgestattet: Transmissions- (TEM, 2 Å), Rastertransmissions- (STEM, 10 Å) und Rasterelektronenmikroskopie (REM (H-6010), 20 Å) mit der Option LaB6 Katode und EDX. Alle elektronenmikroskopischen Verfahren können ohne Präparatwechsel wechselseitig durchgeführt werden. Die Bedienung erfolgt mit Computerunterstützung.

Die Biologie verfügt nun über eine komplette elektronenmikroskopische Ausstattung, da zusätzlich zum etatmäßigen Elektronenmikroskop H-300 / H-3010 (TEM/ REM) im vorvergangenen Jahr auch noch ein Rasterelektronenmikroskop (ISI 40) von „Kali und Salz“ erworben werden konnte.

Damit wird der „Interdisziplinären Forschergruppe Allergene“ innerhalb der Allergieforschung nun ein breites biologisches Untersuchungsspektrum ermöglicht.



Kontakt:

*Dr. Jörg-Thomas Franz,
FB 13/300 Angewandte Biologie,
Tel.: 05251/60 2190,
E-Mail: jtf@chemie.uni-
paderborn.de.*

Deutschlands Mittelstand: Hilflöse Zwerge neben wirtschaftlichen Giganten?

Zum 13. Mal richtet die Studenteninitiative Symposium Oeconomicum Münster am 10. Mai 2000 ein eintägiges Wirtschaftsforum im Münsteraner Schloß aus. Die diesjährige Veranstaltung wird unter dem Motto begangen: „Kleine Giganten – große Zwerge. Der Mittelstand als treibende Kraft der Wirtschaft.“ Erneut werden namhafte Referenten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik in sechs Diskussionsforen – darunter traditionell ein englischsprachiges – ihre kontroversen Denksätze zur Diskussion stellen. Als Hauptreferent wird am Nachmittag Bundeswirtschaftsminister Dr. Werner Müller erwartet. Ihre Teilnahme haben unter anderem die Brüder Samwer, Gründer von alando.de und Geschäftsführer Europa von ebay AG zugesagt sowie Geert Müller-Gerbes als Moderator. Die Diskussionsforen werden die Frage nach der Innovationsfähigkeit des Mittelstands näher beleuchten, als auch den zahlreichen Neuemissionen durch mittelständische Unternehmen am „Neuen Markt“ nachspüren. Darüber hinaus sollen die Karrierechancen im Mittelstand, Franchising als Unternehmenskonzept, neue Finanzierungsmöglichkeiten und die Perspektiven der Internetnutzung durch mittelständische Unternehmen diskutiert werden. Erklärtes Ziel der eintägigen Diskussionsveranstaltung wird es sein, eine Brücke zwischen wissenschaftlicher Theorie und Praxis zu schlagen. Auch in diesem Jahr rechnen die Organisatoren, 35 engagierte Studentinnen und Studenten der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Münster, mit der Teilnahme von 500 Studierenden und interessierten Mittelständlern.

Der Kartenvorverkauf beginnt Anfang April an Verkaufsständen in der Juristischen Fakultät Münster sowie per Internet: <http://www.uni-muenster.de/SymposiumOeconomicum>.

DAAD-Stipendiatentreffen im Gästehaus

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) hat es sich zur Aufgabe gemacht, Studierende aus vielen verschiedenen Ländern der Erde zu fördern. Dies geschieht unter anderem durch die Vergabe von Stipendien, die es den Studierenden ermöglichen, für einen bestimmten Zeitraum an einer deutschen Hochschule zu studieren. Da die Stipendiaten nach dem Ende ihres Aufenthaltes in Deutschland nicht nur wissenschaftliche Erkenntnisse in die oft ferne Heimat mitnehmen, sondern auch persönliche Erfahrungen weitergeben, sind sie wichtige Multiplikatoren.

Im Rahmen des dritten DAAD-Stipendiatentreffens, das Ende 1999 im Gästehaus der Universität Paderborn stattfand, kam es zu einem intensi-

ven Gedankenaustausch. Zentraler Bestandteil der Veranstaltung war ein Vortrag des DAAD-Referatsleiters für Paderborn, Dr. Hanns Sylvester. Er stellte die Organisation des DAAD vor und erläuterte die aktuellen Förderprogramme. Anschließend kam es zu einer interessanten Diskussion, in der 18 Stipendiaten, die derzeit in Paderborn studieren, über ihre Erfahrungen berichteten. Zu den interessierten Zuhörenden gehörten Prorektor Prof. Dr. Wilfried Hauenschild, die wissenschaftlichen Betreuer der Stipendiaten, Prof. Dr. Berthold Bitzer (Fachbereich 16/Elektrische Energie-



DAAD-Referatsleiter Dr. Hanns Sylvester gab den Stipendiaten wertvolle Informationen.

Fotos: Appelbaum

technik, Abteilung Soest), Prof. Dr. Gerhard Sachs (Fachbereich 16) und Prof. Dr. Hubert Wilhelm Klein (Fachbereich 11/Maschinentechnik, Datentechnik, Abteilung Meschede), sowie Dr. Sylvia Drows und Wolfgang Schramm vom Akademischen Auslandsamt der Universität Paderborn.

Volksbildungswerk Hövelhof blickt hinter Uni-Kulissen

Das Volksbildungswerk Hövelhof besuchte im Rahmen einer Informationsveranstaltung unter der Leitung von Vorstandsmitglied Christoph Schön (rechts) die Universität Paderborn.

Etwa 40 Teilnehmer aus dem Raum Hövelhof, Delbrück, Salzkotten und Paderborn wurden im Februar von der Kanzlerin Dr. Beate Wieland (erste Reihe, 2.v.r.) begrüßt und erlebten anschließend eine Multivisions Show sowie die Vorstellung des Audiovisuellen Medienzentrums einschließlich der Fernseh- und Videostudios. Darüber hinaus konnten interessante Einblicke in das Aufgabenfeld der Technischen Chemie (Umweltschutz etc.) gewonnen werden. Als Schwerpunkt wurde die

Studiobühne unter der Leitung von Dr. Wolfgang Kühnhold besucht, die unter professionellen Bedingungen praktische Impulse für das Schulfächer, die Erwachsenenbildung, die Freizeitgestaltung und die dramaturgische Ausbildung gibt. Auch „Kostproben“ im Bereich der sprach- und literaturwissenschaftlichen Ausbildung inklusive Schminke- und Bühnentechnik wurden eindrucksvoll vermittelt. Die Gäste nahmen die Gelegenheit wahr und holten fachkundigen Rat ein. Zum Abschluss der Veranstaltung wurde das Leistungsspek-

trum des Studentenwerks vorgestellt.

„Der Besuch des Volksbildungswerks soll u.a. ein Zeichen dafür sein, dass die Universität jederzeit offen ist für die interessierte Bevölkerung und einen integrativen Bestandteil der Region darstellt“, so Organisator Christoph Schön.



Zusatzqualifikation ermöglicht vertiefte Auseinandersetzung mit Medien für Lehrerinnen und Lehrer

Medien und Informationstechnologien spielen in der Schule der Zukunft eine wichtige Rolle. Dies bedeutet eine Herausforderung an alle (zukünftigen) Lehrerinnen und Lehrer. Damit eine fundierte Auseinandersetzung im Studium beginnen kann, bietet die Hochschule bereits eine ganze Reihe von entsprechenden Lehrveranstaltungen in den verschiedenen Fachbereichen an. Für Studierende, die sich verstärkt mit dem Thema Medien in der Schule auseinandersetzen wollen, besteht nun die Möglichkeit, sich ihr Interesse und Engagement sowie ihre Kenntnisse und Fähigkeiten durch eine staatliche Prüfung besiegeln zu lassen. Das Studienangebot gilt auch für Lehrerinnen und Lehrer.

Das Zusatzstudium umfasst 24 Semester-Wochen-Stunden und ein Praktikum in einer Medieninstitution. Die Abschlussprüfung umfasst eine kleine eigenständige Medienproduktion und eine mündliche Prüfung.

Erhoffen können sich die Studierenden durch diesen zusätzlichen Abschluss verbesserte Chancen bei den so genannten „schulscharfen“ Stellenausschreibungen, denn zunehmend werden dabei besondere Qualifikationen im Bereich Medien und Informationstechnologien nachgefragt. Aber auch im außerschulischen Bereich – insbesondere auf dem wachsenden Sektor der Bildungsmedien – könnte die Zusatzqualifikation der Schlüssel zur Berufstätigkeit sein.

Die Zusatzqualifikation wurde aus dem Projekt „Neue Medien und Lehramtsstudium“ heraus angeregt, das an der Universität Paderborn durchgeführt und im Rahmen der Initiative „BIG – Bildungswege in der InformationsGesellschaft“, von der Bertelsmann Stiftung und der Heinz Nixdorf Stiftung unterstützt wird.

Das Konzept für die Zusatzqualifikation wurde – ausgehend von den Paderborner Ansätzen – in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung und Vertretern der Hochschulen Dortmund und Bielefeld entwickelt. Mit der Genehmigung des Studiengangs ist nun auch ein zentrales Ziel des Projektes „Neue Medien und Lehramtsstudium“ verwirklicht.

Die Universität Paderborn ist die erste Hochschule in NRW, die ein solches Studienangebot bietet. Mit der Zusatzqualifikation leistet der

Bereich der Lehrerausbildung einen wichtigen Beitrag zur Profilierung als „Universität der Informationsgesellschaft“.

Bei Studierenden trifft das neue Angebot bereits auf reges Interesse.

Wer sich für die Zusatzqualifikation interessiert, sollte an einer einflussreichen Information und Beratung in der Medienwerkstatt (H6.211, Termine siehe Aushang) teilnehmen. Eine Studieninformation, die alle wichtigen Informationen – von den Aufgaben zukünftiger Lehrerinnen und Lehrer bis zum Prüfungsablauf – enthält, liegt bereits vor und kann in der Medienwerkstatt (H6.211) oder im Paderborner Lehrerausbildungszentrum PLAZ (P9.209) abgeholt werden.

Das PLAZ hat die Einzelfallberatung und -betreuung der Studierenden übernommen.

Stefan Moll



Stefan Moll mit Studierenden in der Veranstaltung „Medien und Informationstechnologien in Erziehung und Bildung“, die zugleich die Einführung für die Zusatzqualifikation ist.



Bildungsministerin Gabriele Behler und Prof. Dr. Peter Freese im Gespräch über die Bildungspolitik in Nordrhein-Westfalen.

Zum zehnten Mal als Moderator auf der Interschul-Didacta

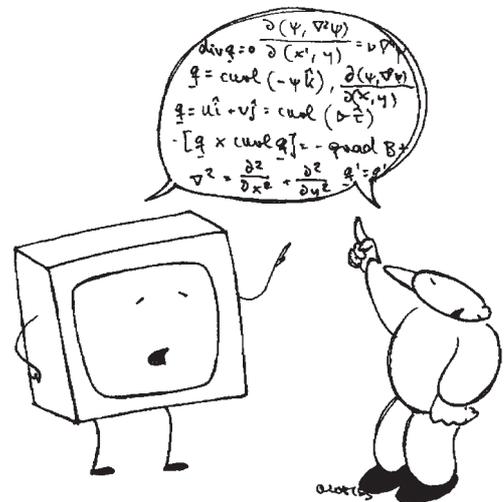
Auf der größten europäischen Bildungsmesse, der Interschul-Didacta, die vom 14. bis 18. Februar 2000 zum ersten Mal in Köln stattfand und mit 811 Ausstellerinnen und Ausstellern sowie 93 000 Besucherinnen und Besuchern sämtliche Rekorde brach, moderierte der Paderborner Amerikanist Prof. Dr. Peter Freese bereits zum zehnten Male das vom Institut für Bildungsmedien e.V. organisierte „Forum Bildung.“ In achtzehn Gesprächsrunden ging es auch in diesem Jahr wieder eine Woche lang um gegenwärtige bildungspolitische Fragen, um aktuelle unterrichtsmethodische Neuerungen und – von Jahr zu Jahr mit größerem Anteil – um die keineswegs unumstrittene Rolle von Computer und Internet in der deutschen Erziehungslandschaft.

Zu Freeses Gästen gehörten neben der nordrhein-westfälischen Mi-

nisterin für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung, Gabriele Behler, die sich Fragen nach den Schwerpunkten der Bildungspolitik des Landes stellte, auch der einflussreiche Erziehungswissenschaftler Heinz Klippert, der seine viel diskutierten Vorschläge zur Förderung einer neuen Lernkultur vorstellte, der kontroverse Paderborner Theologe Eugen Drewermann, der sich mit Problemen der schulischen Werteerziehung befasste, der durch seine zahlreichen Fernsehsendungen und Bücher bekannte Gedächtnistrainer Günther Beyer, der Methoden des kreativen Lernens vorführte, und der Hamburger Pädagoge Gudjons, der ein unzeitgemäßes Plädoyer für den verkannten Frontalunterricht hielt. Auf vielen hochrangig besetzten Podien wurden überdies mit Bildungspolitikern, Standesvertretern und

Wissenschaftlern nicht nur solche Dauerbrenner wie die höchst unerfreulichen Perspektiven der Schulfinanzierung und Lehrerversorgung und die ständig wachsenden Probleme der Schulbuch- und Medienausstattung erörtert, sondern es ging auch um solche aktuellen Fragen wie die nach der Rolle der Schulen im Prozess der Globalisierung, nach der Zukunft der ins Gerede gekommenen Gesamtschule, nach der lauter werdenden Forderung nach einem Kerncurriculum für die Grundschule, nach der kontroversen Rolle der Kopfnoten und nach dringend benötigten Strategien der Gewaltprävention.

Insgesamt bot das „Forum Bildung“ auch in diesem Jahr wieder einen fassettenreichen Überblick über die aktuellen Trends des deutschen Bildungswesens, und die – die Messe beherrschende – Aufbruchstimmung gab Anlass zu der Hoffnung, dass auf die seit Jahren gehörten Lippenbekenntnisse der Politiker zur Bildung als der zentralen Zukunftsaufgabe nun endlich auch die ersten Taten folgen werden.



Flussauenregeneration kann Hochwasser verhindern

Im November 1999 fand in Neuhaus im Solling eine internationale Fachtagung zum Thema „Renaturierung von Bächen, Flüssen und Strömen – Konzepte, Ergebnisse, Folgerungen“ statt, die von der „Projektgruppe Weserniederung“ der Universität Paderborn, Fachhochschulabteilung Höxter, in Zusammenarbeit mit dem Bonner Bundesamt für Naturschutz organisiert wurde.

Mehr als 300 Wasserbauer, Landschaftsplaner, Biologen und andere Fachleute aus ganz Deutschland, den Niederlanden, Frankreich, Österreich und der Schweiz trafen sich, um über Möglichkeiten der Verbesserung des ökologischen Zustandes von Fließgewässern und ihren Auen zu sprechen und ihre Erfahrungen auszutauschen. Dabei standen nicht nur die großen Flüsse und Ströme Europas wie Donau, Elbe, Loire oder Weser im Mittelpunkt; auch Renaturierungsmaßnahmen an kleineren Bächen wurden intensiv behandelt.

Die insgesamt 37 Vorträge befassten sich mit unterschiedlichsten

Aspekten der Regeneration von Fließgewässerlandschaften. Neben grundsätzlichen Überlegungen zur Ökologie, zur Erforschung und zum Schutz mitteleuropäischer Flussauen wurden Ergebnisse aus laufenden oder abgeschlossenen Regenerationsprojekten vorgestellt. Dabei stellten die Wissenschaftler immer wieder die große Bedeutung naturnaher Auen sowohl für den Naturschutz heraus. Sie warnten vor einer weiteren Beschneidung der Hochwasser-Rückhalteräume und wiesen auch auf andere Defizite im Umgang mit den deutschen und europäischen Fließgewässern hin. So sollte von weiteren Ausbaumaßnahmen an Fließgewässern und Staustufen abgesehen werden – der Oberrhein zwischen Basel und Iffezheim wie auch die mittlere Donau bei Bratislava Nagymaros sind warnende Beispiele genug – und auch andere vorwiegend technische Maßnahmen und Hilfsmittel wie Fischaufstiegsanlagen an Stelle naturnaher Umgehungsgerinne sollten künftig wo irgend möglich vermieden werden. Weitere Beiträge beschäftigten sich mit der Wiederbegründung von Au-

enwäldern, der Bedeutung von Totholz bei der Fließgewässerrenaturierung, verschiedenen Techniken der Computer-Modellierung sowie mit Ergebnissen aus vegetationskundlichen und faunistischen Begleituntersuchungen zu be-

reits verwirklichten Auenregenerationsmaßnahmen.

Unumstritten war die Notwendigkeit, in Zukunft verstärkt Renaturierungsmaßnahmen an vielen Fließgewässern durchzuführen. Schon kleinere Maßnahmen, welche die in den Flussauen natürlich vorhandene Standortdynamik wieder anstoßen, wie z.B. die Reaktivierung von Flutrinnen, können hier zum Erfolg führen. Insgesamt waren sich die Fachleute einig, dass eine große Verantwortung besteht, den zukünftigen Generationen Europas intakte Fließgewässer und Auenlandschaften zu hinterlassen.

Die „Projektgruppe Weserniederung“, als Veranstalterin der Tagung, befasst sich unter der Leitung von Prof. Hans Böttcher und Prof. Dr. Bernd Gerken seit 1988 im Rahmen eines gleichnamigen Erprobungs- und Entwicklungsvorhabens mit Fragen zur „Regeneration landschaftstypischer Auenstandorte in der Oberweserniederung“. Die Gruppe führte in mehreren Modellgebieten zwischen Bad Karlshafen und Bodenwerder Maßnahmen zur Wiederherstellung von Auenstandorten durch, deren Erfolg aktuell vegetationskundlich, tierökologisch, morphologisch und hydrologisch untersucht wird.

Die Beiträge der internationalen Fachtagung sind in einem Tagungsband publiziert.

Kontakt:

*Projektgruppe Weserniederung,
Abteilung Höxter,
Prof. Dr. Bernd Gerken, Dirk Leifeld,
Mathias Lohr,
Tel.: 05271/34071,
Fax.: 05271/687 235,
E-Mail: pgweser@fh-hoexter.de.*

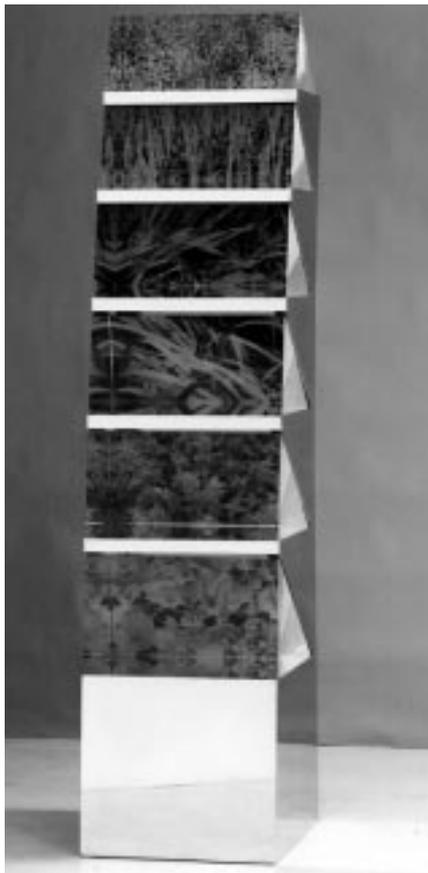


Foto: Lohr

Die Weser tritt in der freien Landschaft über ihre Ufer: Das Zulassen solcher natürlichen Vorgänge ist Hochwasserschutz und Naturschutz in einem.

Wenn Künstler rechnen müssen – ein Novum in der Fifth Avenue in New York

Was macht man mit einer großen, langweiligen Eingangshalle? Richtig, man stellt ein paar Kunstwerke hinein. Umso besser, wenn man bereits jemanden kennt, den man mit dem Erstellen dieser Kunstwerke beauftragen kann. Schwierig nur, wenn sich dieser Jemand in einem kleinen bemalten Silo in Paderborn, die Eingangshalle jedoch in einem riesengroßen Bürokomplex in der Fifth Avenue in New York befindet. Dorothea Reese-Heim, Professorin für Textilgestaltung und freischaffende Künstlerin mit dem Schwer-



„Wie ich Bilder sehe“

punkt Kunst im öffentlichen Raum, hat diese Konstellation offenbar gereizt, sie nahm den Auftrag an. Das war vor mehr als einem Jahren. Was sie in New York vorfand, war eine sehr typische Bürohauseingangshalle. Ein etwa fünf Meter hoher Raum mit viel Stahl, etwas Wasser und zwei großen Granitsäulen. Geradezu ein Schrei nach Leben. Seit dem 23. Februar bringen die drei Skulpturen „Was mich anschaut“, „Wie ich Bilder sehe“ und „Woher ich komme“ das Leben. An die Umgebung angepasst, sind sie eher schlicht gehalten; ein paar Stelen, Prismen und Polygone aus Plexiglas auf jeweils einem Stahlgerüst. Unter den Körpern liegt je ein Bild, das abhängig von Struktur und Schliff an die Oberfläche transportiert wird. Dazu spielen auch die Lichtverhältnisse und der Standpunkt des Betrachters eine Rolle. Heraus kommt ein ausgeklügeltes Spiel mit Reflektion, Licht und räumlicher Tiefe, durch das die Skulpturen in immer neuer Gestalt erscheinen. Sie sind voller Bewegung und Leben und doch durch und durch künstlich. Der Effekt ist zum Teil Überraschung, beruht aber in erster Linie auf kühler, exakter Berechnung. Hier kam Dorothea Reese-Heim an ihre Grenzen, immerhin ist sie Künstlerin und nicht Konstrukteurin, daher holte sie sich Dr. Rainer Koch, Professor für Konstruktion, zur Hilfe. Eine erfolgreiche Zusammenarbeit zweier so verschiedener Fachbereiche, auf die beide zu Recht stolz sind. „Das ist ein absolutes Novum“, so Reese-Heim. Und bestimmt war es auch nicht das letzte Mal, da ist sie sich sicher. Rainer Koch wandelte ihre Skizzen in Computergrafiken um und diese wiederum in Baupläne mit genauen Win-



„Was mich anschaut“

kel- und Längenangaben. Dank der gelungenen Kooperation konnten die Körper schon bald hergestellt und nach Übersee verschickt werden. Dort angekommen wurden sie in ihren eigens für diesen Zweck gebauten Holzkisten mit einem LKW zum Bürokomplex gefahren und dort aufgebaut. Die Polygone erfahren eine Sonderbehandlung, sie werden mit einem Gabelstapler auf ihr Stahlgestell gehoben. Hätte man sie per Hand gehoben, wäre aufgrund ihrer Form und ihres Gewichtes die Gefahr, sie zu beschädigen, zu groß gewesen und das wäre teuer geworden. Ein Polygon ist nämlich unter 10 000 Mark kaum zu bekommen. Respekt, Frau Reese-Heim. Und wieviel bezahlt man dann für eine ganze Skulptur? „Über den Preis sollte man besser gar nicht sprechen“, antwortet sie verschmitzt.

Ann-Kristin Mönks

Promotionen

Fachbereich 1

Philosophie, Geschichte, Geographie, Religions- und Gesellschaftswissenschaften

Aufenanger, Martina, Thema der Dissertation: „Religion und/oder Ethik in der Schule? Ethikunterricht, Philosophieunterricht, „Lebensgestaltung – Ethik – Religionskunde“ und Religionsunterricht – Gemeinsamkeiten und Spezifika in moralisch-ethischer Perspektive“.

Kopp, Roland, Thema der Dissertation: „Von der Alexander-Kaserne nach Plötzensee. Stationen einer deutschen Soldatenlaufbahn. Biografischer Versuch über den Berliner Wehrmachtskommandant im Widerstand: Paul von Hase“.

Rogge, Christian, Thema der Dissertation: „Die wirtschaftliche Entwicklung des Deutschen Schutzgebietes Ostafrika (1890 bis 1914) – Versuch einer (spätkolonialen) Ausbeutung“.

Wintels, Andreas, Thema der Dissertation: „Individualismus und Narzissmus – Analysen zur Zerstörung der Innenwelt“.

Fachbereich 2

Erziehungswissenschaft, Psychologie, Sportwissenschaft

Krause, Stefan, Thema der Dissertation: „Veränderung psychoneuroimmunologischer und biomechanischer Parameter im Jahreszyklus am Beispiel des leistungssportlichen Schwimmens: Eine multifaktorielle Untersuchung zur Genese von Ermüdung und Übertrainingszuständen“.

Lörwald, Brigitte, Thema der Dissertation: „Die Entstehung von Technikmuseen seit Beginn der achtziger Jahre als Folge der Musealisierung von Industrie und Technik“.

Luchte, Katja, Thema der Dissertation: „Rezeption von Teilnehmerorientierung bei Leiterinnen und Leitern in der Erwachsenenbildung. Eine qualitative Studie“.

Fachbereich 5

Wirtschaftswissenschaften

Bock, Stefan, Thema der Dissertation: „Modelle und verteilte Algorithmen zur Planung getakteter Fließlinien“.

Eichler, Norbert, Thema der Dissertation: „Probleme des Gemeindefinanzausgleichs im kooperativen Föderalismus. Eine ökonomische Analyse am Beispiel des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen“.

Grobbe, Rainer, Thema der Dissertation: „Eine Referenzarchitektur für Kooperationsbörsen“.

Haberstock, Philipp, Thema der Dissertation: „Konzepte, Anforderungen und Lösungsmöglichkeiten für die Integration von Executive Information Systems (EIS) und Groupware-basierten fachlichen Komponenten zu einem Prozessorientierten Team-Controllingsystem (ProTeCos)“.

Holthöfer, Norbert, Thema der Dissertation: „Regeln in einer Mengenplanung unter Ausbringungsgrenzen“.

Kaufmann, Axel, Thema der Dissertation: „Seniorenbanking, Strategische Ansatzpunkte einer zielgerichteten Bankpolitik für ältere Menschen“.

Pieler, Dirk, Thema der Dissertation: „Weiterbildungscontrolling – eine systemorientierte Perspektive“.

Rüther, Bernhardine, Thema der Dissertation: „Geschlechtsspezifische Allokation auf dem Arbeitsmarkt – eine ökonomisch orientierte interdisziplinäre Analyse“.

Schafmann, Ernestine, Thema der Dissertation: „Emotionen im Business-to-Business Kaufentscheidungsverhalten“.

Schmidtman, Achim, Thema der Dissertation: „Eine Spezifikationsprache für die Fertigungslenkung“.

Söhnchen, Prof. Wolfgang, Thema der Dissertation: „Konzepte zur Verwaltungsrationalisierung im Rahmen eines industriellen Gemeinkostenmanagements. Auswahl und Bewertung von Rationalisierungsprojekten und -programmen im Verwaltungsbereich“.

Sorgenfrei, Christiane, Thema der Dissertation: „Die externe Rechnungslegung im wettbewerblich gestalteten öffentlichen Hochschulwesen unter Würdigung kameralistischer und doppischer Reformsätze“.

Wenski, Rüdiger, Thema der Dissertation: „Eine objektorientierte Systemkomponente zur Workflow-Modellierung und -Ausführung unter besonderer Berücksichtigung der Telekooperation“.

Personal-Nachrichten (4.12.1999 bis 1.3.2000)

Fachbereich 6

Physik

Assmann, Stefan, Thema der Dissertation: „Magnetic Resonance Investigation of the X-ray Storage Phosphors RbBr:Ga⁺ and CsBr:Ga⁺ – New Materials for Digital Radiography“.

Vogelsang, Hartmut, Thema der Dissertation: „Exzitatorische Quantenzustände in Silberhalogenid-Nanokristallen“.

Fachbereich 10

Maschinentechnik

Brübel, Andreas, Thema der Dissertation: „Fertigungstechnische und werkstoffspezifische Aspekte zum Fügen von Thermoplasten mittels Heizelement“.

Krell, Barbara, Thema der Dissertation: „Prozessstufenübergreifende Qualitätssicherung bei der Herstellung technischer Blasformteile“.

Obermann, Christian, Thema der Dissertation: „Theoretische und experimentelle Untersuchungen zum Durchsatz- und Leistungsverhalten von Glatrohr-Plastifiziereinheiten“.

Fachbereich 13

Chemie- und Chemietechnik

Fortmeier, Peter, Thema der Dissertation: „Untersuchungen der Ferroelektrizität und Struktur freistehender smektischer Flüssigkristall-Filme“.

Hayat, Nasir, Thema der Dissertation: „Synthese angular cyclisierter Chinon-Antibiotika vom Typ der Angucycline und Pradimicine“.

Pape, Martin, Thema der Dissertation: „Über die Solubilisation chiraler Gastmoleküle und den Mechanismus der chiralen Induktion in lyotropen flüssigkristallinen Gast/Wirt-Systemen“.

Fachbereich 14

Elektrotechnik

Waßmuth, Joachim, Thema der Dissertation: „Modellierung und Kompensation nichtlinearer Effekte bei elektrodynamischen Lautsprechern“.

Fachbereich 17

Mathematik – Informatik

Backe-Neuwald, Dorothea, Thema der Dissertation: „Bedeutende Geometrie in der Grundschule“.

Butenuth, Roger, Thema der Dissertation: „Kommunikation in Parallelrechnern“.

Ditze, Carsten, Thema der Dissertation: „Towards Operating System Synthesis“.

Hauschulte, Klaus-Bernward, Thema der Dissertation: „Produktentwicklung im Verbund durch unternehmensübergreifendes Kosteninformationssystem unterstützen“.

Hoffmann, Marcus, Thema der Dissertation: „Zur Automatisierung des Designprozesses fluidischer Systeme“.

Holzheuer, Heiko, Thema der Dissertation: „Ansätze und Methoden zur Unterstützung der Signalintegritätsanalyse komplexer Systeme“.

Simon, Jens, Thema der Dissertation: „Werkzeugunterstützte effiziente Nutzung von Hochleistungsrechnern“.

Slowik, Adrian, Thema der Dissertation: „Volume Driven Selection of Loop and Data Transformations for Cache-Coherent Parallel Processors“.

Habilitation/Verleihung der Lehrbefugnis

Fachbereich 3

Sprach- und Literaturwissenschaften

Middeke, Dr. phil. Martin, Thema der Habilitation: „Die Kunst der gelebten Zeit: Studien zur Phänomenologie literarischer Subjektivität im englischen Roman des ausgehenden neunzehnten Jahrhunderts“.

Fachbereich 5

Wirtschaftswissenschaften

Brettschneider, Dr. rer. pol. Volker, Thema der Habilitation: „Analyse von Entscheidungsprozessen in Schülergruppen im Rahmen der Fallstudienarbeit in der kaufmännischen Erstausbildung“.

Fachbereich 10

Maschinentechnik

Michel, Dr.-Ing. Peter, Thema der Habilitation: „Schweißverfahren in der Kunststoffverarbeitung – Grundlagen und Aspekte zur Serienfertigung“.

Paderborn

Personal-Nachrichten (4.12.1999 bis 1.3.2000)

Fachbereich 17
Mathematik – Informatik,

Bothe, Dr. rer. nat. Dieter, Thema der Habilitation: „NONLINEAR EVOLUTIONS IN BANACH SPACES“.

Czumaj, Dr. rer. nat. Artur, Thema der Habilitation: „RANDOMIZATION AND APPROXIMATION TECHNIQUES FOR SOME COMBINATORIAL PROBLEMS“.

Glässer, Dr. rer. nat. Uwe, Thema der Habilitation: „ANALYSIS AND VALIDATION OF FORMAL REQUIREMENT SPECIFICATIONS IN MODEL-BASED ENGINEERING OF CONCURRENT SYSTEMS“.

Verleihung der Bezeichnung
apl. Professor:

Fachbereich 13
Chemie und Chemietechnik

PD Dr. Phalguni Chaudhuri

Emeritierungen

Fachbereich 5
Wirtschaftswissenschaften
Univ.-Prof. Dr. Franz-Josef Kaiser mit Ablauf des 29.02.2000

Fachbereich 6
Physik
Univ.-Prof. Dr. Wolf von der Osten mit Ablauf des 29.02.2000

Fachbereich 14
Elektrotechnik und Informationstechnik
Univ.-Prof. Dr. Dieter Barschdorff mit Ablauf des 29.02.2000

Eintritt in den Ruhestand

Fachbereich 1
Philosophie, Geschichte, Geographie,
Religions- und Gesellschaftswissenschaften
Univ.-Prof. Dr. Reinhard Sprenger mit Ablauf des 29.02.2000

Fachbereich 8
Technischer Umweltschutz
Prof. Dipl.-Ing. Klaus Bielenberg mit Ablauf des 29.02.2000

Fachbereich 13
Chemie- und Chemietechnik
Univ.-Prof. Dr. Peter Pollmann mit Ablauf des 29.02.2000

Versetzung in den Ruhestand

Fachbereich 2
Erziehungswissenschaft, Psychologie,
Sportwissenschaft
Univ.-Prof. Dr. Jens-Jörg Koch mit Ablauf des 29.02.2000

Fachbereich 10
Maschinentechnik
Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Udo Zelder mit Ablauf des 29.02.2000



Kostenlose Anforderung unter
Tel.: 05251/60 2553.